



# BAYERISCHE Gemeindezeitung

KOMMUNALPOLITIK | WIRTSCHAFT | RECHT | TECHNIK | PRAXIS



Bundeskanzlerin Angela Merkel während ihres Grußwortes beim CSU-Parteitag in Nürnberg. Thematisch im Mittelpunkt standen die Euro-Schuldenkrise, die PKW-Maut und das Schulsystem. □

CSU-Parteitag in Nürnberg:

## Auf Bayern kommt es an!

Euro, PKW-Maut und Bildung in der Diskussion

Die Bewältigung der Euro-Schuldenkrise, die Einführung einer Pkw-Maut und der Erhalt des dreigliedrigen bayerischen Schulsystems waren zentrale Themen des CSU-Parteitages in Nürnberg. Darüber hinaus wurde die Parteispitze neu gewählt. CSU-Vorsitzender Horst Seehofer wurde mit fast 90 Prozent der Stimmen im Amt bestätigt, ebenso die Vize-Parteivorsitzenden Landtagspräsidentin Barbara Stamm, die bayerische Justizministerin Beate Merk und Bundesbauminister Peter Ramsauer, der in einer Kampfabstimmung Peter Gauweiler knapp besiegte. Neu in der Riege ist Verteidigungs-Staatssekretär Christian Schmidt.

Vor rund 1000 Delegierten und 500 Gästen verabschiedete die CSU Leitanträge zu Euro, Pkw-Maut und zur Schulpolitik. In dem einstimmig verabschiedeten Leitantrag „Die Europäische Einigung und der Euro“ plädiert die Partei ausdrücklich für die Möglichkeit, chronische Schuldenländer aus der Euro-Zone zu werfen. „Euro-Staaten, die sich nicht an die gemeinsamen Regeln der Haushaltsdisziplin halten und dadurch sich und die Währungsunion in Schwierigkeiten bringen, müssen damit rechnen, die Währungsunion verlassen zu müssen“, heißt es in dem Antrag. Außerdem spricht sich die CSU kategorisch gegen weitere

Euro-Rettungsmilliarden aus.

### Mehreinnahmen

Im Beschluss der CSU zur Einführung einer Pkw-Maut heißt es: „Die CSU fordert die Einführung einer Pkw-Vignette auf den Bundesautobahnen. Eine solche Gebühr dient der gerechten Anlastung der Wegekosten und auch der Heranziehung ausländischer Verkehrsteilnehmer zur Finanzierung deutscher Verkehrswege.“ Die Mehreinnahmen sollen nach dem Willen der CSU zweckgebunden für Projekte (Fortsetzung auf Seite 4)

Bayerischer Gemeindetag:

## Brandls Kritikpunkte

Damit das Gemeinderatsmandat nicht zu einem „Spielball der Beliebigkeit wird“, lehnt der Bayerische Gemeindetag die Absicht der Staatsregierung ab, künftig auch Personen in den Gemeinderat wählen zu lassen, die in der Gemeinde nur einen Nebenwohnsitz haben oder ganz ohne Wohnsitz sich dort „gewöhnlich aufhalten“. Wenn dann auch noch das Amt - wie geplant - ohne Angabe einer Begründung nicht angetreten werden muss, gerate die Wahl „fast zur Farce“, so Gemeindetagspräsident Dr. Uwe Brandl zu dem vorliegenden Gesetzentwurf zur Änderung des Gemeinde- und Landkreiswahlgesetzes.

Bisher können nur Bewerber für den Gemeinderat kandidieren, die in der Gemeinde den Schwerpunkt ihrer Lebensbeziehungen, d. h. ihren Wohnsitz, haben. Das hat nach Auffassung des kommunalen Spitzenverbandes gute Gründe, denn es sei ein Grundprinzip der kommunalen Selbstverwaltung, dass die Ortsgemeinschaft Personen aus ihrer Mitte in den Gemeinderat wählt, d. h. sich selbst verwaltet und nicht fremd verwaltet wird. Dieses Grundprinzip soll nach dem Willen der Bayerischen Staatsregierung nicht mehr gelten und der Schwerpunkt der Lebensbeziehungen als Wahlbarkeitsvoraussetzung entfallen. Gleichzeitig soll es allen Mandatsträgern ermöglicht werden, ohne Angabe von Gründen ein Amt nicht anzutreten oder es niederzulegen.

### Manipulationsmöglichkeiten

„Wenn es in der Vergangenheit im Einzelfall Streit oder gerichtliche Auseinandersetzungen über den wirklichen Schwerpunkt der Lebensbeziehungen gegeben hat, so ist das kein Grund, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Ein bloßer Nebenwohnsitz, der ohne Schwierigkeiten beliebig oft begründet und praktisch kaum geprüft werden kann, eröffnet viel gravierendere Manipulations-

möglichkeiten“, hob Brandl hervor. So könnten etwa bekannte Persönlichkeiten einzig mit dem Ziel aufgestellt werden, für die betreffende Liste Stimmen und Sitze zu erringen, ohne dass diese „Häufelkönige“ das errungene Amt auch antreten. Für die Wählerinnen und Wähler sei es nicht gerade ein Anreiz zur Wahl zu gehen, wenn statt der von ihnen gewählten Kandidaten andere Personen in den Gemeinderat einziehen, meinte Brandl.

### Kinderbetreuungsplätze

Was den Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen angeht, so geschehe dies in Bayerns Gemeinden, Märkten und Städten seit Jahren äußerst intensiv, führte der Präsident weiter aus. So sei die durchschnittliche Betreuungsquote für unter dreijährige Kinder von 13,9 Prozent Anfang 2008 innerhalb von nur drei Jahren auf 23,9 Prozent Anfang 2011 gestiegen. „Damit ist dem Bedarf der Eltern von Kleinkindern an Plätzen für außerfamiliäre Betreuung in den ländlichen Räumen wohl weitgehend Rechnung getragen worden“, bemerkte Brandl.

Scharfe Kritik übte er an den Aussagen einer Studie der Bertelsmann-Stiftung, die in einem Ländervergleich ein Ranking der (Fortsetzung auf Seite 4)



Dr. Edmund Stoiber während der CSU-Geburtstagsfeier zusammen mit Ministerpräsident Horst Seehofer, der stellvertretenden CSU-Generalsekretärin Dorothee Bär, seiner Frau Karin und CSU-Generalsekretär Alexander Dobrindt (r.). □

Dr. Edmund Stoiber zum 70. Geburtstag:

## Den Freistaat im Herzen

Als „Vater des modernen Bayerns“ hat Ministerpräsident und CSU-Vorsitzender Horst Seehofer den CSU-Ehrevorsitzenden und bayerischen Ministerpräsidenten a. D. Edmund Stoiber bei einem feierlichen Empfang zu dessen 70. Geburtstag bezeichnet. In der Münchner Hanns-Seidel-Stiftung kamen rund 500 Gäste zusammen, um dem Jubilar die besten Glückwünsche zu überbringen und ihm für seine langjährige, engagierte Arbeit zu danken.

„Du hast Bayern immer im Herzen, Bayern kam immer zuerst“, lobte Seehofer Edmund Stoiber in seiner Festrede. Er stelle seinem Vorgänger ein dreifach gutes Zeugnis aus: „Er ist ein leidenschaftlicher Bayer, ein deutscher Patriot und ein europäischer Staatsmann.“

### Laptop und Lederhose

14 Jahre lang habe der Jubilar als bayerischer Ministerpräsident seine Heimat geprägt. Der Aufstieg Bayerns an die Spitze aller Bundesländer, die gelungene Symbiose von Laptop und Lederhose, die schuldenfreien Haushalte als Ausdruck einer nachhaltigen Politik auch für künftige Generationen – all das sei untrennbar mit Edmund Stoiber verbunden.

„Die Modernisierung Bayerns unter Stoiber war ein Segen für unser Land. Ohne sie spielten wir heute nicht in der Champions League der Regionen der Welt“, erklärte Seehofer. Unter dem Motto „Gestalten statt besitzen“ habe die Privatisierungspolitik der Bayerischen Staatsregierung für die finanziellen Hand-

lungsspielräume gesorgt, um die Attraktivität und Innovationskraft des Standorts Bayern nachhaltig zu steigern. „Verkehrswege (Fortsetzung auf Seite 4)



So ein Volkshochschulkurs ist das ideale Mittelding zwischen Pflicht und Kür, ist die Vorzimmerperle überzeugt. Sie hält es mit Sir Winston Churchill, der einst behauptete: „Ich bin immer bereit zu lernen, auch wenn ich es nicht immer mag, belehrt zu werden.“ Seite 19



Mehr Bürgerservice bringt die erweiterte Zuständigkeit im Bereich der Kfz-Zulassung. In Oberbayern können mit Hilfe der Softwarelösung der AKDB bald Fahrzeuge wohnortunabhängig bei der örtlich am günstigsten gelegenen Kfz-Behörde zugelassen, abgemeldet oder umgemeldet werden. Hierfür unterzeichneten den Kooperationsvertrag (v. l.): Landrat Georg Grabner (Berchtesgadener Land), Landrätin Johanna Rumschöttel (München), Abteilungsleiter Michael Stadelmann (Mühlhof), Landrat Hermann Steinmaßl (Traunstein), Landrat Josef Neiderhell (Rosenheim), Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer (Stadt Rosenheim), Rudolf Schleyer (Mitglied des Vorstands der AKDB), Landrat Jakob Kreidl (Miesbach), Landrat Josef Niedermaier (Bad Tölz-Wolfratshausen) und Landrat Harald Kühn (Garmisch-Partenkirchen). □

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die Bayerische Gemeindezeitung als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker

## Sie lesen in dieser Ausgabe

Landtagsstimmkreise: Wanderung von Nord nach Süd	Seite 2
Klimaschutznovelle: Neue Optionen für Kommunen	3
<b>GZ-Kolumne Stefan Rößle:</b> <b>Keine Rosinenpickerei beim Abfall</b>	3
Bayerischer Städtetag: Sicherheit für Investitionen	4
<b>GZ-Fachthemen:</b> <b>Kommunale Energiepolitik</b>	5-12
<b>Kommunaler Bau · Stadtentwicklung</b>	13-14
<b>Friedhof · Grünanlagen</b>	14-15
<b>Kommunalfahrzeuge</b>	16-17
Aus den bayerischen Kommunen	18-20

## Landtagsstimmkreise:

# Wanderung von Nord nach Süd

**Koalition für Gesetzentwurf der Staatsregierung zur demographischen Neuberechnung**

Die demographische Entwicklung erzwingt für die Landtagswahl 2013 im Interesse des Verfassungsgrundsatzes gleicher Wertigkeit jeder Stimme eine Korrektur der Aufteilung der 180 Mandate. Die Wahlkreise (Bezirke) Oberfranken und Oberpfalz müssen je eines an Oberbayern abgeben, was den Neuzuschnitt mehrerer Stimmkreise bedeutet. So sieht es ein Entwurf der Staatsregierung vor, der nach Expertenanhörung und strittiger Beratung im Landtag Ende Oktober Gesetzeskraft erhält.

Die Zeit drängt, denn im November beginnen für die Parteien und Wählergruppen die Fristen für die Aufstellung der Kandidaten in Stimmkreisen und auf Wahlkreislisten. Die Koalitionsfraktionen setzten sich gegen die Opposition durch, die Zweifel an den Bevölkerungsberechnungen hatte, auch wenn eine Neuordnung grundsätzlich für erforderlich gehalten wurde.

## Gleichgewicht

Die Ausschüsse für Verfassung und Kommunales begannen die Beratungen alsbald nach den Sommerferien mit der Anhörung von sieben Professoren für Recht und Politikwissenschaften. Sie waren sich einig, dass Oberfranken und die Oberpfalz künftig nur mehr 16 statt 17 Abgeordnete ins Maximilianeum entsenden können, um das Gleichgewicht der Wählerstimmen zu gewährleisten. Entscheidend sei nicht, ob sich die beiden Wahlkreise ausreichend vertreten fühlten. Gäbe es Toleranzmargen, könnte dies zur Überrepräsentierung einzelner Regionen im Landtag führen oder es käme zu einer Erhöhung der 1998 von 204 auf 180 verringerten Abgeordnetensitze, was nur durch erneute Verfassungsänderung legalisiert werden könnte, für die eine Zwei-Drittel-Mehrheit im Parlament Voraussetzung wäre. Was den Stichtag für die Bevölkerungszahlen angeht, müsste theoretisch der Wahltag

die Grundlage darstellen. Da dies unmöglich sei, könne der vom Innenministerium zu Jahresbeginn erstellte Stimmkreisbericht akzeptiert werden.

Bei allgemeiner Akzeptanz, es müsse etwas geschehen, schieden sich die Geister der Abgeordneten in der praktischen Umsetzung. Im federführenden Rechtsausschuss befand Vorsitzender Franz Schindler (SPD), den betroffenen Bezirken gehe es bezüglich ihrer Vertretung im Landtag allmählich an die Substanz. „Wir brauchen Alternativen, um die Mandatsverluste zu stoppen oder zumindest abzumildern.“ Der Regierungsentwurf biete dazu keine Lösung.

Er konnte sich auf die Ausführungen der Bayreuther Oberbürgermeisterin Dr. Birgit Seelbinder stützen, die in der Expertenanhörung aus der Realität in den oberfränkischen Stimmkreisen berichtet und die vorgeschlagene Neueinteilung der Stimmkreise als untragbar abgelehnt hatte. Aus den drei Stimmkreisen Kulmbach, Kronach und Wunsiedel sollen so oder so zwei werden.

Für die Grünen bekräftigte Susanna Tausendfreund die Ablehnung der Regierungsvorlage als „völlig unorganisch“. Vorteile hätte allenfalls die CSU in Oberbayern. Sie hielt eine Verschiebung der Mandatsneuberechnung auch nicht für 2013 zwingend. Bernhard Pohl (FW) forderte „regional passgenaue Lösungen“.

Prof. Winfried Bausback

(CSU) erwiderte, die von der Opposition ins Spiel gebrachte Neuberechnung schaffe nur Unsicherheiten. Der Regierungsentwurf setze die Vorgaben der Verfassung und des Wahlrechts sehr gut um. Der Stimmkreisneuzuschnitt in Oberfranken, Oberpfalz und Oberbayern sei gut nachvollziehbar. Für die FDP erachtete Dr. Andreas Fischer den Gesetzentwurf bei Abwägung des Für und Wider als durchaus akzeptabel. Tags zuvor hatte sein (in Oberfranken gewählter) Fraktionschef Thomas Hacker eine andere Lösung im Hofer Stimmkreis für diskutabel gehalten.

## Stimmkreisrekorrekturen durch Mandatsverschiebung

Offen blieb auch die Frage, ob es zwischen Unter- und Mittelfranken gleichfalls bereits für 2013 eine Mandatsverschiebung nach Süden geben müsse. Der Regierungsentwurf sieht nur innerhalb beider Wahlkreise Stimmkreisrekorrekturen vor. Kritik der Opposition richtete sich ferner gegen die Vergrößerung

des oberbayerischen Stimmkreises Ingolstadt, woher Ministerpräsident Seehofer kommt, der 2008 als Bundestagsabgeordneter zum Ministerpräsidenten gewählt wurde. Laut Bayerischer Verfassung ist das Amt an kein Mandat gebunden.

Nach dem neuen Gesetz erhält Oberbayern im nächsten Landtag 60 statt 58 Sitze. Dazu wird es 30 statt bisher 29 Stimmkreise geben. In Oberfranken und der Oberpfalz gibt es jeweils nur mehr 8 statt 9 Stimmkreise bei insgesamt 16 statt 17 Wahlkreismandaten. Die in der Expertenanhörung zwiespältig erörterte Frage, ob durch die demographische Neuordnung nicht auch die Fünf-Prozent-Klausel als Hürde für den Sprung ins Parlament neu berechnet werden müsste, war schon in der Anhörung unbeantwortet geblieben. Offen blieb auch, ob die Wahl der Bezirkstage künftig von der Landtagswahl getrennt und der Kommunalwahl zugeordnet werden soll. Insbesondere Grüne und Freie Wähler sprachen sich dafür aus. **rm**

# Gesamtverkehrsmodell

**Optimierte Planungsgrundlage für Infrastrukturmaßnahmen und die Verkehrssteuerung in Bayern**

Die Autobahndirektion Südbayern und die Oberste Baubehörde erstellen ein Gesamtverkehrsmodell für den Freistaat. Hierfür sind noch in diesem Jahr Verkehrserhebungen vorgesehen, die in einem ersten Schritt in Städten und Gemeinden an Bundesstraßen, Staatsstraßen und Gemeindestraßen in den Regierungsbezirken Oberbayern und Schwaben durchgeführt werden. An verschiedenen Standorten werden Verkehrsströme gezählt und stichprobenartig Verkehrsteilnehmer nach ihrem Mobilitätsverhalten befragt. Betroffen sind sowohl der Personen-, als auch der Güterverkehr, um detaillierte Informationen über das Verkehrsgeschehen in diesem Untersuchungsgebiet zu erhalten.

Im Rahmen der Untersuchung werden keinerlei personenbezogene Daten erhoben. Kfz-Kennzeichen werden weder erfasst, noch in irgendeiner Form gespeichert. Die notwendigen Befragungen werden in den Nachmittagsstunden durchgeführt. Um repräsentative Ergebnisse zu erhalten, können genaue Zeit und Ort vorab leider nicht bekannt gegeben werden.

## Gesamtverkehrsmodell

Die erhobenen Daten dienen der Kalibrierung und Verifikation des Verkehrsmodells. Durch das Gesamtverkehrsmodell werden zuverlässigere Prognosen der großräumigen Auswirkungen von Verkehrsmanagement- und Infrastrukturmaßnahmen möglich. Mit dem Gesamtverkehrsmodell wird zudem eine gemeinsame Datenbasis und Vor-

gehensweise für lokale Untersuchungen in Bayern geschaffen.

Bei den Verkehrszählungen und -befragungen wird auf eine möglichst geringe Behinderung für den laufenden Verkehr geachtet. Für dennoch auftretende Verkehrsbehinderungen bittet die Autobahndirektion Südbayern die Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer um Verständnis.

Die Autobahndirektion wird dabei durch ein Ingenieurbüro unterstützt, welches auf lokales Zählpersonal insbesondere bei umliegenden Schulen zurückgreifen wird.

Die Bürger können sich unter [www.bayerninfo.de](http://www.bayerninfo.de) jederzeit einen Überblick über die aktuelle Verkehrssituation in Bayern verschaffen. Dort findet man gesammelte Informationen über die Verkehrsdichte, Staus, Störungen, Baustellen und Straßensperrungen. **□**

## Bayerische Energieagentur:

# Energie Innovativ startet Aktionsprogramm

Die bayerische Energieagentur „Energie Innovativ“ stellt die ersten Weichen für den Umbau der Energieversorgung. In einem Aktionsprogramm legt die Agentur die nächsten konkreten Schritte fest. „Es ist uns wichtig, alle mit ins Boot zu holen. Der Umbau der Energieversorgung wird nur gelingen, wenn wir gemeinsam vorgehen und Konzepte für die Menschen entwickeln und nicht gegen sie“, erklärte Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil. „Wir streben einen gesellschaftlichen Dialog mit allen Beteiligten an, um Lösungswege für die Energiewende aufzuzeigen.“

Das Aktionsprogramm, das von der Agentur koordiniert wird, umfasst folgende Maßnahmen: **►** Entwicklung eines Informationskonzepts für die Öffentlichkeit: „Unser Ziel ist, das Bayerische Energiekonzept zu einer eigenständigen Marke für den Umbau der Stromversorgung zu entwickeln. Wir werden dazu eine breite Informationskampagne starten und ein umfassendes Internetangebot bereitstellen“, erklärt Zeil. „Wir müssen alle Kanäle nutzen, um möglichst viele Bürger über den Umbau der Energieversorgung und die damit verbundenen Chancen und

Konsequenzen zu informieren.“ **►** Einrichtung von Expertengruppen: Unter dem Markenzeichen „Energie innovativ“ richtet die Energieagentur vier Arbeitsgruppen mit Experten ein. Diese Foren werden sich mit den Themen „Netzausbau“, „Kraftwerke und Energiespeicher“, „Windkraft“ sowie „Energieberatung“ befassen. **►** Verwirklichung eines Energieeffizienzpakts Bayern: Um die Energieeffizienz zu steigern, wird ein Pakt im Sinne eines Gesellschaftsvertrags geschlossen werden. „Dieser Pakt soll allen betroffenen gesellschaftlichen Gruppen im Freistaat offen ste-

# Die Energiewende plausibel machen

**Landtag und Staatsregierung setzen Kommissionen ein Umstieg begleiten und wissenschaftlich fördern**

Mit Energiekommissionen wollen Landtag und Staatsregierung den Ausstieg aus der Atomkraft zugunsten umweltfreundlicher Energien bis 2022 kontrollieren und vor allem den Dialog mit Bürgern und Kommunen verbessern. Im Parlament hat sich die im Juli beschlossene neunköpfige Kommission konstituiert. Parallel hat die Staatsregierung unter Federführung des für Energiefragen zuständigen Wirtschaftsministers 17 Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft berufen, die aufzeigen sollen, welche Schwerpunkte in Forschung und Technologie für den Umstieg sinnvoll und empfehlenswert sind.

Bei der konstituierenden Sitzung im Maximilianeum wurde Tobias Reiß (CSU) zum Vorsitzenden und Ludwig Wörner (SPD) zu seinem Stellvertreter einstimmig gewählt. Beide sind technische und politische Experten der strittigen Materie. Die Koalitionsfraktionen hatten sich im Vorfeld auf Reiß geeinigt, wie Fraktionschef Georg Schmid bestätigte. FDP-Fraktionsgeschäftsführer Tobias Thalhammer hatte Interesse am Vorsitz bekundet. Er ist nun einziges FDP-Mitglied der Kommission, in der die CSU vier Sitze hat, die SPD zwei (neben Wörner Bernhard Roos) sowie Freie Wähler mit Thorsten Glauber und Grüne mit Ludwig Hartmann je einen.

## Empfehlungen

Aus der Opposition war zunächst ein Energieausschuss zur Debatte gestellt worden, der auch Beschlüsse fassen kann, allerdings dann in die Zuständigkeit fast vieler Fachausschüsse eingreifen würde; von dem für Kommunalfragen über Wirtschafts- und Hochschulfragen bis zum Landwirtschaftsausschuss, wobei das Plenum das letzte Wort hätte. Eine Kommission kann nur Empfehlungen geben. Welches Gewicht sie haben, bleibt abzuwarten.

Die Kommission werde den

energiepolitischen Sachverstand bündeln, kündigte Reiß an. Man wolle nicht nur in der Öffentlichkeit werben, sondern einen „nennenswerten Beitrag dazu leisten, dass wir in Bayern die effizienteste und nachhaltigste Energieversorgung weltweit bekommen“. Wörner betonte die Aufgabe als Ansprechpartner der Bürger und Kommunen. Er räumte ein, „wir werden auch Widerstände haben“. Deswegen sollte man möglichst einhellige Empfehlungen geben. Die Kommission beschloss, mindestens einmal im Monat und möglichst öffentlich zu tagen. Bis Mitte 2012 soll ein erster Zwischenbericht über den Stand der Diskussion und deren Ergebnisse vorgelegt werden.

## Technologieschwerpunkte

Das Expertengremium der Staatsregierung stellte Wirtschaftsminister Martin Zeil und Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch (beide FDP) vor. Diese Kommission soll empfehlen, welche Forschungs- und Technologieschwerpunkte zu setzen sind; unter anderem beim Ausbau der regenerativen Energien, bei Speichertechniken und Innovationen für Stromnetze. Erste Empfehlung war, die Forschung an der Technischen Universität München und im Energie Campus Nürnberg zu stärken. **rm**



Als einen „Weckruf“ an Staat und Gesellschaft werteten Ministerpräsident Horst Seehofer, Staatsministerin Christine Haderthauer und der Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen (BdV), Christian Knauer, das Leitwort des Tages der Heimat 2011 „Wahrheit und Dialog – Schlüssel zur Verständigung“. Noch bis zum 6. November finden in ganz Bayern über 50 Schwerpunktveranstaltungen des BdV statt. Der zentrale Festakt für den Freistaat Bayern vereinte im Goldenen Saal des Rathauses Augsburg Politiker und Repräsentanten aller Landsmannschaften mit ihren Fahnenabordnungen. Festrednerin war die für Vertriebenenfragen zuständige Schirmherrin, Ministerin Haderthauer (3. v. l.). **jd**

hen. Er wird das Ziel verfolgen, zahlreiche Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz auf den Weg zu bringen“, betonte der Wirtschaftsminister. Die Energieagentur bereitet federführend eine Strategie für den Pakt vor.

**►** Ermittlung des konkreten Kraftwerksbedarfs: Damit die Aktivitäten zielgerichtet erfolgen, wird der Bedarf an neuen Kraftwerken, Strom- und Gasnetzen sowie Energiespeichern untersucht. „Wir müssen dabei verschiedene Szenarien berücksichtigen, zum Beispiel unterschiedliche Verhältnisse von Eigenversorgung und Stromimporten. Nur so können wir die richtigen Schritte für einen erfolgreichen Umbau der Energieversorgung einleiten“, unterstrich Zeil. Regionale Energieentwick-

lungspläne sollen dabei einbezogen werden und einen Beitrag leisten.

## Stärkung der Eigenverantwortung

**►** Stärkung der Eigenverantwortung vor Ort: „Der Umbau unserer Energieversorgung gelingt nur mit zusätzlichen Investitionen. Deshalb gilt es, Eigeninitiative und Eigenverantwortung von Unternehmen, Kommunen und Haushalten zu stärken. Wir werden einen Leitfaden für die Beteiligung von Bürgern an Erneuerbare-Energien-Anlagen entwickeln“, so Zeil. Dieser wird konkrete Informationen für bürgerschaftliches Engagement bieten, sich an bestehenden positiven Beispielen orientieren und so für mehr Akzeptanz vor Ort sorgen. **□**

## Wir gratulieren

### ZUM 65. GEBURTSTAG

Bürgermeister Johann Halser  
94496 Ortenburg  
am 1.11.

Bürgermeister  
Gerhard Wunderlich  
91465 Ergersheim  
am 19.10.

Bürgermeister Bernhard Stolz  
63927 Bürgstadt  
am 22.10.

Landrätin  
Johanna Rumschöttel  
81541 München  
am 30.10.

### ZUM 60. GEBURTSTAG

Bürgermeister Thomas Fein  
95213 Münchberg  
am 1.11.

Bürgermeister  
Georg Bogensperger  
96138 Burgebrach  
am 31.10.

Bürgermeister Robert Scholz  
85402 Kranzberg  
am 31.10.

Bürgermeister Georg Hohmann  
85570 Markt Schwaben  
am 31.10.

### ZUM 55. GEBURTSTAG

Bürgermeister Otto Steiger  
87544 Blaichach  
am 1.11.

Bürgermeister Martin Balling  
97640 Hendingen  
am 19.10.

Bürgermeister Klaus Adelt  
95152 Selbitz  
am 19.10.

Bürgermeister Gerhard Büdel  
63831 Wiesen  
am 28.10.

Bürgermeisterin Elke Beyer  
95192 Lichtenberg  
am 29.10.

### ZUM 50. GEBURTSTAG

Bürgermeister Stefan Göcking  
95659 Arzberg  
am 23.10.

Bürgermeister  
Hermann Lochbrunner  
87757 Kirchheim (Schwaben)  
am 26.10.

### ZUM 45. GEBURTSTAG

Bürgermeister  
Christian Mayer  
94491 Hengersberg  
am 20.10.

Bürgermeister Martin Geier  
94572 Schöfweg  
am 20.10.

Bürgermeister Andreas Voit  
95485 Warmensteinach  
am 31.10.

### ZUM 40. GEBURTSTAG

Bürgermeister Stefan Braun  
92280 Kastl  
am 22.10.

Bürgermeister  
Thomas Dorsch  
82383 Hohenpeißenberg  
am 30.10.

## Hinweis in eigener Sache:

Trotz aller Bemühungen sind unsere Daten nicht vollständig. Wir bitten deshalb um rechtzeitige Bekanntgabe der bevorstehenden runden Geburtstage.

Windkraftnutzung nach Klimaschutznovelle:

# Neue Handlungsoptionen für Kommunen

Von RA Dr. André Turiaux, Heussen Rechtsanwalts-gesellschaft mbH, München

Der Ausstieg aus der Atomkraft und der Ausbau der Erneuerbaren Energien sind beschlossene Sache. Bayern soll hier nach dem Willen der Staatsregierung eine Vorreiterrolle spielen. Die Beschlüsse der CSU vom Mai 2011 sehen etwa vor, dass alleine in Bayern ca. 1.500 Windkraftanlagen gebaut werden (derzeit gibt es in Bayern ca. 400 Anlagen, in Niedersachsen sind es zum Vergleich mehr als 5.000). Auf einer Fläche von ca. 15.000 Hektar (inkl. Dächer und Fassaden) sollen zudem Photovoltaikanlagen entstehen. Auch die Zahl der Biomasse- und Geothermieanlagen soll deutlich erhöht werden.

Die Energiepolitischen Leitlinien der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag vom Mai 2011 (bekannt gemacht unter dem Stichwort „eBavaria“) sehen vor, dass der beschleunigte Ausbau der Erneuerbaren Energien bei der Reform der bayerischen Landesplanungsvorschriften als herausgehobenes Ziel verankert werden. Der verstärkte Ausbau der regenerativen Energien soll auf Bundesebene in allen betreffenden Gesetzen explizit aufgenommen werden, zum Beispiel im Energiewirtschaftsgesetz, im Naturschutzgesetz, im Baugesetzbuch oder im Wasserhaushaltsgesetz.

## Windkraft auch in Bayern wirtschaftlich sinnvoll

Aufgrund der Fortschritte in der Anlagentechnik können auch im teilweise eher windschwachen Bayern Windkraftanlagen ähnlich ertragreich betrieben werden wie in Norddeutschland. Entscheidender Faktor ist die Anlagenhöhe, da der Ertrag mit der Höhe der Anlage steigt. Die Windgeschwindigkeit nimmt mit der Höhe über dem Boden zu, so dass der Standortnachteil der bayerischen Flächen durch größere Turmhöhen ausgeglichen werden kann. Als Faustformel gilt: 1 m zusätzliche Höhe bringt 1 % mehr Ertrag.

## Gewerbesteuerzerlegung begünstigt Standortgemeinden

Begünstigt werden diese Überlegungen auch durch die seit dem Jahr 2009 geänderte Gewerbesteuerzerlegung. Danach fließen in der Regel 70 % der Gewerbesteuer an die Gemeinde, in der die Windenergieanlage steht, und 30 % an die Gemeinde, in der sich die Verwaltung der Betreiber-gesellschaft befindet. Dies stellt einen Anreiz für die Gemeinden dar, Flächen für Windenergieanlagen in ihrem Gebiet auszuweisen.

## Vergütung des Stroms aus Windkraftanlagen

Die Vergütung von Strom aus neu in Betrieb genommenen Windkraftanlagen dürfte auch

künftig deutlich geringer ab-senkt werden, als dies bei Photo-voltaikanlagen der Fall ist, da sich Strom aus Windenergie („on-shore“, also auf dem Land) bereits relativ nahe an den Markt-preisen für konventionell erzeugten Strom bewegt. Die viel disku-tierten außerplanmäßigen Vergütungsreduktionen betreffen hinge-gen Solarstrom, denn aufgrund des expandierenden Marktes san-ken die Modulpreise und damit auch die Notwendigkeit für das sehr hohe Vergütungsniveau von Solarstrom. Im Gegensatz zu off-shore Windenergieprojekten be-ruhen Windenergieanlagen an Land auf erprobten und etablierten Techniken, deren Risiken hinreichend bekannt und beherrschbar sind.

## Änderung des BauGB

Vor diesem Hintergrund hat der Bundestag am 30.06.2011 das „Gesetz zur Förderung des Klimaschutz bei der Entwicklung in den Städten und Gemeinden“ beschlossen (Gesetzesentwurf BT-Drs. 17/6076, abrufbar unter <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/060/1706076.pdf>; Beschluss des Bundestages BRat-Drs. 396/11, abrufbar unter [http://www.bundesrat.de/cdn\\_179/nn\\_2034972/SharedDocs/Beratungsvorgaenge/2011/0301-400/0396-11.html](http://www.bundesrat.de/cdn_179/nn_2034972/SharedDocs/Beratungsvorgaenge/2011/0301-400/0396-11.html); der Vermittlungsausschuss wurde nicht ange-rufen). Schwerpunkt des Gesetzes sind Regelungen im Baugesetzbuch, die die Nutzung der Windenergie erleichtern und den Kommunen zusätzliche Handlungsmöglichkeiten eröffnen. Das Gesetz ist nach Verkündung bereits in Kraft getreten.

## 1. Gestiegene Bedeutung des Klimaschutzes bei der Bauleitplanung

Die Bauleitpläne sollen nach der Neufassung des Gesetzes nun ausdrücklich dazu beitragen, den Klimaschutz und die Klima-anpassung, insbesondere auch in der Stadtentwicklung, zu fördern, § 1 Abs. 5 BauGB. Den Erfordernissen des Klimaschutzes soll durch Maßnahmen, die dem Klimawandel entgegenwirken, und solchen, die der Anpassung an den Klima-wandel dienen, Rechnung getra-gen werden. Dieser Grundsatz ist in der Abwägung, die bei der Auf-

stellung der Bauleitpläne nach § 1 Abs. 7 BauGB erforderlich ist, zu berücksichtigen, so ausdrücklich nun § 1a Abs. 5 BauGB. Vorbild der Regelung ist § 2 Abs. 2 Nr. 6 Satz 7 des Raumordnungsgesetzes, mit dem insoweit ein Gleichlauf erzielt wird.

## 2. Darstellung von Anlagen zur Erzeugung Erneuerbarer Energien im Flächennutzungsplan

Die Gemeinde kann in den Flächennutzungsplan nun ausdrücklich die Ausstattung des Gemeindegebietes mit Anlagen, Einrichtungen und sonstigen Maßnahmen, die dem Klima-wandel entgegenwirken, aufnehmen. Damit sind insb. Anlagen zur dezentralen und zentralen Erzeugung, Verteilung, Nutzung oder Speicherung von Strom, Wärme oder Kälte aus Erneuerbaren Energien oder Kraft- Wärme-Kopplung gedacht.

## 3. Festsetzungen im Bebauungsplan

Im Bebauungsplan können nun festgesetzt werden:

► die Versorgungsflächen, einschließlich der Flächen für Anlagen und Einrichtungen zur dezentralen und zentralen Erzeugung, Verteilung, Nutzung oder Speicherung von Strom, Wärme oder Kälte aus Erneuerbaren Energien oder Kraft- Wärme-Kopplung, so § 9 Abs. 1 Nr. 12 BauGB.

► Gebiete, in denen bei der Errichtung von Gebäuden oder sonstigen baulichen Anlagen bestimmte bauliche und technische Maßnahmen für die Erzeugung, Nutzung oder Speicherung von Strom, Wärme oder Kälte aus Erneuerbaren Energien oder Kraft- Wärme-Kopplung getroffen werden müssen, § 9 Abs. 1 Nr. 23 b BauGB.

## 4. Städtebauliche Verträge

Gegenstand eines städtebaulichen Vertrages kann nun sein die Errichtung und Nutzung von Anlagen zur dezentralen und zentralen Erzeugung, Verteilung, Nutzung oder Speicherung von Strom, Wärme oder Kälte aus erneuerbaren Energien oder Kraft- Wärme-Kopplung, § 11 Abs. 1 Nr. 4 BauGB. Die bisherige Beschränkung auf Anlagen der Kraft- Wärme-Kopplung und Solaranlagen entfällt damit, nun sind auch Regelungen über Windkraftanlagen zulässig.

Weiterhin sind Regelungen über die Anforderungen an die energetische Qualität von Gebäuden möglich, § 11 Abs. 1 Nr. 5 BauGB.

## 5. Nutzung der Solarenergie

Der Vollständigkeit halber sollen auch zwei Regelungen zu Erleichterungen beim Bau von Solaranlagen nicht unerwähnt bleiben: ► Privilegierung von Solaranla-

Liebe Leserinnen und Leser,

die Novelle des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes steht kurz vor der Verabschiedung durch den Bundestag.

Die Kommunen haben die Verpflichtung der Daseinsvorsorge vor Ort und eine Verantwortung gegenüber ihren Abfallgebührenzahlern. Nach einem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts ist die Abfallentsorgung grundsätzlich den Kommunen zu überlassen. Sie tragen die Verantwortung für eine gemeinwohlorientierte Abfallwirtschaft, die sich an den Belangen der Ökologie, der öffentlichen Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung orientiert.

## Keine Rosinenpickerei beim Abfall

An der Umsetzung der Europäischen Abfallrahmenrichtlinie in deutsches Recht kommen wir nicht vorbei.

Dies kann aber nicht dazu führen, dass den Kommunen langfristige Investitionen in ihre Entsorgungsinfrastruktur entwertet werden, indem Abfallströme, für die sie bisher verantwortlich waren, entzogen werden. Die Kommunen wissen am besten, wie unter den jeweils gegebenen Ver-



hältnissen vor Ort Hausmüll erfasst werden muss. Es kann nicht angehen, dass parallel zur kommunalen Wertstoff-sammlung private Anbieter auftreten und den Abfall sammeln, der den größten Verwertungserlös einbringt. Eine „Rosinenpickerei“ im Abfall darf es nicht geben!

Die Bayerische Staatsregierung unterstützt das Ziel, in verstärktem Umfang Wertstoffe zu erfassen, lehnt aber ebenso wie die KPV einen gesetzlichen Zwang zur Einführung einer einheitlichen Wertstofftonne ab. Eine zusätzliche Tonne, egal ob gelb oder orange, ist bei einer zu erwartenden Müllmenge von sechs Kilogramm pro Einwohner im Jahr weder notwendig noch wirtschaftlich. Überdies soll eine gewerbliche Entsorgung nur dort genehmigt werden, wo der kommunale Entsorger keine haushaltsnahe Sammlung anbietet.

Die Gestaltungshoheit soll weiterhin den Kommunen überlassen werden. Die weiteren Beratungen der Novelle stehen im Deutschen Bundestag auf der Tagesordnung, der Verlauf bleibt abzuwarten.

Wir werden uns jedoch vehement dafür einsetzen, dass ein kommunalfreundliches Gesetz zum Wohle der bayerischen Gebührenzahler verabschiedet wird.

Ihr Stefan Rößle

gen auf Gebäuden nach § 35 BauGB.

Im Außenbereich privilegiert zulässig sind nun Solaranlagen an und auf Dach- und Außenwandflächen von zulässigerweise genutzten Gebäuden, wenn die Anlagen dem Gebäude baulich untergeordnet sind, § 35 Abs. 1 Nr. 8 BauGB.

► Zulässige Abweichungen bei Energiesparmaßnahmen und Solaranlagen.

In Gebieten mit Bebauungsplänen sind bei Maßnahmen an bestehenden Gebäuden zum Zwecke der Energieeinsparung geringfügige Abweichungen vom festgesetzten Maß der baulichen Nutzung, der Bauweise und der überbaubaren Grundstücksfläche zulässig, soweit dies mit nachbarlichen Interessen und baukulturellen Belangen vereinbar ist. Dies gilt entsprechend für Solaranlagen in, an und auf Dach- und Außenwandflächen. Im unbeplanten Innenbereich gilt Entsprechendes für Abweichungen vom Erfordernis des Einfügens in die Eigenart der näheren Umgebung, so der neue § 248 BauGB.

## 6. Sonderregelungen für Windkraftanlagen in der Bauleitplanung (insb. Repowering)

In § 249 BauGB wird klargestellt, dass die Gemeinden bei der Neustrukturierung von Windparks und der Neuordnung mehrerer Windkraftstandorte („Aufräumen der Landschaft“) von der Vorschrift des § 9 Abs. 2 BauGB Gebrauch machen können. Das bedeutet, dass die Gemeinde planerisch anordnen kann, dass neue Windkraftanla-

gen nur zulässig sind, wenn bestimmte bestehende Windkraftanlagen innerhalb bestimmter Frist rückgebaut werden. Dabei müssen die neu zugelassenen Anlagen einerseits und die rückzubauenden Anlagen andererseits nicht innerhalb desselben Bebauungsplanes, ja nicht einmal innerhalb des Gebietes derselben Gemeinde liegen. Mehrere Gemeinden können so kooperieren und ihre jeweiligen Windkraftstandorte gemeinsam planen und neu strukturieren. Dieser Regelungsmechanismus ist nach § 249 BauGB auch bei Flächennutzungsplänen anwendbar.

Die Regelung soll u.a. auch das sog. Repowering erleichtern, also die Ersetzung älterer, leistungsschwacher, oft vereinzelt stehender Windkraftanlagen durch moderne, leistungsfähigere Windkraftanlagen, vorzugsweise in Windparks.

Ebenfalls der rechtlichen Absicherung des Repowerings dient § 249 Abs. 1 BauGB. Weist die Gemeinde neue Flächen für Windkraftanlagen aus, so folgt daraus nicht, dass die bisher vorhandenen Konzentrationszonen ungenügend (und damit die Festsetzungen rechtlich angreifbar) waren. Die Neuausweisung dient häufig dem Repowering, also der Umstrukturierung der Anlagen. Dies soll nicht dadurch verhindert werden, dass die bisherige Planung der Gemeinde gerade wegen der Neuausweisung mit dem Argument angegriffen wird, die bisherige Planung sei unzureichend, sonst bedürfe es keiner zusätzlichen Flächen.

## SGK-Landesvorstand für Christian Ude

Der Landesvorstand der SGK Bayern hat auf seiner jüngsten Sitzung die von Christian Ude angekündigte Kandidatur als Spitzenkandidat für die Landtagswahl einhellig begrüßt.

Der Landesvorsitzende Dr. Ivo Holzinger, OB von Memmingen, lobte das langjährige Engagement Udes. Er habe sich stets mit den ihm auszeichnenden, verbindlichen aber deutlichen Worten für die Belange aller Kommunen mit großem Erfolg eingesetzt. □

## Ausblick: Der bayerische Gesetzgeber ist gefordert

Der Bundesgesetzgeber hat mit den Änderungen des BauGB seinen Teil dazu beigetragen, die Handlungsmöglichkeiten der Gemeinden im Hinblick auf den Ausbau der Erneuerbaren Energien zu erweitern.

Der bayerische Gesetzgeber wird im Bereich der Landesplanung erhebliche Neugewichtungen zugunsten der Erneuerbaren Energien vornehmen müssen, wenn die eingangs geschilderten Ziele (1500 Windkraftanlagen in Bayern) erreicht werden sollen. Die Regionalpläne enthalten derzeit vielfach Regelungen, die einen Ausbau in diesem Umfang kaum zulassen dürften.

Weitere Informationen unter: [www.erneuerbare-energien-recht.de](http://www.erneuerbare-energien-recht.de) □

WASSERKRAFT ZUM LEBEN

//REGENERATIV  
//MODERN  
//DYNAMISCH

RMD

[www.rmd.de](http://www.rmd.de)

Rhein-Main-Donau AG

Bayerischer Städtetag / Bezirksversammlung Mittelfranken:

## Sicherheit für Planung und Investitionen

Die Themen Novellierung des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes sowie Inklusion standen auf der Tagesordnung der jüngsten Bezirksversammlung Mittelfranken des Bayerischen Städtetags in Zirndorf. Unter der Tagungsleitung von Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung, Fürth und Erstem Bürgermeister Alfons Brandl, Herrieden, wies der Spitzenverband darauf hin, dass die Novellierung des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes die Versorgungssicherheit beeinträchtigt. Der Gesetzentwurf der Bundesregierung bringe die Qualität der kommunalen Abfallentsorgung in Gefahr.

Die private Abfallwirtschaft dürfe nicht bevorzugt werden, so die Meinung des Bayerischen Städtetags; die kommunale Abfallentsorgung müsse gewährleistet bleiben. „Man muss Abfallentsorgung ganzheitlich betrachten und darf nicht einzelne Stoffe herauspicken. Die Beseitigung von Abfällen und das Recycling sind sensible Bereiche, die nicht zum Spielfeld für Profitinteressen verkommen dürfen“, stellte das Geschäftsführende Vorstandsmitglied Reiner Knäusel fest.

### Erfolgsmodell

Die öffentlich-rechtliche Entsorgung von Abfall sei ein Erfolgsmodell. Städte und Landkreise garantierten seit Jahrzehnten, dass die Entsorgung von Müll krisensicher, umweltschonend und bezahlbar für die Bürger ist. Die bayerischen Kommunen hätten – finanziert über die Gebühren der Bürger – über Jahrzehnte hinweg eine effiziente Abfallentsorgung aufgebaut, die Wertstoffe konsequent sammelt, für Recycling sorgt und eine ökologische Beseitigung des Restmülls garantiert. Ein Beispiel: In Bayern wurde ein dichtes Netz an Wertstoffhöfen aufgebaut, um Reststoffe konsequent zu sammeln und zu sortieren. Diese Struktur wird letztlich von den Bürgern über Gebühren bezahlt. „Wenn sich nun private Entsorger bestimmte Wertstoffe herauspicken, würden die Gebühren für die Müllentsorgung und für die Wertstoffhöfe zwangsläufig steigen. Daher müsse den Kommunen überlassen bleiben, wie sie Wertstoffe erfassen.“

### Abfallentsorgung

Der Bayerische Städtetag hat sich in einem Brief an die bayerischen Abgeordneten im Deutschen Bundestag gewandt, um nochmals die Vorzüge der öffentlich-rechtlichen Abfallentsorgung zu betonen. Der Verband verweist auf zwei zentrale Forderungen zum Gesetzentwurf, der demnächst im Bundestag beraten wird und Anfang 2012 in Kraft treten soll: Die Überlassungspflichten von Hausabfällen an öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger dürfen nicht eingeschränkt werden. Und: Es darf keine verpflichtende Einführung einer Sammelwertstofftonne für Plastik, Metall und Elektroschrott geben.

Nach Auffassung des Städtetags würde der derzeitige Gesetzentwurf der Bundesregierung die Kommunen in die Rolle eines Lückenbüßers drängen. „Es darf nicht nach der Rechnung laufen, wonach Wertstoffe wie Plastik, Metall und Elektroschrott den privaten Entsorgern als Geschäftsfelder vorbehalten sind, während die aufwändige Entsorgung des wertlosen Restmülls den Kommunen überlassen bleibt. Es kann nicht angehen, dass sich Privatentsorger bestimmte Wertstoffe unter den Nagel reißen, aber der Müll bleibt den Kommunen“, meinten die Rathausschefs Jung und Brandl. Kommunen benötigten Sicherheit für Planung und Investitionen, um auf diese Weise

allein ist es nicht getan. Wenn der Staat Inklusion will und wenn Inklusion funktionieren soll, muss der Staat Inklusion ausreichend finanzieren. Aber genau daran hapert es“, machte Knäusel deutlich. Das Inklusionsgesetz missachte das seit dem Jahr 2004 in der Bayerischen Verfassung geltende Konnexitätsprinzip. Obwohl es bei den Kommunen erhebliche Mehrkosten auslöst, drücke sich der Staat vor dem Ersatz der Kosten. Der Freistaat bestreite sogar, dass sich aus dem Gesetz für die Kommunen überhaupt zusätzliche Verpflichtungen ergeben.

Der Städtetag sieht den Freistaat politisch in der Pflicht, die Kommunen finanziell in die Lage zu versetzen, dass die Inklusionsvorgaben auch tatsächlich erfüllt werden können. „Der Landtag darf im Vollzug eines Weltmaßstabs mit der UN-Behindertenrechtskonvention nicht die Augen davor verschließen, dass die Finanzierung von Inklusionsangeboten ein Problem ist. Bei der Schlussdebatte im Landtag wurde dieser Punkt immerhin – allerdings kontrovers – erörtert.“ Während sich CSU, FDP und Bündnis 90/GRÜNE weitgehend damit begnügten, die Konnexität zu bestreiten, kündigten SPD und Freie Wähler Dringlichkeitsanträge mit dem Ziel an, die Kosten nach einem bzw. zwei Jahren zu evaluieren; im Fall einer wesentlichen Mehrbelastung soll dann eine Kostenerstattung erfolgen. „Das wäre zumindest ein sinnvoller Ansatz, den der Landtag im Herbst bei der Behandlung der Dringlichkeitsanträge weiterverfolgen sollte.“

### Kostenentwicklung

Kultusstaatssekretär Thomas Kreuzer habe in der Plenardebatte den Kommunen zugesichert, die Kostenentwicklung im Auge zu behalten und für den Fall eines ganz erheblichen Mehraufwands eine Lösung zu finden. „Wie das in Cent und Euro für die Kommunen konkret aussehen könnte, verriet der Staatssekretär leider nicht. Ohne konkrete Aussagen zur Finanzierungs-beteiligung lassen sich die örtlichen Herausforderungen der Inklusion aber nicht lösen. Sollten sich hier keine tragfähigen Lösungen abzeichnen, bleibt den Städten nur der Weg, die erforderliche Finanzierung für die Inklusion vor dem Verfassungsgericht zu erstreiten. Über Klagen wird bereits nachgedacht“, stellte Knäusel klar. DK



### Schon mehr als eine halbe Million Besucher bei der Landesausstellung „König Ludwig II.“

Der „Mythos Ludwig“ ist 125 Jahre nach seinem Tod ungebrochen. Mehr als eine halbe Million Gäste zog es bisher nach Schloss Herrenchiemsee in die Bayerische Landesausstellung 2011, die sich dem Leben, Sterben und Nachleben des berühmtesten bayerischen Königs widmet. Dr. Peter Wolf (Projektleiter und Stellvertretender Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte) begrüßte jüngst gemeinsam mit stellvertretendem Landrat Josef Huber und Jochen Holdmann (Leiter der Zentralabteilung der Bayerischen Schlösserverwaltung) die Besucher, die die halbe Million „vollmachten“. Im Bild (v. l.): Ulrich Maier (Sparkasse Rosenheim/Bad Aibling Gebietsdirektor), Huber, die Ehrengäste Eva Holzner (Lauterbach/Rohrdorf) und Sebastian Mais (Pfraundorf), Dr. Wolf, Holdmann und Michael Fessler (Chiemsee-Schiffahrt Ludwig Fessler). „Eine halbe Million Besucher zu erreichen, ist etwas ganz Außergewöhnliches, wir haben erst davon zu träumen gewagt, nachdem die Ausstellung so sensationell angelaufen ist“, so Wolf. „Damit ist die ‚Götterdämmerung‘ bundesweit die erfolgreichste kulturhistorische Ausstellung seit 1978“, so Wolf weiter. □

## Auf Bayern kommt...

(Fortsetzung von Seite 1)  
des Bundesstraßenbaus und des Bundesautobahnbaus verwendet werden. Im Gegenzug zur Einführung der Maut will die CSU deutsche Autofahrer an anderer Stelle entlasten. „Für die deutschen Autofahrer werden Kompensationen vorgesehen.“

In einem weiteren Leitanspruch bekennt sich die CSU klar zum dreigliedrigen Schulsystem mit Gymnasien, Realschulen und Mittel- bzw. Hauptschulen. Die CSU hält daher am bewährten bayerischen, differenzierten Schulsystem mit Übergangs- und Anschlussoptionen fest. „Wir setzen dabei auf die Kooperation der Schularten untereinander und nicht auf deren Zusammenlegung. Dies gilt insbesondere für die Kooperation von Mittelschule und Realschule.“

### Stärke der Mittelschule mehr betonen

Durch die Zusammenarbeit soll das Profil der Schularten nicht verwässert werden. „Hier wollen wir – auch mit Blick auf den drohenden Fachkräftemangel – die eigentliche Stärke der Mittelschule noch besser herausarbeiten: die unmittelbare Vorbereitung auf eine berufliche Ausbildung im dualen System. Wir wollen beste Bildungschancen für alle gewährleisten – in den Ballungszentren und im ländlichen Raum.“

„Wir müssen auch weiter an der Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten insbesondere für Sozial benachteiligte Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund arbeiten und dafür sorgen, dass alle Menschen ihr individuelles Bildungspotenzial tatsächlich ausschöpfen können“, so die CSU. „Nicht nur dazu wollen wir die Ganztagsangebote bedarfsgerecht ausbauen, mobile Reserven für alle Schularten auf- und ausbauen und mit Zusatzangeboten Übergänge erleichtern und die Durchlässigkeit verbessern. Die hierfür erforderlichen Ressourcen müssen bereitgestellt werden.“

Gescheitert ist auf dem Parteitag dagegen ein Antrag, „die Dienstaltersbegrenzung für hauptamtliche Kommunalpolitiker bei der Kommunalwahl 2014 aufzuheben“. Im Landtag hatten sich CSU und FDP erst vor wenigen Monaten darauf geeinigt, ab dem Jahr 2020 die Altersgrenze von 65 auf 67 Jahre anzuheben.

### Nachhaltiger Umgang mit Energie

Wie Parteichef Horst Seehofer in seiner Grundsatzrede ausführte, „steht Bayern so gut da wie noch nie zuvor in seiner Geschichte“. Der nachhaltige Umgang mit Energie sei eine der herausragenden Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Er zeigte sich davon überzeugt, „dass unser Wohlstandsmodell in seiner energieintensiven Form nicht nachhaltig und in dieser Form auch nicht zukunftsfähig ist“. Als Schwerpunkte nannte Seehofer die Reduzierung des Energieverbrauchs, wobei das größte Potenzial hier in der Sanierung älterer Gebäude liegt, die Steigerung der Effizienz sowie den Ausbau alternativer nachhaltiger Energieformen. Dieser Dreiklang sei die Grundlage für die angestrebte Energiewende. Seehofer dankte in diesem Zusammenhang vor allem den Kommunalpolitikern in der CSU, die mit großem Engagement hier als Partner der Wirtschaft und des Staates wirkten.

### Integration

Integration zu fördern und zu fordern, zudem die gleichge-

wichtige Entwicklung von Stadt und Land waren weitere zentrale Anliegen Seehofers. Wie der CSU-Chef ausführte, ergebe sich die Stärke Bayerns aus der Kraft seiner Teilräume und aus der Vielfalt, die dort an Tradition, Brauchtum und Geschichtsbewusstsein vorhanden sei. „Deshalb werden wir immer eine Partei bleiben, die Stadt und Land Hand in Hand führt.“

### Kommunalfreundlichkeit Nachdruck verleihen

„Auch auf Berliner Ebene haben wir der Kommunalfreundlichkeit Nachdruck verliehen und uns im Rahmen schwieriger Verhandlungen durchgesetzt“, fuhr Seehofer fort. Die Kommunen seien das Rückgrat des Staates so wie die Familien das Rückgrat der Gesellschaft darstellten. „Und eine Mehrheitsfähigkeit – auch der CSU – gibt es nicht, wenn wir dieses Rückgrat nicht kräftig unterstützen“, mahnte der Parteivorsitzende an. „Alle Kommunalpolitiker leisten für uns einen wirklichen

Kärnerdienst vor Ort an der Basis.“

### Gewerbesteuer

Glücklich zeigte sich Seehofer darüber, „dass wir die ständigen Versuche, die Gewerbesteuer als wichtigste Einnahmequelle der Kommunen abzuschaffen, vermieden haben“. Die Gewerbesteuer bleibe dauerhaft erhalten. Zudem habe die CSU mit dafür gesorgt, „dass die Kommunen in Deutschland um vier Milliarden Euro entlastet werden, weil wir die Grundsteuer im Alter als Finanzaufgabe auf den Bund übertragen haben“. Dies sei ein großer Erfolg für die Kommunalfinanzien.

### Eingliederungshilfe

Den Kommunen sagte Seehofer zu, „sich auch für eine strukturell neue Rechtsgrundlage bei der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen einsetzen: Diese gehöre in ein „zeitgemäßes, die Menschenwürde achtendes Bundesleistungsgesetz“. DK

## Den Freistaat...

(Fortsetzung von Seite 1)

und Infrastrukturprojekte, Bildungs- und Forschungseinrichtungen wie der landesweite Ausbau der Fachhochschulen – der Freistaat gestaltete mit Edmund Stoiber eine bundesweit einzigartige Zukunftspolitik“, so Seehofer.

Seine Leidenschaft sei aber immer eine Doppelte gewesen, machte Generalsekretär Alexander Dobrindt deutlich – nämlich die CSU und der FC Bayern München. Gemeinsam mit der stellvertretenden Generalsekretärin Dorothee Bär, Generalsekretär Dobrindt und dem ehemaligen Generalsekretär Hans Weiß überreichte Seehofer die Geschenk-Laptop und Lederhose.

### Großes Engagement

„Ich schaue dankbar rückwärts, mutig vorwärts und gläubig aufwärts“, erklärte Stoiber frei nach seinem Mentor Franz Josef Strauß in seiner Dankesrede. Im Kreise der politischen Familie wurde Stoiber bis in den späten Abend gefeiert.

Nicht anders „erging“ es dem Jubilar bei einem Festakt der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft im Münchner Prinzregententheater mit Gästen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport. Wie vbw-Präsident Professor Randolph Rodenstock feststellte, habe Edmund Stoiber sich in seiner Amtszeit mit großem persönlichen Engagement für die bayerische Wirtschaft eingesetzt. Bayern ist in

seiner Regierungszeit zu einer der erfolgreichsten Wirtschaftsregionen Europas aufgestiegen.

Rodenstock hob hervor, dass in der Ära Stoiber insbesondere die Strukturen des Freistaats durch Privatisierungen und Reinvestition der Erlöse auf neue Beine gestellt wurden. „Mit der Offensive Zukunft Bayern und der High-Tech-Offensive hat Herr Dr. Stoiber mit seinen Kabinetten gezielt in die Zukunft unseres Landes investiert. Ein besonderer Schwerpunkt der Programme war, Bayern in der Breite seiner Regionen stark aufzustellen. Von dieser Offensive profitiert die bayerische Wirtschaft bis heute. Besonders bemerkenswert ist, dass Bayern unter seiner Führung bereits 2006 als erstes Bundesland einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen konnte“, sagte Rodenstock.

### Ratio und Patio

Bundeskanzlerin Angela Merkel gratulierte: „Geh uns auf die Nerven, dann bist Du am besten.“ Ebenfalls unter den Gästen war EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso, der den Ex-CSU-Chef als einen „leidenschaftlichen Europäer mit Ratio und Pathos, mit Vernunft und Leidenschaft“ titulierte.

Edmund Stoiber war von 1993 bis 2007 Ministerpräsident in Bayern und von 1999 bis 2007 Vorsitzender der CSU. Derzeit kümmert er sich als EU-Beauftragter um den Bürokratieabbau. Für dieses Ehrenamt hat er ein Mandat bis Ende 2012. DK

## Brandls...

(Fortsetzung von Seite 1)

Ganztagsangebote ost- und westdeutscher Bundesländer gelistet hat. Bayern liegt danach auf einem der letzten Plätze. „Dieses Ranking geht an den bayerischen Verhältnissen vorbei. Die Studie hat nämlich nur gefragt, wie viel Prozent der Kinder ganztags betreut werden. Der konkrete Bedarf wurde dagegen nicht ermittelt. Das ist aber das Entscheidende. Wie viele Eltern wünschen welche Zeitfenster für die Betreuung ihrer Kinder und können diese Bedarfe vor Ort auch befriedigt werden? Denn was nützt eine Einrichtung im Bayerischen Wald oder im Allgäu, die rund um die Uhr geöffnet hat und demzufolge bei jedem Ranking in der Spitzengruppe steht, aber Eltern in diesen Orten lediglich einen Betreuungsbedarf von maximal fünf Stunden am Tag bekunden?“

### Bedarfsgerechter Ausbau

Brandl betonte, dass Bayerns Gemeinden und Städte „bedarfsgerecht“ ausbauen. Schließlich habe sich der Ausbau nach dem örtlichen Bedarf zu richten. Regelmäßig werde der örtliche Bedarf an Kinderbetreuung erhoben; zudem stelle man entsprechende Betreuungsplätze zur Verfügung. Der Ausbau für diese bedarfsgerechten Plätze gerade für Krippenkinder laufe unvermindert auf Hochtouren.

„Während es in den Großstädten durchaus noch einen Nachholbedarf an Kinderbetreuungsplätzen gibt, hat sich in den ländlichen Gegenden des Freistaats die Situation deutlich verbessert. Wer etwas anderes behauptet, vergleicht Äpfel mit Birnen und handelt damit unseriös“, stellte Brandl fest. DK

Bayerische Landesbodenkreditanstalt:

## Direkter Draht zu den Kommunen

GZ-Interview mit Dr. Benedikt Haas, Mitglied der Geschäftsleitung und Direktor Wolfgang Schmidt, Leiter der Abteilung Kommunalkredit Bayern

Die Bayerische Landesbodenkreditanstalt unterstützt die Kommunen gezielt in ihrem Bemühen, einen wertvollen Beitrag zur Energiewende zu leisten. Wie die Angebote der BayernLabo konkret aussehen, darüber sprach GZ-Chefredakteurin Anne-Marie von Hassel mit Dr. Benedikt Haas, Mitglied der Geschäftsleitung und Direktor Wolfgang Schmidt, Leiter der Abteilung Kommunalkredit Bayern.

**GZ:** Bevor wir zum Themenschwerpunkt Energiewende kommen, zunächst die Frage: Wie sieht es bei der BayernLabo mit der aktuellen Entwicklung des Kommunalkreditgeschäfts aus?

**Haas:** 2006 bis 2008 haben wir nach und nach das Kommunalkreditgeschäft der BayernLB übernommen und stellen sehr zufrieden fest, dass sich dieses in der BayernLabo überaus positiv und dynamisch entwickelt. Derzeit verfügen wir über einen Kreditbestand von rund 4,2 Mrd. Euro gegenüber Kommunen und Zweckverbänden in Bayern. Unser Marktanteil in diesem Segment liegt damit bei knapp einem Viertel, zu fast jeder dritten Kommune pflegen wir eine aktive Geschäftsbeziehung. Insgesamt stellen wir gerade in diesem Jahr fest, dass die Rahmenbedingungen für die bayerischen Kommunen zur Refinanzierung günstig sind.

**GZ:** Was sind die Gründe?

**Haas:** Zum einen ist das Zinsniveau insgesamt sehr niedrig. Die Staatsschuldenkrise hat gezeigt, dass die Bundesrepublik Deutschland als Kapitalmarkt ein sicherer Hafen ist. Davon profitieren auch die bayerischen Kommunen mit sehr günstigen Zinssätzen. Auf Basis dieses niedrigen Zinsniveaus ist es zum anderen für sie derzeit besonders attraktiv, lange Zinsbindungszeiten abzuschließen. Kredite mit 20 oder gar 30-jähriger Laufzeit können derzeit mit Zinssätzen deutlich unter 4 Prozent bei der BayernLabo abgeschlossen werden.

**GZ:** Wie können sich Kommunen das derzeit günstige Zinsniveau sichern, wenn sie erst in 2012 oder 2013 einen Finanzierungsbedarf haben?

**Haas:** Wir bieten die Möglichkeit, entsprechende Forward-Konditionen anzubieten, d. h. wir sagen jetzt schon Konditionen zu für einen Kredit, den die Kommunen erst später abrufen. Dies ist nach dem Haushaltsrecht allerdings nur im Rahmen von Forwardzinsanpassungen bei bestehenden Darlehen zum jeweiligen Zinsbindungsende möglich.

Genossenschaftsverband Bayern:

## Genossenschaftliche Neugründungen weiter auf hohem Niveau

Schwerpunkt bei Energiegenossenschaften

In Bayern hält der Trend zu genossenschaftlichen Neugründungen an. Nach 48 Unternehmensgründungen 2009 und 54 im Vorjahr rechnet der Genossenschaftsverband Bayern auch für 2011 mit einem ähnlich hohen Niveau. Bis Ende August wurden bereits 32 Genossenschaften ins Leben gerufen. „Das Interesse für die Unternehmensform eG ist ungebrochen“, so GVB-Präsident Stephan Götzl.

Wie schon im Vorjahr liegt der Gründungsschwerpunkt mit bislang 21 neuen Genossenschaften im Bereich Umwelt und Energie. Die Kooperationen widmen sich dabei der regenerativen Energieerzeugung und der umweltfreundlichen sowie nachhaltigen lokalen Energieversorgung. Das reicht von der Gewinnung von Biogas über den Betrieb von Fotovoltaikanlagen bis zum Bau von Nahwärmeverorgungsanlagen. „Hier erwarten wir auch in Zukunft viele weitere genossen-

**Schmidt:** Wenn die Kommune also jetzt beispielsweise einen Kredit laufen hat, der nach dem Tilgungsplan in 30 Jahren zurückbezahlt wäre und die Zinsbindung läuft in zwei Jahren aus, kann sie sich bereits heute das Zinsniveau sichern und einen neuen Kredit mit Wirkung ab - in diesem Fall - 2013 abschließen.

**GZ:** Wir waren bei den günstigen Rahmenbedingungen für das Kommunalkreditgeschäft stehen geblieben...

**Haas:** Ein weiterer positiver Aspekt ist das Förderkreditangebot der BayernLabo mit dem Investkredit Kommunal Bayern und dem Energiekredit Kommunal Bayern, auf das wir im Weiteren noch eingehen werden. Andererseits gibt es aber nicht nur positive Einflussfaktoren. Einige Rahmenbedingungen stellen auch eine Herausforderung für das kommunale Kreditgeschäft dar. Dazu zählt insbesondere die Debatte um die Ausgabe von Eurobonds. Ihre Einführung würde dafür sorgen, dass sich für die öffentliche Hand das Zinsniveau innerhalb der Eurozone angleicht. Dieses würde somit auch für Kommunen zu einer Verteuerung von Kreditkonditionen führen. Daneben wirft auch die anstehende Veränderung des Bankaufsichtsrechts ihre Schatten voraus - Stichwort Basel III.

**GZ:** Welche Konsequenzen wird dies für die Kommunen haben?

**Haas:** Das Thema Basel III wird dazu führen, dass Banken sich sehr genau überlegen werden, ob sie künftig das Kommunalkreditgeschäft im bestehenden Umfang weiter betreiben, da das Kreditvolumen im Verhältnis zum Eigenkapital einen bestimmten Umfang nicht überschreiten darf. Wir stellen fest, dass sich bereits heute überregionale Banken vereinzelt aus dem Kommunalkreditgeschäft zurückziehen. Umso wichtiger ist die Kreditversorgung der regionalen Banken für die bayerischen Kommunen. Für die BayernLabo sind die aufsichtsrechtlichen Veränderungen kein Problem. Wir verfügen über eine solide Eigenkapitalausstattung und es gibt von daher keine Restri-

ktionen für unser Kommunalkreditgeschäft.

**Schmidt:** In der Tat haben wir mit den bayerischen Kommunen bis Mitte September 2011 bereits in etwa das Neugeschäftsvolumen des gesamten Jahres 2010 erreicht. 2010 hat die BayernLabo den Kommunen im Freistaat Neukredite in Höhe von rd. 713 Mio. Euro gewährt.

**GZ:** Liegt dies daran, dass sich die Kommunen in einer schlechten finanziellen Lage befinden und sich deshalb besonders verschulden müssen?

**Haas:** Nein. Denn wenn sich die Finanzlage der Kommunen insgesamt wieder verbessert, trauen sie sich auch, wieder mehr Investitionsvorhaben in Angriff zu nehmen und somit auch Kredite aufzunehmen.

**GZ:** Mit welchen Investitionsvorhaben treten Kommunen speziell an Sie heran?

**Schmidt:** Wir vergeben die Kredite im Normalfall als Kapitalmarktkredite. Diese sind wegen des Gesamtdeckungsprinzips in der Kommune nicht zweckgebunden, so dass wir das konkrete Investitionsvorhaben oftmals nicht kennen. Aus unseren Gesprächen wissen wir aber, dass Investitionen aller Art - ob Bauinvestitionen in allgemeine kommunale Vorhaben wie Schulen, Bildungseinrichtungen oder Verwaltungsgebäude - sowie Investitionen in kommunale Eigenbetriebe wie Stadtwerke oder Krankenhäuser vorgenommen werden. Im Bereich der Förderkredite kennen wir aufgrund der Förderbedingungen das genaue Investitionsvorhaben.

**GZ:** Womit wir wieder beim Förderkreditangebot der BayernLabo wären.

**Haas:** Richtig. Den Investkredit Kommunal Bayern haben wir erstmals vor zwei Jahren aufgelegt. Dem Förderkredit der BayernLabo liegt dabei ein Förderprogramm der KfW zugrunde. Die BayernLabo verbilligt den tagesaktuellen Zinssatz der KfW noch zusätzlich um 0,10 % p.a. für nicht wirtschaftsnahe investive Vorhaben. Im Rahmen dieses Programms konnten wir

den Kommunen bislang Kredite in Höhe von rd. 180 Mio. Euro gewähren.

Zum 1. April 2011 haben wir unseren Energiekredit Kommunal Bayern gestartet. Dieser Kredit ist bislang dafür vorgesehen, energetische Sanierungen in Schulen, Jugendeinrichtungen und Kindergärten zu fördern. Auch hier wird ein KfW-Programm als Grundlage genutzt und von unserer Seite nochmals deutlich verbilligt.

**Schmidt:** Aktuell bieten wir seit 7. Oktober den Energiekredit sowohl bei einer 20-jährigen als auch bei einer 30-jährigen Laufzeit zu einem Zinssatz von 0,0 % p. a. auf zehn Jahre fest an. Wir machen das, um den Kommunen ganz bewusst eine Unterstützung im Rahmen der Energiewende zu geben. Auch wollen wir ermöglichen, dass nun Projekte in Angriff genommen werden können, die im Rahmen des Konjunkturpakets II nicht durch Zuschüsse gefördert wurden.

**GZ:** Wie ist die Resonanz auf das Programm?

**Haas:** Das Programm wird erfreulich nachgefragt - gerade auch von kleineren Kommunen. Bislang wurden 50 Projekte, die über ganz Bayern verteilt sind, gefördert. Die BayernLabo hat rd. 30 Mio. Euro an Krediten zur Verfügung gestellt und Investitionen in Höhe von 87 Mio. Euro in die energetische Sanierung mit angestoßen. Durch ein sehr schlankes Antragsverfahren sind wir innerhalb von 48 Stunden in der Lage, der Kommune einen Bescheid zukommen zu lassen.

**GZ:** Stehen die Fördermittel unbegrenzt zur Verfügung?

**Haas:** Das Förderkontingent war mit Blick auf den hohen eigenen Förderanteil der BayernLabo von Anfang an begrenzt. Ab dem 1.10. ist es jedoch nochmals deutlich ausgeweitet worden. Zudem haben wir ab 1. Oktober den Anwendungsbereich auf Investitionen für die allgemeine kommunale und soziale Infrastruktur erweitert. So werden künftig auch energetische Sanierungen von Rathäusern, kommunalen Sportanlagen etc. förderfähig sein.

**GZ:** Ist der Energiekredit Ihre einzige Unterstützung für Kommunen im Rahmen der Energiewende?

**Schmidt:** Der Energiekredit Kommunal Bayern ist sicher unsere zielgerichtetste Antwort auf die notwendigen Investitionen in die Energiewende und stellt im Übrigen auch strenge energetische Anforderungen. Kann die



GZ-Chefredakteurin Anne-Marie von Hassel im Gespräch mit Dr. Benedikt Haas (r.) und Wolfgang Schmidt.

energetische Sanierung nicht vollständig über den Energiekredit abgedeckt werden, kommt als zweite Fördermöglichkeit der Investkredit Kommunal Bayern in Frage. Und wenn die Förderbedingungen auch hier zu eng sein sollten, kann man bei der BayernLabo immer noch die allgemeine Kapitalmarktfinanzierung in Anspruch nehmen. Wir können also aus einer Hand einen sehr guten Mix aus Förderkredit und Kapitalmarktkredit anbieten.

**GZ:** Ihre eigentliche Kernaufgabe war ja bislang das Thema Wohnungsbauförderung...?

**Haas:** Das ist richtig. Viele Kommunen haben ja auch kommunale Wohnungsunternehmen. Über das bayerische Modernisierungsprogramm in Zusammenarbeit mit der KfW halten wir günstige Darlehen auch für die energetische Sanierung von Mietwohnungen bereit.

**GZ:** Welche Anforderungen werden hier gestellt?

**Haas:** Zum einen müssen gemäß den Förderbedingungen der KfW gewisse Energiestandards eingehalten werden. Zum anderen muss der Kreditnehmer eine bestimmte Belegungs- und Mietpreisbindung im Rahmen des Sozialen Wohnungsbaus akzeptieren. Im Gegenzug können wir für entsprechende

Investitionen Kredite zu Zinssätzen von derzeit 0,15 % p.a. anbieten.

**GZ:** Wie teilen Sie sich im Rahmen ihrer Förderaufgaben den Part mit der LfA?

**Haas:** Wir sind sehr partnerschaftlich unterwegs. Da es das Selbstverständnis der LfA ist, eine Wirtschaftsförderbank zu sein, konzentriert sie sich sehr stark auf die Förderung von Investitionen der gewerblichen Wirtschaft und wirtschaftsnaher Infrastruktur. Das heißt: Die LfA fängt dort an, wo wir aufhören.

**Schmidt:** Darüber hinaus ist die LfA traditionell sehr tatkräftig als Refinanzierer der Hausbanken unterwegs, während die BayernLabo in der Fläche mit den Kommunen ausschließlich Direktgeschäfte macht.

**Haas:** In der Tat ist uns der direkte, intensive Draht zu den Kommunen wichtig. Das macht eben den Unterschied zu den überregionalen Banken.

**GZ:** Wenn nun eine überregionale Bank den Kontakt zu Ihnen als Partner für die Finanzierung einer kommunalen Aufgabe suchen würde - wären sie dem abgeneigt?

**Haas:** Das EU-Recht gebietet, dass wir als wettbewerbsneutrale Förderbank grundsätzlich für jeden offen sind, der als Vertriebspartner auf uns zukommt. DK

### Hinweis in eigener Sache

Folgende Sonderdrucke zum Thema Energie bleiben auf der GZ-Homepage im Internet abrufbar:

- [http://www.gemeindezeitung.de/archiv/Energetische\\_Gebaeudesanierung.pdf](http://www.gemeindezeitung.de/archiv/Energetische_Gebaeudesanierung.pdf)
- [http://www.gemeindezeitung.de/archiv/Energie\\_fuer\\_Bayern\\_2011.pdf](http://www.gemeindezeitung.de/archiv/Energie_fuer_Bayern_2011.pdf)
- Sonderdrucke allgemein: [www.gemeindezeitung.de - ePaper/Archiv](http://www.gemeindezeitung.de-ePaper/Archiv)

Besuchen Sie uns am Stand 416  
Kommunale 2011



## Nehmen Sie die Energiewende in die Hand

Wir unterstützen Sie mit dem Energiekredit Kommunal Bayern und dem Investkredit Kommunal Bayern bei Investitionen in kommunale Immobilien

Informieren Sie sich unter [www.bayernlabo.de](http://www.bayernlabo.de)

Das Förderinstitut der BayernLB

Bayern Labo

# Stadtwerk der Zukunft 2020

Strategien für Stadt- und Gemeindewerke für den Energiemarkt von morgen

Von Gunnar Braun, Landesgruppe Bayern im Verband kommunaler Unternehmen e.V., und Dagmar Lehmeier, YourSales Unternehmensberatung

Die Komplexität des Energiegeschäfts wächst rasant und stellt kommunale Energieversorgungsunternehmen (EVU) vor große Herausforderungen. Der endgültige Ausstieg aus der Kernenergie bis 2022 ist beschlossen - der Umbau in Richtung erneuerbarer, dezentraler Energieerzeugung in vollem Gange. Stromnetze von morgen müssen flexibel steuerbar und damit „intelligent“ sein. Regulierung, zunehmende Abgabenlasten bei steigendem Wettbewerbsdruck sowie die europäische und nationale Energie- und Klimapolitik (Stichwort: Energiewende) erfordern ständige Anpassung an neue Rahmenbedingungen. Energieeffizienz, vorangetrieben durch Energiedienstleistungen, wird zum Megathema.

Erste Folgen des demographischen Wandels werden auch für EVU spürbar. Das bayerische Energiekonzept „Energie innovativ“ vom Mai 2011 unterstreicht diese Entwicklungen für Bayern und zeichnet den Weg einer veränderten Energieversorgung. Wie können Stadt- und Gemeindewerke angesichts dieser Entwicklungen auch in Zukunft erfolgreich bestehen?

## Lösungswege

Zur Unterstützung der drängenden strategischen Entscheidungen hat der VKU - Verband kommunaler Unternehmen e.V. gemeinsam mit 28 Stadtwerken und der Mannheimer Unternehmensberatung YourSales das Projekt „Stadtwerk der Zukunft I (update) - Perspektiven kommunaler Energieversorgung 2020/2025“ realisiert. Über 130 Experten haben sich ein Jahr lang mit den Zukunftsfragen kommunaler Energieversorgung auseinandergesetzt und Lösungswege für kommunale EVU entwickelt. Die Ergebnisse dieses Zukunftsprojekts liegen vor - sie können Kommunen und Versorgungs-

unternehmen unterschiedlichster Größe bei wichtigen Entscheidungen helfen.

## Szenarien für die Energiewelt von morgen

Als Ergebnis der umfangreichen Projektarbeit konnten 3 charakteristische Zukunftsszenarien für den Energiemarkt im Zeithorizont 2020/2025 abgeleitet werden: In 10 Jahren wird der Umbau des Energiemix in Richtung Erneuerbare Energien massiv vorangetrieben worden sein - je nach Szenario schwankt dabei die Relevanz der für kommunale EVU besonders interessanten dezentralen Erzeugung: Werden - wie im Szenario „Neue Konsolidierung“ - große Offshore-Windparks und Solarkraftwerke dominieren mit Vorteilen für kapitalstarke Großunternehmen, oder geht der Trend in Richtung „Small is beautiful“ des Szenarios „Grüne Transformation“? Entsprechend unterschiedlich wird dann auch die Entwicklung des gesamten Energiesystems verlaufen. Erleben wir die „smarte“ Welt

des Szenarios „Nachhaltige Veränderung“ mit einem Zusammenwachsen von Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Energieinfrastruktur und innovativen Home Automation Systemen? Oder spielt die Musik nur auf den großen grenzüberschreitenden Stromautobahnen? Und auf welche Kundenbedürfnisse von morgen müssen sich Stadtwerke einstellen: Geht es wie im Szenario „Nachhaltige Veränderung“ um innovative Dienstleistungspakete mit Energieeffizienz- und Technologiebausteinen auch für die privaten Haushalte oder zählt am Ende doch nur der billigste Preis der „Neuen Konsolidierung“.

## Impulse für zukunftsrobuste Strategien

Um die Stadt- und Gemeindewerke bei der Bewältigung dieser großen Bandbreite möglicher Entwicklungen gezielt zu unterstützen, wurden im Projekt für jedes Szenario Erfolg versprechende Unternehmensstrategien mit Einzelstrategien für die verschiedenen Geschäftsbereiche entwickelt: Wie sieht das Geschäftsmodell aus? Wo liegen die Wertschöpfungsschwerpunkte? Wo wird investiert? Welche Anforderungen ergeben sich an das Personal der Zukunft? In welchen Feldern wird mit wem kooperiert? Eins wird klar: Die Stadtwerklandschaft wird sich weiter differenzieren: Vom Allrounder, dem klassischen Stadtwerk, bis zum

Nischenspezialisten - viele Wege, nicht ein Königsweg, werden künftig zum Erfolg führen. Die bewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Strategie ist daher ein Gebot der Stunde. Hierbei liefert die Studie „Stadtwerk der Zukunft 2020/2025“ eine wertvolle, praxisorientierte Hilfestellung.

## VKU-Tagungen in München und Bamberg

Eingebettet in Vorträge des bayerischen Wirtschaftsministeriums und von bayerischen Stadtwerken und neuen Energiedienst-

leistern sind die Ergebnisse des Projekts „Stadtwerk der Zukunft“ auch Gegenstand zweier Tagungen der Landesgruppe Bayern des VKU am 10. November 2011 in München und am 11. November 2011 in Bamberg, die sich gezielt an Geschäftsführer, Werkleiter und Vertreter von Kommunen und Aufsichtsräten richten. Die eintägigen Veranstaltungen geben einen Überblick zur aktuellen politischen Entwicklung in Bayern und mit Praxisbeispielen aus Stadtwerken Anstöße zur eigenen Orientierung im regionalen Kontext. In Workshops mit Vertretern

aus der Praxis wird vertieft darauf eingegangen, wie die Studienergebnisse konkret in der Strategiearbeit eingesetzt werden können. Die Veranstaltungsprogramme sind im Internet veröffentlicht unter [www.vku.de/bayern](http://www.vku.de/bayern) in der Rubrik Termine und Veranstaltungen.

Die ca. 300 Seiten umfassende Studie kann direkt bei YourSales zum Sonderpreis von 1.250 Euro für VKU-Mitgliedsunternehmen und Kommunen erworben werden. Nähere Informationen hierzu unter [www.your-sales.de](http://www.your-sales.de) bzw. [info@stadtwerk-der-zukunft.de](mailto:info@stadtwerk-der-zukunft.de).

# Der optimale Mix

Die Energiewende als Chance für die kommunale Wertschöpfung

Der Anteil Erneuerbarer Energien am deutschen Strom-Mix liegt inzwischen bei über 20 Prozent. Dennoch wird bisher nur ein winziger Teil der vorhandenen Energie genutzt. Allein die Sonne produziert völlig kostenfrei 15.000 mal mehr Energie, als die gesamte Weltbevölkerung derzeit verbraucht. Vor allem Kommunen können die Energiewende gemäß ihrem dezentralen Ansatz als Chance begreifen, ihre regenerativen Potentiale selbst auszuschöpfen und so die regionale Wertschöpfung nachhaltig zu steigern.

Rund 10,5 Mrd. Euro regionale Wertschöpfung wurden laut dem Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) alleine im Jahr 2010 bundesweit mit Erneuerbaren Energien erwirtschaftet. Die Summe steigt auf mindestens 12,3 Mrd. Euro im Jahr 2020 an, wenn der Ausbaugrad erreicht wird, den die Branchenprognose des Bundesverbands Erneuerbare Energie e.V. und der Agentur für Erneuerbare Energien erwartet. Vor allem die Nutzung der Windkraft an Land ist zu einem entscheidenden Erfolgsfaktor für die Energiewende und den Aufbau einer dezentralen Energieversorgung geworden. Durch modernste Anlagentechnik ist sie heute auch an windschwächeren Standorten wie etwa im Binnenland wirtschaftlich. Für die Kommunen stellt sich die Frage: wie sichern wir uns einen Teil von diesem Kuchen?

„Durch den Bau und Betrieb regenerativer Anlagen wie Windparks entstehen qualifizierte Arbeitsplätze, zugleich steigen die Auftragseingänge für lokale Handwerker“, erklärt Peter Keller, Bereichsleiter für Kommunale Energieberatung des Münchner Energiedienstleisters Green City Energy. Rund 367.400 Menschen waren im Jahr 2010 in der Branche beschäftigt. Damit hat sich die Zahl der Arbeitsplätze bei den Erneuerbaren Energien seit 1998 mehr als verfünffacht. „Über die Steuereinnahmen profitieren auch die Kommunen. Wir bekommen ausschließlich positive Rückmeldungen von Gemeinden, die wir auf dem Weg in die Energieunabhängigkeit unterstützt haben“, so Keller weiter.

## Das A und O: Geeignete Standorte und Maßnahmen identifizieren

Grundlage einer erfolgreichen kommunalen Energiewende ist die Identifizierung geeigneter und konsensfähiger Anlagen-Standorte. Fehlt den Kommunen dafür das entsprechende Fachwissen, empfiehlt sich die Unterstützung durch professionelle Energiedienstleister wie etwa Green City Energy oder KlimaKom, die bayerischen Marktführer für kommunale Energieberatung. Im Rahmen von Klimaschutzkonzepten erheben diese den voraussichtlichen zukünftigen Energiebedarf, gegebene Einsparmöglichkeiten sowie die regionalen Potentiale und erstellen handlungsorientierte Maßnahmenkataloge für die Kommune.

Um anschließend den individuell passenden Maßnahmenmix für die betreffende Region zu ermitteln, hat Green City Energy eigens ein innovatives Tool entwickelt. „Das Tool „Optimix“ bietet den Kommunen eine übersichtliche

Entscheidungsgrundlage. Neben der Bestimmung des Investitionsbedarfs und der Ermittlung der regionalen Wertschöpfung zeigt es unter anderem priorisierend auf, wo der Einsatz Erneuerbarer Energien dringend und sinnvoll ist“, erläutert der Entwickler Dr. Martin Demmeler von Green City Energy. Momentan ist das Tool im Rahmen der Entwicklung eines Kli-

scheidungsgrundlage für das zu verabschiedende Konzept.“ Auf Wunsch unterstützt Green City Energy die Kommunen auch bei der Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen.

## Eine Frage des Geldes: Durch Bürgerbeteiligung die Energiewende finanzieren

Bürgerbeteiligungsmodelle steigern bei der Umsetzung beschlossener Maßnahmen nicht nur die Akzeptanz der regenerativen Anlagen in der unmittelbaren Nachbarschaft, sie halten außerdem die Kosten für die Gemeinde in Grenzen. Und das Interesse von Kleinanlegern an Investitionen in diese



maschutzkonzeptes für den Wirtschaftsraum Augsburg im Einsatz. „Das Ergebnis des anhand von „Optimix“ errechneten Szenarios zeigt uns sehr anschaulich, wo die großen Hebel für die Energiewende in der Region sind“, kommentiert Hans Peter Koch, Klimaschutzbeauftragter der Stadt Augsburg, das neue Angebot des Energiedienstleisters. „Zusammen mit der umfassenden Datenerhebung zum Wärme- und Strombedarf und den Potentialen der Erneuerbaren Energien haben wir damit eine sehr gute Planungs- und Ent-

ökologischen Sachwerte ist groß: Einer Studie des Marktforschungsinstituts trend:research zufolge machten 2010 Privatpersonen unter den regenerativen Anlagenbesitzern mit etwa 42 Prozent den Löwenanteil aus. So schaffen Bürgerbeteiligungsmodelle den Dreisprung und verknüpfen den ökologischen Gewinn mit ökonomischen Vorteilen für Kommunen und Privatpersonen gleichermaßen.

Weitere Informationen zur kommunalen Energieberatung unter [www.klima-kommune.de](http://www.klima-kommune.de).

## Erweiterung des Landratsamtes in Günzburg:

### Geothermie-Projekt gestartet

Das bisher wohl umfangreichste Geothermie-Projekt in Schwaben wurde dieser Tage begonnen. Beim Erweiterungsbau des Landratsamtes Günzburg führen schwere Geräte auf. Pünktlich nach Bauzeitplan wurde mit den Bohrungen für ein Erdsondenfeld mit bis zu 23 Sonden begonnen. Jede dieser Sonden reicht in eine Tiefe von 99 Meter. Bohrungen in dieser Tiefe wurden für Erdsonden bisher in der Region nicht durchgeführt.

Umfangreiche Probebohrungen und Berechnungen waren dem Projektstart vorausgegangen. Die Genehmigungsbehörden erteilten den Erlaubnisbescheid nur mit umfangreichen Auflagen. Die aus den Erdsonden gewonnene Wärme wird über eine Wärmepumpe zur Beheizung des Erweiterungsbaus des Landratsamtes genutzt. Mit einer Leistung von ca. 70 KW genügt diese Wärme, um den Erweiterungsbau mit ca. 14.000 m³ umbauten Raum (Kosten: 6 Mio. Euro) über das eingebaute Niedertemperatur-Heizsystem

(Betonkerntemperierung) zu beheizen.

Die Entscheidung zur Nutzung der Geothermie durch den Kreisausschuss lange vor der Proklamation der Energiewende durch die Bundesregierung, zeigt einmal mehr, dass auf lokaler Ebene innovative Projekte im Bereich Erneuerbarer Energien schon längst thematisiert sind. Hier ist der Landkreis Günzburg mit den Projekten bei seinen Kreisrichtungen Vorreiter. „Nachahmer sollten gerade im Hinblick der Energiewende zahlreich folgen“, wünscht sich Landrat Hubert Hafner. **hj**

LEW

Lechwerke



KOMPETENT. AUSGEBILDET. LEW.

„Schaltkreis, Steuerung, Beleuchtung – hier im modernen Ausbildungszentrum der Lechwerke erfahre ich, wie’s funktioniert. Und lerne gleich, Verantwortung für meine Arbeit zu übernehmen.“

Florian Thoma, angehender Elektroniker für Betriebstechnik bei LEW

VORWEG GEHEN

[www.lew.de](http://www.lew.de)

Versorgungssicherheit mit Blick in die Zukunft optimiert:

## E.ON Bayern weiht Umspannwerk Zeiling ein

Investition von 4 Millionen Euro

Nach elf Monaten Bauzeit hat E.ON Bayern sein neues Umspannwerk (UW) Zeiling in der Gemeinde Taufkirchen/VG Kraiburg offiziell in Betrieb genommen. Die neue Anlage, rund 500 Meter südöstlich von Taufkirchen gelegen, ist das erste Umspannwerk im Netzgebiet von E.ON Bayern, das ausschließlich aufgrund der zunehmenden Einspeisung von regenerativ erzeugtem Strom in der Umgebung errichtet wurde.

Die Investitionen einschließlich dem Anschluss an die vorgeführte 110.000-Volt-Freileitung belaufen sich auf insgesamt 4 Millionen Euro.

Hermann Wagenhäuser, Technischer Vorstand der E.ON Bayern AG, berichtete, dass im letzten Jahrzehnt, ausgelöst durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz, eine nachhaltige Entwicklung bei den regenerativen Energien und damit ein starker Trend zur dezentralen Stromerzeugung eingesetzt habe. Diese Entwicklung führt in Zeiten hoher Einspeisung zu einer Umkehrung der Lastflüsse im Netz. Dafür sei das Stromnetz von E.ON Bayern aber bisher nicht konzipiert. Es müsse deshalb erheblich aus- bzw. umgebaut werden. Dazu zähle auch der Neubau des UW Zeiling.

### Stabilisierendes Element

Wagenhäuser bezeichnete die Anlage als wichtiges, stabilisierendes Element für eine auch in Zukunft sichere Stromversorgung der Region. Zudem entlastet das neue Umspannwerk Zeiling die am Rand ihrer Kapazitäten angelangten benachbarten Umspannwerke Altmühlhof und Mittergars.

In der Region liegt die derzeitige Einspeiseleistung aus Pho-

tovoltaik-, Windkraft- und Biogasanlagen bei insgesamt rund 14 MW; weitere Anlagen mit einer Gesamtleistung von 3 MW sind in Planung bzw. im Bau. Dazu kommt noch die Aufnahme von regenerativ erzeugtem Strom aus dem Netzgebiet der EG Engelsberg in der Höhe von bis zu 3,7 MW.

### Zwei Schaltanlagen

Der Bau des Umspannwerks erfolgte auf einem 4.400 m<sup>2</sup> großen Grundstück. Es besteht aus zwei Schaltanlagen, die über zwei Transformatoren mit zusammen 40 MVA Leistung verbunden sind. Während die mit 110.000 Volt betriebene Hochspannungsschaltanlage und die beiden Transformatoren im Freien stehen, befindet sich die gasisolierte Mittelspannungsschaltanlage in einem 17 m x 12,5 m großen Gebäude. Sie ist für 20.000 Volt ausgelegt und besteht aus elf Schaltfeldern.

### Modernste Technik

Das gesamte Umspannwerk ist mit modernster digitaler Schutz- und Steuertechnik ausgestattet. Es wird über die zentrale Netzleitstelle von E.ON Bayern in Neunburg vorm Wald ferngesteuert und überwacht.

### Jahrestagung der Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern:

## Notwendiges Umdenken

„Die Wasserkraft wird mit 15 Milliarden Kilowattstunden (kWh) Jahreserzeugung nach dem Atomausstieg die stärkste Quelle der Stromerzeugung in Bayern werden. Sie schont Rohstoffe und Umwelt gleichermaßen, bringt Steuereinnahmen und ist friedensstiftend, da sie unabhängig macht von den Energielieferungen aus dem Ausland.“ Darauf machte der Vorsitzende der Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern (VWB), Anton Zeller, bei der Jahrestagung der Organisation in München aufmerksam.

Bereits heute würden Kriege um Energierohstoffe geführt, so Zeller. Rund 4.500 Wasserkraftwerke deckten derzeit schon annähernd den Strombedarf aller Haushalte im Freistaat durch saubere heimische Energie. Mittelfristig könnten durch Wasserkraftanlagen noch 4 Mrd. kWh hinzugewonnen werden. Laut einer Forsa-Umfrage befürworteten 85 Prozent der bayerischen Bevölkerung die Wasserkraft. Zeller plädierte für die Wiederaufnahme des 2005 eingestellten Förderprogramms für Kleinwasserkraftanlagen.

### Mittelstandsschutzgesetz

Der Energiepolitische Sprecher der CSU-Landesgruppe und stellvertretende Koordinator der CDU/CSU Bundestagsfraktion in Energiefragen im Deutschen Bundestag Dr. Georg Nüßlein, MdB, sprach sich für das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) als Mittelstandsschutzgesetz ein. Es müsse ein Umdenken in den Köpfen der Verwaltung erfolgen und endlich die regenerative Energie im Vordergrund stehen, forderte Nüßlein.

### Einspeisevorrang erhalten

Der Obmann der CDU/CSU im Umweltausschuss des Bundestages Josef Göppel, MdB, plädierte seinerseits für eine ökolo-

gisch orientierte Wasserkraft. Der Einspeisevorrang Erneuerbarer müsse erhalten bleiben.

### Rahmenbedingungen

Dr. Otto Hünnerkopf, MdL, stellvertretender Vorsitzender des CSU-Umweltausschusses im Bayerischen Landtag, will seinerseits Rahmenbedingungen schaffen, unter denen eine wirtschaftliche saubere Energiegewinnung bei gleichzeitiger Gestaltung ökologischer Maßnahmen wie Fischtreppen (Durchgängigkeit) möglich ist.

### Ökologie und Energiewirtschaft

Der leitende Ministerialrat im bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie Dr. Gerd von Laffert, stellte klar, dass Ökologie und Energiewirtschaft gemäß dem bayerischen Energiekonzept gleichermaßen berücksichtigt werden müssen. Thorsten Müller, Leiter der Forschungsstelle Umweltenergie-recht an der Universität Würzburg vermutete, dass das EEG bereits bald wieder geändert werden muss, da sich eine Reihe von Unstimmigkeiten im Gesetz befänden. Er unterstrich, dass das EEG ein Kostensenkungsgesetz sei, da hierdurch Rohstoffimporte gesenkt werden. **DK**



Pfarrer Werner Giglberger (L.) spendete der technischen Einrichtung den kirchlichen Segen.

### Restrukturierungsmaßnahmen bei E.ON:

## Weitere Investition in Standort Bayern

Seehofer, Zeil und Teysen nach Gespräch: „E.ON will Chancen der Energiewende nutzen“

Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer, Wirtschaftsminister Martin Zeil und E.ON-Vorstandsvorsitzender Johannes Teysen zeigten sich nach einem Gespräch mit den geplanten Umstrukturierungsmaßnahmen bei E.ON überzeugt, dass der Konzern die Chancen, die die Energiewende bietet, aktiv nutzen wird, um die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens zu sichern und neue zukunftsfeste Arbeitsplätze zu schaffen.

Seehofer, Zeil und Teysen: „Es steht außer Frage, dass der Umstieg ins Zeitalter der erneuerbaren Energien bei Unternehmen und Energieversorgern Anpassungen erfordert. Am Ende wird derjenige die Nase vorn haben, dem es gelingt, dies so zu gestalten, dass die Innovationsfähigkeit und damit die Zukunftsfähigkeit gestärkt wird. Das dient dem Erhalt und der Schaffung neuer Arbeitsplätze.“

### Sozialverträglichkeit

Seehofer und Zeil begrüßten die Ankündigung von E.ON, weiter in den Standort Bayern zu investieren sowie den Stellenabbau auf das unternehmerisch absolut Unabweisbare zu beschränken und so sozialverträglich wie möglich zu gestalten. Bei diesem Prozess müssten, so Zeil, die Mitarbeiter schnellstmöglich und transparent eingebunden werden.

Seehofer und Zeil: „Bayern ist und bleibt ein herausragend starker Wirtschaftsstandort, der gerade durch die Umsetzung der Energiewende auch für Energieversorger attraktiv ist. Es liegt im ureigensten Interesse von E.ON, gerade jetzt gut qualifizierte Arbeitnehmer an das Unternehmen zu binden.“

### Den Erfolg im Visier

Teysen hob die Bedeutung des Standortes Bayern für E.ON hervor: „In Bayern wollen wir zeigen, wie ein Energieversorger unter den veränderten Rahmenbedingungen weiter Erfolg haben kann.“

### Enger Dialog

Seehofer, Zeil und Teysen haben vereinbart, die Restrukturierungsmaßnahmen bei E.ON in Bayern im engen Dialog zwischen Unternehmen und Staatsregierung zu begleiten.

Weltweit modernstes Gas- und Dampfkraftwerk:

## Feierliche Inbetriebnahme von Irsching 4

Ministerpräsident Horst Seehofer hat bei der feierlichen Inbetriebnahme des weltweit modernsten Gas- und Dampfkraftwerks Irsching 4 bei Ingolstadt die Bedeutung der Gasverstromung für die Energieversorgung der Zukunft betont.

Seehofer: „Das Kraftwerk Irsching 4 setzt weltweit Maßstäbe und ist ein wichtiger Baustein für die klimaschonende Energieversorgung von morgen. Hocheffiziente und flexible Gaskraftwerke können die mit der Stromgewinnung aus Erneuerbaren Energien verbundenen Einspeisungsschwankungen ausgleichen und leisten damit einen unverzichtbaren Beitrag für die Versorgungssicherheit in Deutschland.“

### Vorreiterrolle

Der Ministerpräsident würdigte die Innovationskraft Bayerns und unterstrich die Vorreiterrolle des Freistaats beim Aufbruch in ein neues Energiezeitalter. Seehofer: „Der Umstieg auf die Energien der Zukunft bedeutet für ein hoch entwickeltes, energieintensives Industrieland eine große Herausforderung, zugleich aber mittel- und langfristig enorme Chancen. Wir werden Bayern zum Motor des Umstiegs machen und zum Modell für ganz

Deutschland. Bayern hat das Know-How, die Köpfe und das Kapital für den Umstieg. Wenn nicht wir, wer dann? Irsching 4 ist eine Meisterleistung deutscher und bayerischer Ingenieurskunst. High Tech aus Bayern für Bayern und die ganze Welt!“

### Rekordhalter

Das von E.ON betriebene Gas- und Dampfkraftwerk Irsching 4 erreicht bei einer elektrischen Gesamtleistung von 570 Megawatt einen Wirkungsgrad von über 60 Prozent und ist damit Weltrekordhalter. Das Herzstück der Anlage ist die von Siemens entwickelte, leistungsstärkste Gasturbine der Welt, SGT5-8000 H. Für die Verdienste um eine sichere und zuverlässige Stromversorgung im Einklang mit höchsten Umwelt- und Klimaschutzansprüchen beim Kraftwerk Irsching 4 haben E.ON und Siemens 2010 den Bayerischen Energiepreis erhalten.

## Wechsel im Vorstand der E.ON Bayern AG

Dr. Egon Westphal ist Nachfolger von Hermann Wagenhäuser

Der Aufsichtsrat der E.ON Bayern AG hat Dr.-Ing. Egon Westphal mit Wirkung zum 1. September 2011 zum neuen Mitglied des Vorstands bestellt. Westphal wird das Ressort Technik/Netz mit den Bereichen Netzwirtschaft, Netztechnik, Netzbetrieb und Technischer Netzservice leiten.

Er tritt die Nachfolge von Dipl.-Ing. Hermann Wagenhäuser an. Wagenhäuser war über 30 Jahre in der bayerischen Energiewirtschaft tätig und gehörte dem Vorstand der E.ON Bayern AG seit März 2003 an. Er verlässt das Unternehmen und geht in den Ruhestand.

Dr. Egon Westphal (46) hat Elektrotechnik studiert und begann 1996 seine berufliche Laufbahn bei der PreussenElektra AG in Hannover. Er durchlief verschiedene Stationen im E.ON-Konzern – u. a. bei der E.ON Netz GmbH, bei Central Networks, einer Tochtergesellschaft von E.ON UK, und zuletzt als Mitglied der Geschäftsleitung der E.ON Energie AG in München.

Dr. Egon Westphal ist verheiratet und hat zwei Kinder.



## Ein Partner für alle Leistungen: die E.ON EnergieSpar-Sanierung

Legen Sie die energetische Sanierung Ihrer kommunalen Gebäude in kompetente Hände: Ihr persönlicher Ansprechpartner kümmert sich um alle Leistungen, von der ersten Analyse über die Bauausführung bis zur Abnahme.

### Wir sind Ihr zuverlässiger Partner!

Sie profitieren von geringeren Energiekosten, schonen die Umwelt und steigern den Wert Ihrer Gebäude.

[www.eon-bayern.com/sanierung](http://www.eon-bayern.com/sanierung)



Wir informieren Sie gerne  
T 0180 - 2 15 14 15\*

\* 6 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz. Maximal 42 Cent pro Minute für Anrufe aus den Mobilfunknetzen.

e-on | Bayern

## Energie, die nicht verbraucht wird, muss auch nicht erzeugt werden!

Von Dr. Georg Nüßlein, MdB

Unsere Unternehmen brauchen zu jeder Zeit ausreichend und preiswert Energie, um zu wachsen und auf den weltweiten Märkten zu bestehen. Versorgungssicherheit, Klima- und Umweltschutz sowie eine wirtschaftliche Energieversorgung sind zentrale Voraussetzungen, damit Deutschland auch künftig ein wettbewerbsfähiger Industriestandort bleibt.

Die wichtigste Antwort auf all diese Herausforderungen lautet: Energieeinsparung. Es ist eine Binsenweisheit: Energie, die nicht verbraucht wird, muss auch nicht erzeugt und teuer eingekauft werden. Für andere Parteien ist Energieeffizienz die Restgröße, das Defizit, das bleibt, wenn illusorische Energiekonzepte nicht aufgehen. Die Herausforderungen beim Strom sind angesichts des beschlossenen Ausstiegs aus der Kernenergie groß. Wir sehen daher das größte Potential im Wärmebereich.

### Energieeffizienzfonds

Die christlich-liberale Koalition hat das Ziel gesetzt, bis 2020 den Primärenergieverbrauch gegenüber 2008 um 20 Prozent und bis 2050 um 50 Prozent zu senken. Um dies zu erreichen, haben wir z. B. einen Energieeffizienzfonds eingerichtet. Das Volumen dieses Fonds werden wir von Jahr zu Jahr steigern. Bereits für 2013 haben wir über 380 Mio.

### Energiegewinnung durch Lärmschutz:

## „Grüner Strom“ aus grüner Hecke

**Kaufbeuren (jm). Patentierte, praktisch, photosynthetisch: Die Rau Geosystem Süd GmbH aus Kaufbeuren bietet als weltweit erster Hersteller überhaupt ökologische Lärmschutzwände mit Energiegewinnungsfunktion an. Mit der einzigartigen Kombination aus Lärmschutzwand und Photovoltaikanlage können Kommunen und Unternehmen, aber auch Privatpersonen bereits nach wenigen Jahren Geld verdienen.**

Da die Lärmschutzwand aus Naturstoffen wie Aushubmaterial, Kies oder Schotter, aber auch mit Recyclingmaterial befüllt wird und nach der Installation mit Kletterpflanzen begrünt wird, ergibt sich der positive Effekt der Feinstaub- und CO<sub>2</sub>-Reduzierung. „Unsere Wand ist doppelt ökologisch, denn es werden keine Ressourcen verbraucht oder neue Flächen versiegelt. Vielmehr verwerten wir Aushubmaterial und recycelten Beton als Füllstoff wieder, so dass insgesamt weniger Material entsorgt werden muss. Die Auftraggeber sparen sich also erheblich Gebühren, schonen langfristig die Haushaltskasse und tun nachhaltig etwas für die Umwelt“, sagt Erwin Königsberger, Geschäftsführer der Rau Geosystem Süd GmbH. Die mit Photovoltaik-Panels ausgestatteten Öko-Lärmschutzwände von Rau halten mindestens 80 Jahre und sind für den Einsatz entlang der Strecken der Deutschen Bahn AG freigegeben.

### Schnelle Amortisation

Anhand eines einfachen Beispiels erläutert Rau-Süd-Chef Königsberger, wie schnell sich eine mit Photovoltaik-Panels bestückte Lärmschutzwand amortisiert hat: „Eine drei Meter hohe nach Süden ausgerichtete Wand ist im optima-

len Fall in einem Zeitraum von 15 Jahren bezahlt – danach verdient der Investor selbst Geld damit.“ Der Clou dabei: Der Staat hilft beim Sparen kräftig mit. Wer eine Photovoltaik-Anlage mit einer Leistung bis zu 30 Kilowattstunden zum 1. Januar 2011 in Betrieb nahm, durfte eine „Einspeisergütung“ in Höhe von 28,74 Cent je Kilowattstunde geltend machen. Diese gesetzliche Regelung ist von dem Moment der Inbetriebnahme 20 Jahre festgeschrieben.

### Energie-Contracting

Wenn man die letzten Jahre nüchtern betrachtet, muss man leider feststellen, dass zu wenig geschehen ist, um unsere anspruchsvollen Ziele zu erreichen. Die Wirtschaftskrise hatte vielerorts Investitionen in Energieeffizienz gebremst. Jetzt ist Deutschland jedoch wieder die Wachstumslokomotive Europas. Wer hätte noch vor zwei Jahren geglaubt, dass wir für 2011 mit einem Wirtschaftswachstum von knapp drei Prozent rechnen können und die Arbeitslosenzahlen unter drei Millionen liegen?! Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland sind gut. Aufgrund der angespannten Situation auf den Finanzmärkten, der Krise des Euros und der

langsamer wachsenden Weltwirtschaft wird sich voraussichtlich aber auch in Deutschland das Wachstum wieder abschwächen. Dies ist ein weiterer Grund für die Unternehmen – auch im eigenen unternehmerischen Interesse – verstärkt in Maßnahmen zur Energieeffizienz zu investieren. Große Chancen hat beispielsweise das Energie-Contracting. Die Nutzung von Energiedienstleistungen ist mittlerweile auch in kleinen und mittelständischen Unternehmen stark verbreitet. Al-



Dr. Georg Nüßlein.

erdings nutzen nur etwa zehn Prozent Energie-Contracting. Dies muss stärker ausgebaut werden.

Das größte Potential zur Steigerung der Energieeffizienz liegt bei der energetischen Sanierung von Gebäuden. Bei der Modernisierung von Gebäuden können durch Wärmedämmung, Nutzung von Sonnenenergie und effizienterer Heizungstechnik bis zu 90 Prozent der ursprünglich benötigten Heizenergie eingespart

werden. Bis 2050 wollen wir einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand erreichen. Dazu ist es erforderlich, dass wir die energetische Sanierungsrate für Gebäude von derzeit jährlich etwa einem auf zwei Prozent verdoppeln. Bereits bis 2020 soll der Wärmebedarf um 20 Prozent sinken.

### Mehr als eine Alternative

Bundesweit hat Rau seine Lärmschutzwände in den vergangenen Jahren auf einer Fläche von 100.000 Quadratmeter an Autobahnen, Bahnstrecken, Wohngebieten oder anderen Orten verbaut. Die bislang längste verbaute Ökologiewand steht in Berlin, ist einen Kilometer lang und vier Meter hoch. „Unsere Lärmschutzwände sind mehr als eine Alternative zu Betonwänden oder Holzkonstruktionen“, sagt Königsberger. Die bepflanzte Lärmschutzwand von Rau schluckt nicht nur Schall sondern auch Abgase und trägt durch die Austauschprozesse bei der Photosynthese nachhaltig zum CO<sub>2</sub>-Gleichgewicht bei.

„Unsere Ökologiewand ist einfach zu montieren und günstiger als herkömmliche Schallschutzwände“, unterstreicht Königsberger, der gelernter Gärtner und

werden. Bis 2050 wollen wir einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand erreichen. Dazu ist es erforderlich, dass wir die energetische Sanierungsrate für Gebäude von derzeit jährlich etwa einem auf zwei Prozent verdoppeln. Bereits bis 2020 soll der Wärmebedarf um 20 Prozent sinken.

### Falsche Entscheidung

Um dies zu erreichen, haben wir im Deutschen Bundestag ein Gesetz zur steuerlichen Förderung von energetischen Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden beschlossen. Bedauerlicherweise haben die Bundesländer unser Gesetz im Bundesrat mit der Begründung von Steuerbefreiungen abgelehnt. Diese Entscheidung ist falsch. Sie verhindert nicht nur umfangreiche Investitionen zur Senkung des Energiebedarfs und damit zum Schutz unserer Umwelt. Diese falsche Entscheidung verkennt, dass der Förderansatz auch den Ländern finanzielle Gewinne bringen würde, die die Mehrausgaben deutlich übersteigen. Fördermittel werden nur gezahlt, wenn Investitionen ausgelöst werden. Dadurch erhält der Staat Mehrwertsteuer-, Lohnsteuer-, Einkommen-, Körperschaft- und Gewerbesteuererinnahmen. Viele dieser Einnahmen fließen an die Länder und Kommunen.

### Blockadehaltung aufgeben

Die Bundesregierung führt derzeit mit Unterstützung der CSU-Landesgruppe intensive Gespräche mit den Bundesländern. Unser Ziel ist, dass die Länder ihre Blockadehaltung aufgeben und sich zu einem zielorientierten Vermittlungsverfahren bereit erklären. Wir brauchen das neue Förderinstrument und wir brauchen es schnell. Dies wäre nicht nur ein Gewinn für das Klima, sondern auch für die Bürger, die Wirtschaft und die kommunalen Haushalte.

staatlich geprüfter Landschaftstechniker ist. Durch ein Stecksystem entfallen aufwändige Schweißarbeiten. Das System kann als Bausatz geliefert werden oder wird von Fachkräften vor Ort aufgestellt.

### Die ökologische Lärmschutzwand

Wandmaterial und Oberflächenstruktur der ökologischen Lärmschutzwände sorgen unter anderem für optimale Dämmung und Absorption. Rau-Systeme bieten nach EN ISO 140-3 die bestmögliche Schalldämmung und den höchsten Standard bei der Schallabsorption. Jede Wand ist stückverzinkt und unterliegt einer statischen Berechnung. Der verzinkte Stahlkorb altert nicht mehr, sobald er eingewachsen ist. Die Gittermatten sind korrosionsbeständig und so stark dimensioniert, dass geforderte statische Sicherheiten mehrfach gegeben sind. Auftraggeber sparen sich von Anfang an Gebühren, weil Aushubmaterial und recycelter Beton als Füllstoff verwendet wird und somit weniger Material entsorgt werden muss. Die Lebensdauer ist enorm – Rau-Wände halten mindestens 80 Jahre. Und die Betriebskosten gehen gegen null. Auf ein Bewässerungssystem kann sogar komplett verzichtet werden, das Regenwasser reicht völlig aus.

### Gittersystem aus Stahl

Als Unterbau der Lärmschutzwand fungiert ein einfach installierbares Gittersystem aus Stahl. Ein unverrottbares Faservlies aus Geotextil mit aufgestepter Kokosfaser bildet die Innenwand, die mit Erdreich hinterfüllt wird. Verwendet werden häufig Kies, Schotter oder Recyclingmaterial



Speziell für die fachgerechte Unterbringung der hochwertigen Technik von Solarparks und Photovoltaikanlagen entwickelt: Im Spezialcontainer von Laumer sind bereits alle notwendigen Aussparungen und Lüftungsöffnungen vorausgeplant.

### Sicherheit für alternative Energien:

## Brandschutz durch Technikräume aus Beton

Nicht erst seit Fukushima ist das Thema, wie alternative Energiequellen nutzbar gemacht werden können, eines der Hauptanliegen unserer Zeit. Mit der Katastrophe von Japan in den Vordergrund gerückt ist aber die Frage nach der Sicherheit, die jetzt auch an die Technik der alternativen Energiegewinnung gestellt werden muss.

Aufgeschreckt durch Meldungen von durch Photovoltaik- und Solaranlagen verursachte Brände, macht sich so mancher Betreiber so seine Gedanken, ob er sich mit den Photovoltaik-Modulen nicht auch gleich den roten Hahn mit aufs Dach gesetzt hat.

Die Sorge ist nicht unbegründet. Wenn etwa bei einem landwirtschaftlich genutzten Gebäude die Wechselrichter in unmittelbarer Nähe zu leicht brennbaren Materialien – etwa Heu – untergebracht werden, liegt darin ein erhebliches Gefahrenpotential. Die sicherste Lösung ist es, die Technik auszulagern und sie in einem gesonderten Gebäude mit erhöhtem Brandschutz unterzubringen.

### Fertigcontainer

Spezielle Technikräume aus Beton minimieren das Brandrisiko und bieten gleichzeitig eine fachgerechte Unterbringung der teuren Technik. Speziell zu diesem Zweck hat etwa die Firma Laumer Bautechnik im niederbayerischen Massing Stahlbeton-Fertigcontainer entwickelt, die sich besonders für Biogas-Anlagen, BHKW und Heizcon-

tainer eignen. Sie werden rationell, kostengünstig und unter idealen Bedingungen im Werk vorgefertigt und mit einem Spezialtransporter angeliefert, der sie nur noch auf den vorbereiteten Streifenfundamenten abstellt. Dabei sind sie bereits mit allen notwendigen Öffnungen, Aussparungen und Einbauten ausgestattet. In Zusammenarbeit mit der Firma Hargassner wird der Heizcontainer gleich als komplettes Modul mitsamt der Heizung angeboten.

### Trockener Platz

Die massive Bauweise in Stahlbeton genügt hohen Anforderungen in Sachen Brand- und Schallschutz und bietet einen sauberen, trockenen und abschließbaren Platz für Wechselrichter, Zentralwechselrichter und Elektroinstallationen. Dabei ist der Technikraum zukunftsorientiert wie die Technologie, die er beherbergt: Eine eventuelle spätere Nutzungsänderung ist ohne weiteres möglich. Eingebaute Transportanker sorgen dafür, dass der Container problemlos umgesetzt oder abtransportiert werden kann.

## Solarenergie statt Abfall

**Auf der Sonderabfalldeponie Raindorf im Landkreis Fürth soll ein Ökosolarpark entstehen. „Der Ausbau der Photovoltaik ist ein wichtiger Baustein für die Umsetzung der Energiewende“, sagte Dr. Markus Söder, Umweltminister, bei der Gesprächsreihe „Lebensministerium vor Ort“ im Landkreis Fürth.**

„Ziel ist, aus alten Lasten neue Energien gewinnen.“ Eine entsprechende Machbarkeitsstudie werde bis zum Jahresende erstellt, kündigte Söder an.

### 10-Punkte-Agenda

Eine Erweiterung der Sonderabfalldeponie um einen dritten Bauabschnitt werde es nicht mehr geben. Staatsminister Söder und

Landrat Matthias Dießl unterzeichneten bei den Gesprächen auf der Cadolzburg eine gemeinsame 10-Punkte-Agenda. Sie soll die Zusammenarbeit mit dem mittelfränkischen Landkreis Fürth stärken. Weitere Themen der Gespräche waren die Energiewende, Gentechnikbaufreiheit, Klimaschutz, Bewahrung der Naturschätze und die medizinische Versorgung.

### Umweltbildung

Zudem sicherte Söder Unterstützung beim Ausbau der Umweltbildung zu. Dabei werde man die Einrichtung der ersten Umweltbildungstation im Landkreis fördern. Ziel sei auch, den radfahrerfreundlichen Landkreis weiter zu unterstützen, so der Staatsminister. Das Umweltministerium wird zudem prüfen, ob in Abstimmung mit dem Radwegekonzept etwa das Naturschutzgebiet Hainberg oder andere ökologisch wertvolle Gebiete in die Ökotourismus-Initiative Naturatlas Bayern Arche aufgenommen werden können.

**Ihr Partner für Kommunale Bauten**  
Technikräume für Photovoltaik- und Elektroanlagen etc.

- Stahlbetonfertigbauweise
- individuell geplant
- ruckzuck montiert

84323 Massing · Bahnhofstraße 8 · Tel. 08724 / 88-0 · www.Laumer.de

# LEW vergibt Innovationspreis für Klima und Energie

Gewinner sind Projekte aus Günzburg, Langweid, Augsburg und Isny  
Preisgelder in Höhe von 50.000 Euro - Auszeichnung im Rahmen der 110-Jahrfeier

Die Offsetdruckerei Walcker aus Isny im Allgäu, die Contacta Immobilienverwaltung aus Gersthofen, die Tankstelle Peter Beducker aus Langweid und das Landratsamt Günzburg sind die Preisträger des mit insgesamt 50.000 Euro dotierten Innovationspreises Klima und Energie. Die von den Lechwerken (LEW) anlässlich ihres 110-jährigen Unternehmensjubiläums erstmals ausgelobte Auszeichnung würdigt innovative und beispielgebende Maßnahmen, die nachhaltig zum Klimaschutz und zu mehr Energieeffizienz in der Region beitragen.

Die Preisträger nahmen die Auszeichnung im Rahmen des Festaktes zum 110-jährigen Bestehen der Lechwerke entgegen. Rund 350 Gäste waren der Einladung des Unternehmens ins Wasserkraftwerk Gersthofen gefolgt. Die Festrede mit dem Titel „Energie für das 21. Jahrhundert - Bayern, Deutschland und Europa“ hielt Günther Oettinger, EU-Kommissar für Energie.

## Kräfte in der Region bündeln

Zuvor appellierten die LEW Vorstandsmitglieder Dr. Markus Litpfer und Paul Waning die Kräfte in der Region zu bündeln und gemeinsam Lösungen für die Energieversorgung der Zukunft zu erarbeiten. Auch der Vorsitzende der Deutschen Energieagentur Stephan Kohler, der Leiter der Bayerischen Staatskanzlei Dr. Marcel Huber, Schwabens Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert und RWE-Vorstandsmitglied Dr. Rolf Martin Schmitz sprachen bei der Jubiläumsfeier.

## Maßnahmen in der Praxis

„Die ausgezeichneten Projekte zeigen, wie wirksame Maßnahmen für Klimaschutz und Energieeffizienz in der Praxis

# Thüga-Gruppe steigt in Jena ein

20 Prozent der Anteile an den Stadtwerken Energie Jena-Pößneck werden zum 1. Januar 2012 an die Thüga-Gruppe verkauft. Dafür votierten in nichtöffentlicher Sitzung mit großer Mehrheit die Mitglieder des Jenaer Stadtrates.

„Ich begrüße die Entscheidung des Stadtrates und freue mich auf die Zusammenarbeit mit der Thüga, die für uns im Wettbewerb zwischen den Stadtwerken und den großen privaten Energieunternehmen ein starker, strategisch sehr wichtiger Partner sein wird“, sagt der Oberbürgermeister der Stadt Jena, Dr. Albrecht Schröter. „Wir wissen mit der Thüga einen kompetenten und anspruchsvollen Partner an unserer Seite, der genau so wie wir kommunal verankert ist und kommunal denkt.“

## Veränderungen gemeinsam meistern

Wir werden die tiefgreifenden Veränderungen, vor denen die Energiewirtschaft steht, gemeinsam meistern“, betont Stadtwerke-Geschäftsführer Thomas Zarembo. Gleichzeitig verweist Geschäftsführer Martin Fürböck auf die Potenziale, die das Thüga-Netzwerk für seine Beteiligungen bietet. Denn 450 Städte und Gemeinden bilden gemeinsam mit ihren 90 Stadtwerken und der Thüga als Bindeglied das größte Netz an eigenständigen Energieversorgern in Deutschland: die Thüga-Gruppe.

## Partner mit Potenzial

Die Stadt Jena und die Stadtwerke Jena hatten im vorigen Jahr beschlossen, die zehn Prozent Anteile der Thüringer Energie AG (E.ON) an den Stadtwerken Energie zu übernehmen.

aussehen können. Wir hoffen, dass die Siegerprojekte zum Nachahmen und Weiterentwickeln anregen und wir damit einen Beitrag zum Gelingen der Energiewende leisten“, sagte Dr. Markus Litpfer. „Der Innovationspreis honoriert das Beschreiten neuer Wege. Das ist der Gedanke, den wir mit dem 110. Jahrestag der Lechwerke verbinden.“

Die Preisträger des 1. LEW Innovationspreises Klima und Energie sind:

**1. Preis (25.000 Euro):** Offsetdruckerei Walcker aus Isny im Allgäu für das Projekt „Kälteerzeugung aus Produktionsabwärme“

Das Projekt: Einsatz mehrerer Technologien (Rückführung von Filterluft, Wärme- und Kältespeicherwirtschaft, Nutzung von Brunnenwasser) und einer Wärme- und Kältemaschine mit Absorptionstechnik zur Nutzung der Abwärme aus dem Produktionsprozess. Überwachung und Steuerung von Anlage und Energieflüssen durch ein Mess- und Leitsystem mit mehr als 2.000 Datenpunkten.

**2. Preis (15.000 Euro):** Contacta Immobilienverwaltung aus Gersthofen für das Projekt „Gemeinsam finanzieren, gemeinsam sparen“

Das Projekt: Entwicklung eines Sanierungskonzepts für ein

Mehrparteienhaus in Augsburg, Finanzierung durch einen Kredit der Eigentümergemeinschaft. Vorbereitung und Durchführung mehrerer Versammlungen bis zur Zustimmung der Eigentümer. Abzüglich der Energieeinsparung liegen die echten Mehrkosten pro Wohnung bei 65 Euro monatlich, nach 10 Jahren ist der Kredit abbezahlt. Zehn weitere Gebäude werden bereits nach diesem Konzept saniert.

**3. Preis (5.000 Euro):** Tankstelle Beducker in Langweid für das Projekt „Energieeffizienter Tankstellenbetrieb“

Das Projekt: Einsatz von LED-Beleuchtung, einer Photovoltaikanlage sowie einer Klimaanlage mit Luftwärmepumpe. Solarthermie erwärmt Wasser für SB-Waschplätze, eine Wasseraufbereitungsanlage reduziert den Wasserverbrauch um etwa 90%. Ein erdgasbetriebenes Blockheizkraftwerk versorgt die Tankstelle und ein angrenzendes Mehrfamilienhaus mit Wärme.

## Kommunaler Sonderpreis

Angesichts der besonderen Rolle, die Einrichtungen der kommunalen Ebene für die erfolgreiche Umsetzung von Energieeffizienz- und Klimaschutzmaßnahmen spielen, haben die Lechwerke einen mit 5.000 Euro dotierten Sonderpreis ausgelobt:

**Kommunaler Sonderpreis (5.000 Euro):** Landkreis Günzburg für das Projekt „Tiefenwärme fürs Landratsamt“

Das Projekt: Niedrigenergiestandard KfW-30 sowie ein Zu-

trennen: Die STEAG New Energies GmbH (bisher EVONIK) scheidet – vorbehaltlich der Entscheidung ihrer Aufsichtsgremien - nach 20-jähriger guter Zusammenarbeit aus unternehmensstrategischen Gründen auf eigenen Wunsch aus dem Gesellschafterkreis aus.

## Lange Verhandlungen

Die Rückkaufmöglichkeit von Stadtwerke-Anteilen basiert auf einem 1992 vereinbarten Konsortialvertrag, der der Stadt und den Stadtwerken Jena per 1. Januar 2012 den Erwerb von Anteilen der privaten Mitgesellschafter ermöglicht. Stadt und Stadtwerke Jena haben deshalb seit einem Jahr an diesem gemeinsamen Projekt gearbeitet, um dem Jenaer Stadtrat eine fundierte Entscheidungsgrundlage zu liefern. „Wir haben lange verhandelt, um wirtschaftliche Ziele und soziale Belange vereinbaren zu können“, erklärt Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter. „Dies ist uns im Interesse aller Partner gelungen.“

## Anteile

Die Gesellschaftsanteile der Stadtwerke Energie setzen sich ab 2012 – vorbehaltlich der Freigabe des Vorhabens durch das Bundeskartellamt - wie folgt zusammen: 64,1 Prozent hält die Stadt Jena (mittelbar über die Stadtwerke Jena GmbH), 5,9 Prozent die Stadt Pößneck (mittelbar über die Stadtmarketing Pößneck GmbH), 20 Prozent die Thüga und zehn Prozent die Erdgasversorgungsgesellschaft Thüringen-Sachsen mbH. □



Ausgezeichnet: Die Gewinner des LEW Innovationspreises Klima und Energie mit Dr. Marcel Huber, Leiter der Bayerischen Staatskanzlei, LEW-Vorstandsmitglied Paul Waning, Stephan Kohler, Geschäftsführer der Deutschen Energieagentur, (v. l.), Hildegard Wanner, Vorsitzende des Bezirksverbands Schwaben im Bayerischen Gemeindetag sowie LEW-Vorstandsmitglied Dr. Markus Litpfer (3. v. r.). □

und Abluftsystem mit Wärmerückgewinnung für einen 14.000 Quadratmetern großen Erweiterungsanbau eines Bürokomplexes. Nutzung von Geothermie über eine Wärmepumpe: 18 Erdsonden - jeweils 99m Meter tief - liefern sowohl Wärme als auch Kälte. Verteilung der Wärme bzw. Kühlung über ein Niedertemperatur-Heizsystem mit Betonkernaktivierung.

## Entscheidende Faktoren

„Die Entscheidung fiel der Jury nicht leicht, es haben uns mehr als 40 qualifizierte Bewerbungen für den Preis erreicht“, berichtet LEW-Vorstandsmit-

glied Paul Waning. „Ausschlaggebend für die Auszeichnung waren der Innovationsgrad, der Beitrag für Klimaschutz und Energieeffizienz, die Wirtschaftlichkeit sowie die Übertragbarkeit auf andere Unternehmen oder kommunale Einrichtungen.“

## Jurymitglieder

Die Jury des Innovationspreises bestand aus: den Präsidenten von Universität und Hochschule Augsburg, der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer Schwaben, dem Geschäftsführer der Mediengruppe Pressedruck, dem

Regierungspräsidenten von Schwaben sowie der Vorsitzenden des Bezirksverbands Schwaben im Bayerischen Gemeindetag und den Vorstandsmitgliedern der Lechwerke.

Bewerbungszeitraum für den LEW Innovationspreis war von Anfang Mai bis 12. August. Teilnehmen konnten Unternehmen aus Industrie und Handwerk ebenso wie andere Gewerbetreibende und kommunale Einrichtungen.

Weitere Informationen zum Innovationspreis sowie den ausgezeichneten Projekten können unter [www.lew.de/innovationspreis](http://www.lew.de/innovationspreis) abgerufen werden. □

# Für die Umwelt



Klimaschutz geht nur gemeinsam. Wir investieren in umweltgerechte Energieerzeugung, effiziente Kraftwerkstechnik, die Nutzung erneuerbarer Energien sowie Wasser- und Gewässerschutz.

Weitere Informationen unter [www.n-ergie.de](http://www.n-ergie.de) oder Telefon 0180 2 111444 (6 Cent pro Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk höchstens 42 Cent pro Minute)

**N-ERGIE**  
Spürbar näher.

Energiewende:

# Vorrang für Kraft-Wärme-Kopplung

Positionspapier von Städtetag, Gemeindebund und VKU

Für eine deutliche politische Unterstützung durch die Bundesregierung hinsichtlich des Ausbaus von Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) haben sich in einem Positionspapier zur KWK der Deutsche Städtetag, der Deutsche Städte- und Gemeindebund sowie der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) ausgesprochen. Wie die drei Verbände-Hauptgeschäftsführer Dr. Stephan Articus, Dr. Gerd Landsberg und Hans-Joachim Reck darlegten, benötigen die Stadtwerke und ihre Eigentümer schnell Klarheit über die Bedingungen einer umfassenden Novelle des KWK-Gesetzes.

Durch ihre hohen Effizienzgrade leiste die KWK bereits heute einen maßgeblichen Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Einsparung. Allein durch die gekoppelte Erzeugung von Strom und Wärme konnten die deutschen Stadtwerke 2009 rund 9,8 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> einsparen. Landsberg zufolge sind KWK-Anlagen mit Wirkungsgraden von bis zu 90 Prozent die effizienteste Energieerzeugungstechnologie. „Und sie sind ein hervorragender Türöffner für die Nutzung erneuerbarer Energien, da sie flexibel hinsichtlich der einsetzbaren Brennstoffe sind. Wir haben in Deutschland sehr gute Erfahrungen mit KWK-Anlagen gemacht.“

## Komplexe Technik

VKU-Hauptgeschäftsführer Reck ergänzt: „Langfristig wirkt sich die hohe Effizienz von KWK-Anlagen positiv auf deren Wirtschaftlichkeit aus. Mit-

telfristig benötigt die komplexe Technik aber eine weitere Förderung.“

Die Verbände erheben u. a. folgende Forderungen:

- Erhöhung der KWK-Zuschläge um 0,5 Cent pro Kilowattstunde, um die gestiegenen Investitionskosten und die Benachteiligung von Kraft-Wärme (im Vergleich zu nicht in das Emissionshandelsregime einbezogenen Energieträgern, zum Beispiel Heizöl) auszugleichen.
- Förderung von Wärme- beziehungsweise Kältespeichern in Höhe von 250 Euro je Kubikmeter Wasserspeicheräquivalent, um einen schnell wirkenden Anreiz zur weiteren Erhöhung der Flexibilität von KWK-Anlagen zu schaffen.
- Konventionelle Kraftwerke, die auf KWK-Betrieb umgerüstet werden, sollten in das Fördersystem des KWKG einbezogen werden. Die Umrüstung geeigneter KWK-Anlagen führt zu bedeutenden Primärenergie-

einsparungen und ist gesamtwirtschaftlich gesehen daher äußerst sinnvoll.

• Einführung zusätzlicher Kategorien modernisierter Anlagen, um Modernisierungspotenziale bei bestehenden KWK-Anlagen auszuschöpfen. Dies könnte z. B. so ausgestaltet sein, dass eine Förderung auch dann erfolgt, wenn die Kosten der Modernisierungsmaßnahme nur 25 % statt 50 % der fiktiven Neuerrichtungskosten der KWK-Anlage übersteigen. Der Förderzuschlag oder der Förderzeitraum sollte dann entsprechend dem Verhältnis der Modernisierungskosten zu den Neuerrichtungskosten angepasst werden.

• Fortführung des Mini-KWK-Programms, um auch in diesem Segment die emissionsreduzierenden Potenziale zu erschließen. Damit Mini-KWK sich als wichtige Säule des KWK-Ausbaus am Markt etablieren können, bedarf es eines Investitionskostenzuschusses. Das sehr erfolgreiche, im Jahr 2010 allerdings eingestellte Mini-KWK-Programm sollte daher wieder aufgenommen und langfristig angelegt werden. Eine haushaltsunabhängige Finanzierung sollte angestrebt werden, um eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen.“ DK

## Bürgerkraftwerke Schwabach GmbH:

# Erste Photovoltaikanlage in Betrieb

Ihre erste Photovoltaikanlage hat nun die Bürgerkraftwerke Schwabach GmbH (BKS) auf einem Schalthausdach der Stadtwerke Schwabach in Betrieb genommen. Die BKS bietet dabei Bürgern die Möglichkeit, sich über ein Beteiligungsdarlehen mit einer festen Verzinsung über zehn Jahre ihren Anteil an einem Solarkraftwerk zu sichern. Diese Form der Geldanlage bietet den Bürgern die Möglichkeit, ihr Kapital mit und für Schwabach einzusetzen und gleichzeitig zum Erreichen der Klimaziele und zum Gelingen der Energiewende beizutragen.

„Etwa 140 Kundinnen und Kunden haben bereits ihr Interesse an einem Darlehen bekundet“, berichtet Winfried Klinger, Geschäftsführer der Stadtwerke Schwabach. „Der Erwerb bzw. das Errichten der Photovoltaikanlagen ist somit gewährleistet.“

Die Interessenten wurden am 1. August im Rahmen eines Informationsabends über die Details der Beteiligung informiert. Bedingung: Die Interessenten müssen Strom- oder Gaskunden bei den Stadtwerken Schwabach sein. Die Verzinsung der Darlehenssumme beträgt 3,75 Prozent p.a., der Minimalbetrag 500 Euro.

- Die Bürger profitieren von den Kenntnissen der Stadtwerke

im Bereich Energieerzeugung.

- Jeder kann an der Erzeugung teilhaben, ohne sich mit der Technik und den Risiken zu beschäftigen.

- Beim Bau der Anlagen liegt der Fokus auf regionalen Projekten wie Solarkraftwerken und Windkraftanlagen.

- Das Darlehen bietet eine sichere Geldanlage für die Kunden.
- Durch die Beteiligung der Kunden können mehr Anlagen finanziert werden.

- Interessenten unterstützen mit ihrem Bürgerdarlehen mittelfristig die ökologische Ausrichtung der Stadtwerke.

Die Bürgerkraftwerke Schwabach GmbH (BKS) wurde am

21. Juli 2011 gegründet und zur Eintragung im Handelsregister angemeldet. Mehrheitsgesellschafter der Bürgerkraftwerke Schwabach GmbH ist mit 51 Prozent der Anteile die Stadtwerke Schwabach GmbH. Die weiteren 49 Prozent hält die empuls GmbH, eine Tochter der N-ERGIE Aktiengesellschaft. Alleiner Geschäftsführer ist der Rechtsanwalt Ulrich Lell, Mitarbeiter der N-ERGIE Aktiengesellschaft. Die BKS hat ihren Sitz in Schwabach und wurde mit 100.000 Euro Stammkapital ausgestattet.

Gegenstand des Unternehmens sind alle Tätigkeiten im Rahmen der regenerativen Energieerzeugung, die Vermarktung der erzeugten Energie bzw. die Einspeisung der erzeugten Energie nach dem Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien (Erneuerbare-Energien-Gesetz, EEG) sowie die Beteiligung von Kunden durch Darlehen.

## Vergütung: 20 Jahre zu festen Konditionen

Die Anlagen der BKS bestehen bereits bzw. werden gerade errichtet und werden nach dem EEG 20 Jahre zu festen Konditionen vergütet. Der erzeugte Strom wird von den Netzbetreibern abgenommen. Die Anlagen haben eine Lebensdauer von etwa 25 Jahren.

Wenn alle geplanten Projekte umgesetzt sind, verfügt die BKS über eine installierte Leistung von 1.169 kWp. Der Nutzen für die Umwelt: Es werden pro Jahr rund 619 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart.

Ziel der BKS ist es, weitere Projekte – neben Photovoltaikanlagen auch Windprojekte und Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen – zu realisieren und neue Darlehen bei den Schwabacher Bürgern aufzunehmen. □



Oberbürgermeister Matthias Thürauf, Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke Schwabach GmbH, Winfried Klinger, Geschäftsführer Stadtwerke Schwabach GmbH, Karl-Heinz Pöckerlein, Vorstand N-ERGIE AG, und Bürgermeister Roland Oeser (v. l.) vor einer der Anlagen der BKS. □



Das Energie-Team des Landkreises Unteralldau. □

## Landkreis Unteralldau:

# Energieverbrauch auf dem Prüfstand

Das Energie-Team des Landkreises Unteralldau steht. Es wird in den kommenden Monaten in enger Zusammenarbeit mit dem Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza!) und einem Energie-Beirat aus Mitgliedern des Kreistags ein Klimaschutzkonzept für den Landkreis erarbeiten. Jetzt fand im Landratsamt die konstituierende Sitzung des neuen Gremiums statt.

Im Energie-Team vertreten sind Mitarbeiter des Landratsamts ebenso wie Vertreter von Unteralldau Aktiv GmbH, Industrie- und Handelskammer (IHK) Memmingen, des Vereins ProNah, der Kreishandwerkerschaft Memmingen-Mindelheim, des Forstamts Mindelheim, des Bund Naturschutz, des Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie des Bayerischen Bauernverbands.

## Photovoltaik:

# Kopfzerbrechen bei den Netzbetreibern

Der Herbstanfang zeigte sich wettertechnisch bisher mit viel Sonnenschein von seiner besten Seite. Die über 300.000 Photovoltaik-Anlagen in Bayern erzeugen um die Mittagszeit Strom auf Hochtouren, aber nur dann. „Die Photovoltaik wird in Bayern im Jahr 2011 voraussichtlich mit über 8 Prozent zur Deckung des Stromverbrauchs beitragen. Damit haben wir erst die Hälfte der im Bayerischen Energiekonzept geforderten Stromerzeugungsmengen erreicht und schon jetzt wissen wir vor allem an schönen Wochenenden nicht wohin mit dem Strom aus den Photovoltaikanlagen.“ sagte Norbert Breidenbach, Vorsitzender des Verbands der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e.V. – VBEW.

Das im Mai 2011 vorgelegte Bayerische Energiekonzept der Staatsregierung sieht vor, dass die Photovoltaik bis zum Jahr 2021 über 16 Prozent des Stromverbrauchs decken soll. Aufgrund weiterhin attraktiver Förderbedingungen sind in Bayern bereits über 300.000 Photovoltaikanlagen mit einer Spitzenleistung von fast 7.000 MW an das Netz angeschlossen. Im Winter, wenn die Photovoltaik oft witterungs- und tageszeitbedingt überhaupt nicht zur Verfügung steht, wird zur Deckung des Stromverbrauchs in Bayern rund 12.000 MW Leistung benötigt.

## Schwierige Aufgabe

Andererseits produziert die Photovoltaik zu Schwachlastzeiten an Wochenenden um die Mittagszeit regelmäßig mehr Strom als in unserem Bundesland überhaupt verbraucht wird. Aufgabe der bayerischen Netzbetreiber ist es, gemäß dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) Strom aus erneuerbaren Energien vorrangig vor allen anderen konventionellen Strom-

## Verfahrensschritte

Im Rahmen der Auftaktsitzung des Energieteams erläuterte eza-Klimaschutzberaterin Carmen Cremer das weitere Vorgehen. So werde nun zunächst eine Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz für den Landkreis erstellt. Dafür werde der gesamte Energieverbrauch von Haushalten, Wirtschaft, Verkehr und öffentlichen Einrichtungen ebenso erfasst wie

die Quellen der eingesetzten Energie, inklusive der erneuerbaren Energien im Landkreis. Zudem werde untersucht, wo Energie eingespart und wo erneuerbare Energien im Landkreis eingesetzt werden könnten.

## Schwerpunkte

Unter die Lupe genommen werden laut Cremer auch die bisherigen Aktivitäten des Landkreises. Aus all diesen Daten wird das Energie-Team dann in Abstimmung mit dem Energie-Beirat strategische Schwerpunkte für die Energiepolitik des Landkreises erarbeiten und Aktivitäten festlegen, so die Klimaschutzberaterin.

## „Energiewerkstatt“

Geplant ist hierfür für Ende Juli ein Workshop „Energiewerkstatt“, an dem sich auch die Kommunen des Landkreises, engagierte Bürger, Unternehmen und Verbände, sowie Vertreter von Tourismus, Energieversorgungsunternehmen und von Land- und Forstwirtschaft beteiligen können. Alle Vorschläge und Maßnahmen werden schließlich im Klimaschutzkonzept gebündelt. Letztlich darüber entscheiden wird der Kreistag dann im kommenden Jahr.

## Verstärkt

### Erneuerbare nutzen

Das Klimaschutzkonzept wird dem Landkreis laut Landrat Hans-Joachim Weirather dabei helfen, konkrete Ziele in Sachen Klimaschutz zu formulieren. Ob dies eine bestimmte CO<sub>2</sub>-Einsparung ist oder das Ziel, energieautark zu werden, lasse sich erst festlegen, wenn die aktuelle CO<sub>2</sub>-Bilanz erstellt wurde und eine gesicherte, umfassende Datenbasis vorliege. Daran arbeite eza! in den kommenden Monaten. Eines sei aber bereits jetzt klar: „Wir möchten gezielt an mehr Energieeffizienz arbeiten und verstärkt erneuerbare Energien nutzen“, so Weirather. □

integration zu arbeiten. Jeder, der sich an der Stromversorgung aktiv beteiligt, trägt ein Stück Verantwortung für ein Gesamtsystem mit vielen Aspekten. Die Photovoltaik-Anlagenbetreiber müssen zukünftig auch in Kauf nehmen, dass zur Sicherstellung der Systemstabilität in das Erzeugungsvermögen der Anlagen eingegriffen werden muss.“ machte Detlef Fischer, Geschäftsführer des VBEW, deutlich. □

N-ERGIE AG Nürnberg:

## Konsequente Investitionen in erneuerbare Energien

GZ-Gespräch mit Vorstandsvorsitzendem Josef Hasler

Die N-ERGIE Aktiengesellschaft in Nürnberg baut ihre Aktivitäten im Bereich der Erzeugung erneuerbarer Energien weiter aus. Wie der neue Vorstandsvorsitzende Josef Hasler in einem Interview mit der Bayerischen Gemeindezeitung erläuterte, sollen in Zukunft rund 25 Prozent der Eigenerzeugung aus regenerativen Quellen stammen.

Im Netzgebiet der N-ERGIE wurden im Jahr 2010 rund 1.400.000 Megawattstunden (MWh) Strom aus EEG-Anlagen eingespeist. Dies entspricht einem Anteil von über 20 Prozent am Stromverbrauch durch Letztverbraucher in diesem Zeitraum. Darüber hinaus wurden im vergangenen Jahr im Netz der N-ERGIE erstmals mehr als 50 Prozent des dezentral erzeugten Stroms aus erneuerbaren Energieträgern produziert. Damit erreichte das Unternehmen bereits im vergangenen Jahr die für 2030 vorgegebenen Klimaziele der Bundesregierung.

### Neues Verteilnetzsystem

Hasler ließ keinen Zweifel daran, „dass das Thema Energiewende richtig teuer werden wird“. Die Infrastruktur sei umzubauen, letztlich müsse ein vollkommen anderes Verteilnetzsystem her. „In Bayern kostet dies hunderte Millionen Euro“, prognostizierte der Vorstand. „Und bezahlen wird das alles der Bürger.“ Seit drei Jahren bereits investiere die N-ERGIE allein 15 Mio. Euro in den Anschluss von EEG-Anlagen. Insgesamt betragen die Investitionen im Strombereich etwa 45 Mio. Euro pro Jahr.

Da in Zeiten des Klimawandels und der anstehenden Energiewende bei den Menschen viele Fragen offen sind, „wollen wir unsere Kunden mit ihren Fragen nicht alleine lassen und suchen

mit dem Bürgerdialog ganz bewusst die Nähe zu den Bürgern in der Region“, berichtete Hasler. Einmal pro Woche informieren seit Mitte September Führungskräfte der N-ERGIE alle Interessierten über allgemeine Energiethemen, die Energieversorgung der Zukunft, Klima- und Umweltschutz sowie Energieeffizienz.

### Bürgerdialog

Im Zentrum der insgesamt zwölf Veranstaltungen in diesem Jahr stehen die Anregungen und Fragen der Bürger sowie ein konstruktiver Austausch auf Augenhöhe. Die N-ERGIE nimmt Kundenmeinungen ernst und möchte das gegenseitige Verständnis stärken. Für das Jahr 2012 sind weitere Veranstaltungen in der Region geplant. Darüber hinaus werden die traditionellen Bürgermeistergespräche mit den 250 Konzessionsbürgermeistern fortgesetzt.

### Wertschöpfung stärken

Um Wertschöpfung und Infrastruktur in der Region weiter zu stärken, investiert die N-ERGIE zunehmend in Projekte vor Ort. So soll im ersten Quartal 2012 in Nürnberg ein Biomasseheizkraftwerk seiner Bestimmung übergeben werden. Zudem unternimmt der Energieversorger mit dem Erwerb von Freiflächen-Solarkraftwerken im mittelfränkischen Heilsbrunn und in

der Nähe der unterfränkischen Gemeinde Martinsheim einen weiteren Schritt zur Umsetzung des Ziels, wonach künftig rund 25 Prozent der Eigenerzeugung aus regenerativen Quellen stammen sollen.

### Solarkraftwerke

Die Solarkraftwerke in Heilsbrunn werden insgesamt eine Leistung von rund 7 Megawatt-Peak (MWp) bereitstellen. Neben der N-ERGIE beteiligt sich die Bürgersolar Heilsbrunn eG zu einem Drittel an einer der drei Teilflächen des Solarparks. Die Solarkraftwerke speisen Strom in das Netz der N-ERGIE ein. Mit dem hier erzeugten Solarstrom können über 2.000 Haushalte versorgt werden.

Die Freiflächen-Solarkraftwerke in der Nähe von Martinsheim werden wiederum eine Leistung von rund 10,2 MWp bereitstellen. Mit dem hier erzeugten Strom kann N-ERGIE rund 3.100 Haushalte versorgen.

### Bioerdgasanlagen

Auch den Ausbau der Erzeugung von Bioerdgas hat die N-ERGIE vorangetrieben. Mit einem Investitionsvolumen von 14 Mio. Euro entsteht im Industrie- und Gewerbepark Gollhofen-Ippesheim, kurz GOLLIPP, eine Bioerdgasanlage. Voraussichtlich im Herbst 2011 soll das Pilotprojekt unter Vollast ans Netz gehen. Die Bioerdgasanlage mit einer Leistung von 6,7 MW Gasäquivalentleistung wird als ein Gemeinschaftsvorhaben der N-ERGIE Nürnberg und der E.ON Bayern Wärme GmbH realisiert. Die beiden Partner sind zu je 50 Prozent an der im September 2009 gegründeten GOLLIPP Bioerdgas GmbH & Co. KG als gemeinsamer Gesellschafter für die Umsetzung des Projekts beteiligt. Das Engagement der N-ERGIE erfolgt über ihr Tochterunternehmen empuls GmbH.

Etwas kleiner dimensioniert wurde die Bioerdgasanlage der Bioerdgas Eggolsheim GmbH, die mit 3,5 MW Gasäquivalent-

leistung in Eggolsheim errichtet wird. Die Anlage wird in etwa 350 Nm<sup>3</sup>/h aufgereinigtes Biomethan in das vorhandene Erdgasnetz einspeisen. Mit diesem Gas können ca. 4000 Vier-Personenhaushalte mit regenerativ erzeugtem Strom und ca. 1000 Haushalte mit Wärme versorgt werden. Durch den Bau der Biogasanlage Eggolsheim werden jährlich etwa 8000 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart.

### Irsching V

Langfristig wolle man „die Eigenerzeugung insgesamt deutlich ausbauen“, machte Hasler deutlich. Einen wichtigen Beitrag hierzu leistet auch Irsching V, eines der effizientesten und leistungsstärksten Gas- und Dampfturbinenkraftwerke der Welt, das 2010 in Oberbayern in Betrieb genommen wurde. Die N-ERGIE ist zu 25,2% an dem Gemeinschaftskraftwerk beteiligt. Mit einer Leistung von 860 Megawatt ist es flexibel einsetzbar und kann so auftretende Lastschwankungen schnell und zuverlässig ausgleichen. Die Anlage erreicht dabei einen sehr hohen Wirkungsgrad von 59,7 Prozent und setzt in punkto Energieeffizienz und Klimaschutz neue Maßstäbe.

Wie Hasler hervorhob, ist Irsching auf Mittellastbetrieb ausgerichtet. Benötigt würden noch weitere vier bis sechs GuD-Kraftwerke. Allerdings wären diese Kraftwerke bei den aktuellen Gas- und Strompreisen für potenzielle Investoren nicht profitabel. In diesem Zusammenhang äußerte der Vorstandschef die Hoffnung „die Speichertechnologie voranzutreiben“.

### Botschaft

„Insgesamt investieren wir heuer knapp 100 Mio. Euro in die Energiewende“, betonte der N-ERGIE-Vorstand. Auch in den nächsten zehn Jahren sei vorgesehen, einen mittleren dreistelligen Millionenbetrag einzusetzen. Hasler: „Wir sind in der Pflicht und müssen nun auch Taten folgen lassen.“ Auch auf der Kommunale in Nürnberg werde das Thema Energiewende und alle damit in Zusammenhang stehenden Beteiligungsmöglichkeiten im Fokus stehen. „Den kommunalen Ansprechpartnern wollen wir dabei die Botschaft vermitteln: Wir stehen ihnen zur Seite, wir sind professionell, wir sind seriös“, so Josef Hasler abschließend. DK



Von links: GZ-Chefredakteurin Anne-Marie von Hassel, N-ERGIE-Vorstandsvorsitzender Josef Hasler und GZ-Anzeigerleiterin Constanze von Hassel.

## Vier Jahre Erdgas zum garantierten Festpreis

84 Gemeinden profitieren vom Verhandlungserfolg des Bayerischen Gemeindetags Bezirksverband Mittelfranken und kennen heute bereits ihre bis 31. Dezember 2015 gültigen Erdgaspreise.

In Bad Windsheim unterzeichneten der Vorsitzende des Verbands, Franz Winter, und Dr. Thomas Unnerstall, Vorstandsmitglied der N-ERGIE Aktiengesellschaft, die Rahmenvereinbarung über Erdgaslieferung für kommunale Liegenschaften und Zweckverbände in Mittelfranken. Die Vereinbarung mit einer Laufzeit von vier Jahren tritt am 1. Januar 2012 in Kraft und umfasst die Erdgaslieferung von 84 Kommunen und Zweckverbänden zum garantierten Festpreis. Dies verschafft den Kämmerern Planungssicherheit für alle insgesamt rund 430 mit Erdgas versorgten Liegenschaften, wie z. B. Rathäuser, Schulen oder Feuerwehren.

### Hart aber fair

„Seit Anfang des Jahres steigen die Erdgaspreise wieder und ein Ende des Preistrends ist nicht in Sicht. Deshalb legen wir großen Wert auf die Preisgarantie für vier Jahre“, erläuterte Franz Winter bei der Vertragsunterzeichnung. „Die Gespräche waren hart aber fair. Wir freuen uns, mit dem Vertragsabschluss die langjährige, vertrauensvolle Partnerschaft mit der N-ERGIE fortzusetzen“.

„Den Energieverbrauch nachhaltig zu reduzieren ist eine wichtige Voraussetzung für die Realisierung der Energiewende. Wir

unterstützen unsere Partner in der Region aktiv dabei, energieeffizienter zu werden“, erläuterte Dr. Thomas Unnerstall bei der Vertragsunterzeichnung.

Mit dem Angebot der N-ERGIE „kommunales Energiemanagement“ beispielsweise gelingt es den Gemeinden, auch ohne große Investitionen Heiz- oder Stromkosten für ihre Liegenschaften zu senken. Das kommunale Energiemanagement beinhaltet auch einen verbrauchsorientierten Gebäudeenergieausweis.

### Neues Austauschforum für die Gemeinden

Beim N-ERGIE TISCHKommune steht der Erfahrungsaustausch der Gemeindevertreter im Mittelpunkt. Kleine Gruppen von Bürgermeister erarbeiten gemeinsam zu einem ausgewählten Thema, wie z.B. Elektromobilität, praxisrelevantes Wissen. Dabei greifen sie auf Expertenvorträge zurück und stellen sich gegenseitig „best practice“-Beispiele aus den Gemeinden vor. In Röttenbach fand der erste N-ERGIE TISCHKommune bereits statt.

Die N-ERGIE entwickelte das Konzept für dieses neue Austauschforum gemeinsam mit den Kreisvorsitzenden der Landkreise des Bezirks Mittelfranken sowie deren Stellvertretern. Damit löst sie ihren Anspruch ein, auch als Partner der Kommunen „spürbar näher“ zu sein. □

## Grüner Strom dank Biogas

Mennicke verlegt Kanalleitungen für das Energieunternehmen infra fürth

Biogas ist ein speicherbarer Energieträger. Mit ihm werden rund 5,1 Millionen Haushalte kontinuierlich mit Strom und Wärme versorgt. In Blockheizkraftwerken wird das grüne Gas durch die Vergärung organischer Substrate gewonnen. Sind die Rohre dicht, bleiben Umwelt und Grundwasser vor schädlichen Gärresten geschützt. Für die Biogasanlage von infra fürth installiert Mennicke eine neue Infrastruktur aus HDPE-Leitungen.

Deutschlandweit gibt es knapp 7.000 Biogasanlagen. Mit dem Bau eines Bio-Energie-Zentrums (BEZ) schließt sich das Unternehmen infra fürth dieser umweltfreundlichen Energiegewinnung an. Um die „Kleeblattstadt“ noch grüner werden zu lassen, hat sich der Konzern das Ziel gesetzt, rund fünf Prozent des jährlichen Erdgasverbrauchs durch diese alternative Methode abzudecken und etwa 17.400 Tonnen Kohlenstoffdioxid einzusparen. Damit bei der Gasgewinnung keine umweltschädlichen Substanzen austreten, sorgt Mennicke mit der Errichtung einer neuen Infrastruktur für optimale Betriebssicherheit.

### Dichte HDPE-Rohre garantieren intaktes Ökosystem

An der Bundesstraße 8 nahe der Ausfahrt Raindorf Langenzenn verlegte Mennicke für die Biogasanlage von infra fürth HDPE Rohrleitungen (DA 180 bis DA 630) zum Abführen von Silosicker- und Regenwasser. In fünf Fahrsilos sollen Gärreste aus Mais und Gras verdichtet werden. Dabei bildet sich Silosickersaft, der reich an Nährstoffen und Säuren ist. Dieser muss

aufgefangen und dem Biogasprozess zugeführt werden. Auf einer Länge von 500 Metern installierte Mennicke Kanalleitungen für den Transport des Silosaftes zur Vorgrube, von der aus die Substrate in die Nassfermenter der Anlage gespeist werden. Gelangen Silosäfte in ein Gewässer, können sie großen Schaden anrichten. Für die Sicherheit von Landwirtschaft und Grundwasser setzte Mennicke daher auf hochdichte, chemisch beständige HDPE-Rohre.

### Gründlichkeit bei der zweifachen Rohrverlegung

Höchste Sorgfalt war auch deshalb geboten, weil parallel zur Ableitung von Siloabwasser ein Regenwasserkanal verlegt wird. Beide Leitungen sind an Schächten über Schieber verbunden. So lässt sich der Zu- und Abfluss jeweils steuern. „Das Zwei-Kanal-System bedeutete für uns, mit Präzision auf engstem Raum zu arbeiten“, sagt Bauleiter Peter Nussbaum. Mit dem aufbereiteten Biogas sollen über 8.000 Fürther Haushalte mit Strom und Fernwärme versorgt werden. Zum Erfolg des BEZ trägt auch Mennicke bei. Die ersten Silos wurden bereits befahren. □

# Napa Valley, Kalifornien?

# Juliusspital, Würzburg!

\* Neu gesehen:  
Ganz Bayern in einer Stunde – sonntags um 17.45 Uhr auf RTL.

# Wie werden Städte nachhaltig gestaltet?

Tagung des Ostbayerischen Technologie-Transfer-Instituts in Regensburg

Wie werden sich Städte im 21. Jahrhundert entwickeln, wie können Kommunen nachhaltig mit Wasser, Strom und Wärme versorgt werden, welche Chancen bietet die Elektromobilität oder wie werden die Ressourcen bei der Entsorgung möglichst optimal recycelt? Diese Fragen standen im Mittelpunkt einer hochkarätigen Tagung an der Hochschule Regensburg, veranstaltet vom Ostbayerischen Technologie-Transfer-Institut, kurz OTTI, in Partnerschaft mit Hochschule und Stadt Regensburg.

Unter der fachlichen Leitung des renommierten Gebäudeklima- und Haustechnik-Wissenschaftlers Prof. Dr.-Ing. Gerhard Hausladen von der TU München lockte das „Forum Green Cities“ über 150 Interessierte aus Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz. Sie beschäftigten sich mit der Frage, wie die nachhaltige Stadt gestaltet werden kann.

## Über 150 Interessierte

Für das Thema interessierten sich Klimaschutzbeauftragte, Umwelt-, Garten-, Stadtreinigungs- und Hochbauexperten, aber auch Wohnungs- und Baugesellschaften, Stadtwerke, Ingenieure und Stadtplaner wie auch Vertreter von zukunftsorientierten Industriebetrieben und Gewerbeparks gleichermaßen. Nicht zu vergessen die kommunalpolitisch Verantwortlichen.

## Praxis im Vordergrund

Immer mehr Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen beschäftigen sich in den unterschiedlichsten Fachbereichen mit der „grünen Stadt“.

Hersteller nachhaltiger Ver- und Entsorgungstechnik bieten bereits vielfältige Lösungen an. Deshalb stand bei den Vorträgen und Workshops die Praxis, also bereits existierende Projektbeispiele, im Vordergrund. So wurde zum Beispiel vom Stadtentwicklungskonzept für Lörrach berichtet, das auf hundert Prozent erneuerbare Energie und Klimaschutz setzt, und von Möglichkeiten, die kommunalen Nachhaltigkeitsbemühungen miteinander zu vergleichen.

## Bessere Vernetzung

Zur Sprache kam auch „die grüne City-Logistik“ mit der Frage, wie Waren und Güter umweltverträglich und mit möglichst wenig Energieaufwand zu den Geschäften in den Innenstädten transportiert werden können. Dazu sind schon IT-Lösungen, Fahrzeuge und Beispiele von erfolgreicher Kooperation erprobt, ob in Berlin, Nürnberg, Ulm oder Regensburg. Insgesamt gehe es darum, so die Referenten, die unterschiedlichsten Aspekte einer „grünen Stadt“ besser zu vernetzen, um Klimaschutz und Reduzierung von Treibhausgasen bes-

ser in den Griff zu bekommen.

Dazu gehöre auch, welche und wie viele Rohstoffe sich aus Klärschlamm oder Elektroschrott zurückgewinnen lassen oder wie sich Wärme im Abwasser oder aus Mini-Kraftwärmekopplungsanlagen in die Stadtversorgung integrieren lassen oder auf welche Weise die Energieeffizienz im Gewerbe zu steigern ist.

## Straßenbeleuchtung: Steuergelder sparen

Die Zuhörer erfuhren auch, dass durch die richtige Auswahl der oft als Kleinigkeit bewerteten Straßenbeleuchtungssysteme viel Steuergeld zu sparen und die Umwelt zu schonen ist. „Von Null-

Emissions-Häusern bis zu 100-Prozent Eigenversorgungsplänen reicht das Spektrum“, fasst OTTI-Sprecher Eckardt Günther zusammen. Ob Energiewende und Klimaschutz gelingen, entscheidet sich in den Städten, war eine der Thesen, wobei der Dialog mit dem Bürger ein wesentliches Feld darstelle. Ziel des Kongresses, so Prof. Hausladen, war es, alle an einen Tisch zu bringen, die mit der Thematik „grüne Stadt“ befasst sind.

## Podiumsdiskussion

„Null-Emissions-Häuser bis 2050 im Bestand“ lautete das Thema der Podiumsdiskussion, die GZ-Chefredakteurin Anne-Marie von Hassel moderierte. Gefordert wurde mehr Verständnis und Aufmerksamkeit für einen nachhaltigen Wandel der Wohn- und Lebensformen und die ehrliche Beantwortung der Frage, was technisch machbar und bezahlbar ist. In vielen Handwerksbranchen besteht jedoch erheblicher Weiterbildungsbedarf. **osr**

# Energiesparen ist kreativ und bunt!

Studenten der Hochschule Augsburg gestalteten erdgas-schwaben-Kalender

Wenn 15 Studentinnen und Studenten aus den Illustrationsklassen von Professor Mike Loos an der Hochschule Augsburg in die Ferien gehen, haben sie ein anspruchsvolles Praxisprojekt hinter sich: Sie hatten die Chance, den Kalender 2012 für erdgas-schwaben zu gestalten. Ein Semester lang beschäftigten sie sich intensiv mit den Themen „Umgang mit Energie“ und „Energiesparen“ und setzten ihre Ideen dazu visuell um. Aus den 74 eingereichten Motiven – freie Arbeiten und konkrete Energiespartipps – wurden nun insgesamt zwölf Bilder für den Kalender ausgewählt.

Die Jury, bestehend aus den Hochschul-Professoren Mike Loos und Stefan Bufler sowie den Art Direktoren Jochen Helfert und Niko Dzoidos, hatte keine leichte Aufgabe: „Es waren viele originelle und gute Arbeiten dabei, so dass uns die Entscheidung manchmal wirklich schwer fiel“, berichtet Mike Loos. Bewertet wurden die Idee und ihre formale Qualität. Durchgesetzt haben sich letztlich fünf Studentinnen, die jeweils mit mehreren Motiven vertreten sind: Olga Borovleva (Russland), Yi Luo (China), Katharina Netolitzky, Marie-Luise Weusmann und Sarah Stowasser.

## Neuer Blick

„Mich interessierten die Gedanken junger Menschen zu diesem zentralen Thema unserer Gesellschaft – und ich hoff-

te natürlich auf einen neuen Blick auf das Energiesparen. Das Thema muss für Jugendliche ‚hip‘ gemacht werden, wenn wir die Energiewende schaffen wollen“, betont Cornelia Benesch, Leiterin Mediale Kommunikation erdgas-schwaben. Und sie wurde nicht enttäuscht: „Da sind so viele tolle Ideen dabei, dass die Auswahl schwer fiel. Ich denke über eine zusätzliche Möglichkeit nach, sie im Kalender mit aufzunehmen.“

## Attraktives Thema

Das für die Studenten anfangs spröde Thema entwickelte sich im Verlauf des Semesters zu der attraktiven Herausforderung: „Ich fand es richtig interessant, mich gedanklich damit auseinanderzusetzen“, sagte Olga Borovleva, deren Motiv auch auf dem Titel zu sehen sein wird. Der erdgas schwaben-Kalender 2012 erscheint im November – ein Geschenkkalender, den man auch im erdgas-schwaben Shop erwerben kann. □

Um den Weg für Elektromobilität erfolgreich fortzusetzen, ist der regionale bedarfsorientierte Aufbau einer Ladeinfrastruktur notwendig. Derzeit betreibt LEW elf Ladesäulen in ihrem Netzgebiet, um den Fahrern von Elektrofahrzeugen eine komfortable und sichere Aufladung der Autobatterie zu gewährleisten. Der Ausbau dieser Infrastruktur wird fortgesetzt. Über den Verbund „Ich tanke Strom“ haben Fahrer von Elektroautos außerdem Zugang zu weiteren mehr als 30 Autoladesäulen in der gesamten Region.

## Attraktives Thema

Das für die Studenten anfangs spröde Thema entwickelte sich im Verlauf des Semesters zu der attraktiven Herausforderung: „Ich fand es richtig interessant, mich gedanklich damit auseinanderzusetzen“, sagte Olga Borovleva, deren Motiv auch auf dem Titel zu sehen sein wird. Der erdgas schwaben-Kalender 2012 erscheint im November – ein Geschenkkalender, den man auch im erdgas-schwaben Shop erwerben kann. □

Um den Weg für Elektromobilität erfolgreich fortzusetzen, ist der regionale bedarfsorientierte Aufbau einer Ladeinfrastruktur notwendig. Derzeit betreibt LEW elf Ladesäulen in ihrem Netzgebiet, um den Fahrern von Elektrofahrzeugen eine komfortable und sichere Aufladung der Autobatterie zu gewährleisten. Der Ausbau dieser Infrastruktur wird fortgesetzt. Über den Verbund „Ich tanke Strom“ haben Fahrer von Elektroautos außerdem Zugang zu weiteren mehr als 30 Autoladesäulen in der gesamten Region.

## Elektrofahrräder

Außerdem bieten die Lechwerke in ihren Kundenforen Elektrofahräder zum Mieten und Kaufen an. Dort können Interessierte telefonisch oder per E-Mail ein Fahrrad für sich reservieren und damit Elektromobilität selbst erfahren. □



Die Referenten des Kongresses mit Prof. Dr.-Ing. Gerhard Hausladen (3. von rechts). Foto: osr



Neben hoher Wirtschaftlichkeit haben Trockenholzschnitzel auch mit einer ausgezeichnet positiven Umweltbilanz aufzuwarten. □

# flokets® – „CO2-neutrale Wärme aus der Heimat“

flokets® (Trockenholzschnitzel) sind eine umweltfreundliche Alternative zu fossilen Brennstoffen wie Öl oder Gas, aus rein wirtschaftlicher Sicht auch zu klassischen Holzhackschnitzeln, Pellets, Solar- und Geothermie. Es handelt sich dabei um Holzhackschnitzel, die mit der Abwärme aus Biogasanlagen auf eine Restfeuchte von weniger als 15 % getrocknet sind und damit einen besonders hohen Brennwert erreichen.

Durch die Verwendung von Restholz aus der Sägeindustrie und der Waldpflege bieten flokets® neben hoher Wirtschaftlichkeit auch eine ausgezeichnete positive Umweltbilanz. Die von der EcoLohe AG in Bad Aibling angebotene Qualität erreicht den Heizwert von Pellets. Die Bezeichnung flokets® ist ein von der Firma EcoLohe eingetragenes Warenzeichen und als Qualitätsbegriff geschützt.

Die Lieferung der flokets® erfolgt durch den jeweiligen regionalen Partner. Mit Spezial-Ausblaswagen können die flokets® auch in Hochlager oder schwer zugängliche Bunker eingeblasen werden.

Dieses Konzept basiert auf kurzen, kostengünstigen Lieferwegen von maximal 50 Kilometern. Das Ziel ist eine größtmögliche Versorgungssicherheit und gute Umweltbilanz, die das Unternehmen durch die Regionalität des Angebots am besten gewährleisten sieht. „Deshalb haben wir bereits mehrere Trocknungs- und Lagerstützpunkte in Bayern und weitere sollen folgen“, so Vorstand Martin Lechner.

Standorte existieren bislang in den Landkreisen Aichach-Friedberg, Ebersberg, Traunstein und Erding. Im Landkreis Mühldorf wird demnächst eine Trocknung in Betrieb gehen. Momentan liegt die Jahresproduktion bei etwa 60.000 Tonnen, die ständige Lagerkapazität bei 10.000 Tonnen, was eine quasi uneingeschränkte Lieferfähigkeit ermöglicht.

Ziel des Unternehmens ist es, dem Markt ein neues, zeitgemäßes und dezentral organisiertes Brennmaterial-Konzept anzubieten, das ökologischen Anforderungen der Zeit entspricht und dem Verbraucher langfristig und zuverlässig hochwertiges Heizmaterial preisgünstig zur Verfügung stellt.

Dieses baut auf eine lückenlose Kette nachhaltiger Nutzung landwirtschaftlicher Ressourcen und beinhaltet auch neue Ver-

marktungsstrategien. Zu diesem Zweck wird der heimatische Wald als CO2-neutraler Energie-spender schonend genutzt. Waldrestholz und Sägereisholz wird zu Hackschnitzel verarbeitet und mittels Abwärme von Biogasanlagen auf flokets®-Qualität getrocknet.

flokets® gibt es in zwei Varianten: flokets® weiss: reines Sägereisholz ohne Rinden und Nadeln flokets® natur: aus Waldpflege mit Rinden und Nadeln. Die Art der Trocknung und damit der Feuchtegehalt ist bei beiden Varianten identisch. Eine Umstellung der Heizung, egal ob im privaten, gewerblichen oder kommunalen Bereich, noch vor der Winterperiode und eine Belieferung mit flokets® schon die Umwelt, den Geldbeutel und ist letztlich ein aktiver Beitrag zur Energiewende und zum Klimaschutz.

Weitere Infos bei der EcoLohe AG unter 08061/37041-0 oder unter [www.ecolohe.de](http://www.ecolohe.de) □

## Energetische Gebäudesanierung:

# Erhoffter Durchbruch

„Das Instrument einer steuerlichen Förderung der energetischen Sanierung von Wohngebäuden ist ein wichtiger Hebel, der dringend erforderlichen Energieeinsparung im Gebäudesektor den notwendigen Schwung zu verleihen.“, erklärte der Bayerische Finanzminister Georg Fahrenschon in München. „Nur so könne Deutschland den Erfordernissen der eingeleiteten Energiewende gerecht werden. „Gegenseitige Schuldzuweisungen führen nicht weiter. Im Interesse der Hausbesitzer und Investoren, die vor der Beauftragung von Sanierungsmaßnahmen Klarheit über die steuerlichen Rahmenbedingungen haben wollen und müssen, sollte die Bundesregierung jetzt den Vermittlungsausschuss anrufen“, forderte Fahrenschon. □



LEW-Vorstandsmitglied Dr. Markus Litpher, Landrat Johann Fleschut und Thomas Reger, Beauftragter für Klimaschutz im Landkreis Ostallgäu, (von links) testen gemeinsam die neuen E-Fahrzeuge des Landratsamts Ostallgäu. Bild: LEW/Sanz

# Elektromobil im Ostallgäu

Lechwerke stellen Landratsamt Elektrofahrzeuge für Test zur Verfügung

Das Landratsamt Ostallgäu ist nun auch elektromobil unterwegs. Im Rahmen eines Pressterters haben Landrat Johann Fleschut und Dr. Markus Litpher, Vorstandsmitglied der Lechwerke AG (LEW) die E-Mobility-Kooperation der Öffentlichkeit vorgestellt. Noch bis Ende Oktober können Mitarbeiter des Landratsamts ihre Außentermine nun auch mit einem eFiat 500 MicroVett, einem Elektroroller von Innoscooter oder zwei E-Bikes wahrnehmen.

Die Fahrzeuge sind bereits seit einigen Wochen im Einsatz. Die Mitarbeiter des Landratsamts sammeln Erfahrungen zur Praxistauglichkeit der Elektromobilität, von denen sowohl der Landkreis als auch die Lechwerke profitieren.

## Emissionsfreie Mobilität

Das E-Mobility-Projekt des Landratsamts leistet aber auch konkret einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz vor Ort: Die elektrisch angetriebenen Fahrzeuge produzieren keine Abgase, keine Feinstaub- oder Motorlärmbelastung. Sie bieten absolute emissionsfreie Mobilität.

„Der Landkreis Ostallgäu hat bereits umfangreiche Schritte zur

Realisierung einer nachhaltigen und strategisch sinnvollen und zukunftsfähigen Klimaschutzpolitik gemacht“, erklärt Landrat Johann Fleschut. „Elektromobilität bietet zusätzliche Möglichkeiten, Klimaschutz aktiv zu betreiben. Die Technologie hat das Potential, Mobilität neu zu definieren und Emissionen regional zu senken. Das wollten wir selbst erfahren. Seit Beginn der Testphase haben unsere Mitarbeiter und ich uns bereits von den Vorzügen der Elektrofahrzeuge überzeugen können. Elektromobilität ist für uns ein interessantes Zukunftsthema, dass wir weiter vorantreiben werden.“

## Entscheidende Phase

„Elektromobilität befindet sich

## Gebäudesicherheit:

## Permanente Kontrolle der Dachlast

Schneelast-Warnsystem soll Unglücke vermeiden

Die Schreckensnachricht vom Einsturz der Eissporthalle in Bad Reichenhall 2006 ist jedem in trauriger Erinnerung geblieben. Der Druck auf die Verantwortlichen hat seither immens zugenommen. Wer möchte schon gerne die Verantwortung für Menschenleben übernehmen. Leider ist das Unglück von Bad Reichenhall kein Einzelfall geblieben. Die Niederschläge sind in den vergangenen Jahren unberechenbar geworden. Neue Warnsysteme ermöglichen einfache und übersichtliche Kontrolle der Schneelast.

Der Schneelastwächter der Firma RoofGuards wurde entwickelt, um die Einsturzgefahr von Dächern rechtzeitig und einfach zu erkennen und Gegenmaßnahmen einleiten zu können. Dazu wird permanent das Gewicht der Schnee-Dachlast gemessen, aufgezeichnet und wenn nötig ein optischer und akustischer Alarm ausgelöst, sowie die Verantwortlichen via SMS oder Email benachrichtigt. Die dafür nötigen Grenzwerte können je nach Gebäude und Dachkonstruktion individuell eingegeben werden.

Das System besteht aus einer Mess-Einheit (Schneewaage) und einer Auswerte-Einheit (Kontrollmonitor). Beide Komponenten sind durch ein Daten- und Stromversorgungskabel miteinander verbunden. Die aktuelle Belastung pro m<sup>2</sup> kann bequem vom Schreibtisch aus abgelesen wer-

den – ohne gefährliche Dachbegehungen. Zusätzlich zu den übermittelten Daten signalisiert ein übersichtliches Ampelsystem auf dem Kontrolldisplay den aktuellen Gefährdungszustand. Die Messwerte werden ständig aktualisiert und protokolliert. Bei drohender Gefahr wird zusätzlich zu dem optischen und akustischen Alarm, via SMS oder Email, eine Benachrichtigung an den oder die Verantwortlichen gesendet. Gegenmaßnahmen können so rechtzeitig veranlasst werden.

Die Vernetzung verschiedener Standorte ermöglicht es, z.B. alle Gebäude eines Unternehmens

von einem zentralen Punkt aus zu überwachen oder Daten via Fernabfrage jederzeit abzurufen. Sicher einer von vielen Gründen, warum sich die Schneelastwaage 2011 im Bereich Forschung & Entwicklung für den Industriepreis qualifiziert hat.

Den Schneelasten auf Dächern wurde in der Vergangenheit nicht genug Augenmerk geschenkt. Im Gegensatz zur Lawinensituation gibt es keine qualifizierten Informationen über die Belastung durch die weiße Pracht. Die Schneewaage bietet nun die Möglichkeit zur direkten Überwachung der aktuellen Schneelast und dient als nützliche Entscheidungshilfe für die Verantwortlichen. Viele Gemeinden planen, die ermittelten Daten und Aufzeichnungen öffentlich zugänglich zu machen und so mehr Transparenz für Ihre Bürger zu schaffen. Eine Möglichkeit dazu wäre z.B. auf der Internetpräsenz der Gemeinde. Das mag nicht nur den besorgten Anwohner beruhigen, sondern dem einen oder anderen Hausbesitzer auch einen Richtwert für seine eigenen Gebäude im Umkreis geben.

Weitere Informationen unter: [www.roofguards.de](http://www.roofguards.de)

Raum-Module · Raum-Container · Hallensysteme

[www.renz-container.eu](http://www.renz-container.eu)

## Graeff auf der Kommunale 2011

Die Mannheimer Graeff Container & Hallenbau GmbH nimmt zum wiederholten Male an der Kommunale 2011 in Nürnberg teil. Anlässlich der Messe wird Graeff das breite Spektrum seines Angebots für die Kommunalwirtschaft, vom Bau von Lehr- und Betreuungseinrichtungen, Mensen und Sporthallen bis zu technischen Bauten wie Bauhöfen und Feuerwehrhäusern. Das auf modulares Bauen spezialisierte Unternehmen bietet mit seinem System unzählige Grundrissvarianten sowie Varianten des Innenausbaus, dazu eine Vielzahl von Kombinationsmöglichkeiten von Hallen und Containermodulen, für die unterschiedlichen Aufgaben der Kommunen.

Mit der erneuten Teilnahme an der Kommunale in Nürnberg unterstreicht das Mannheimer Modulbauunternehmen Graeff GmbH seine Verbundenheit mit Kommunen und Körperschaften der öffentlichen Hand. Die viel-

fältigen Bauprojekte, vom Kindergarten bis zum Bauhof und zum Feuerwehrhaus, zeigen die Bandbreite der Einsatzmöglichkeiten der Graeff -Module in allen Bereichen der kommunalen Aufgaben. Zudem überzeugen

die technischen und wirtschaftlichen Aspekte des Bauens mit Graeff -Modulen und -Hallen:

► Sie sind schnell lieferbar, sie sind schnell montiert und sie sind preisgünstig, weil sie in Serie gefertigt werden.

► Sie eignen sich nicht nur für Neubauten, auch für An- und Ausbauten bietet das modulare System beste Voraussetzungen.

### Information durch Fachleute vor Ort

Messebesucher können sich am Stand (Halle 12, Stand 445) im persönlichen Gespräch mit den Fachleuten von Graeff darüber informieren, wie Projekte ihrer Kommune im modularen System von Graeff realisiert werden können – technisch perfekt, wirtschaftlich überzeugend. □

### LBS Bayern unterstützt die Energiewende:

## Neues Förderprogramm

Die LBS Bayern unterstützt die Energiewende mit einem eigenen Förderprogramm. Für Modernisierungskredite ab einer Höhe von 30.000 Euro gewährt die Landesbausparkasse einen Zinsnachlass von 0,10 Prozentpunkten. Voraussetzung ist, dass mit der Maßnahme die Energiebilanz einer Wohnimmobilie verbessert wird. „LBS-Bausparen ist das etablierte Produkt für die finanzielle Vorbereitung und Realisierung von Modernisierungen. Wir wollen mit unserem neuen Angebot bei diesem wichtigen Thema unseren Beitrag leisten“, erklärte Dr. Franz Wirnhier, Sprecher der Geschäftsleitung der LBS Bayern.

Der Zinsnachlass ist von der Art der energetischen Modernisierung unabhängig. Er kann ebenso bei Installation einer Photovoltaikanlage in Anspruch genommen wer-

den wie bei Erneuerung der Dämmung, Fenster oder Heizungsanlage. Wer zum Beispiel 70.000 Euro investiert, was für eine umfassende energetische Sanierung durch-

aus realistisch ist, erzielt durch den Zinsnachlass bei einem LBS-Vorfinanzierungskredit mit acht Jahren Laufzeit eine Zinsersparnis von 560 Euro. „Diese Zinssubvention ist neben dem LBS-Hauschutzbrief zur Modernisierungsvorsorge und der Kombination von KfW- und LBS-Bausparen ein weiteres Element in unserem speziellen Vorteilspaket zum energieeffizienten Wohnen mit LBS-Bausparen“, sagte Wirnhier.

Für die Energiewende wird nach Einschätzung der LBS Bayern das Energiesparen eine zentrale Rolle spielen. Die größten Energiesparpotenziale eröffnet der Lebensbereich Wohnen: Ein Viertel des Energiebedarfs in Deutschland ist dem Verbrauch privater Haushalte für das Wohnen zuzurechnen. Gleichzeitig haben heutige Neubauten nur etwa ein Viertel des Energiebedarfs von Gebäuden aus den 70er Jahren. Wirnhier: „Derzeit liegt die Sanierungsquote bei etwa einem Prozent des Wohnungsbestandes. Ginge das so weiter, würde es 100 Jahre dauern, bis alle Wohnhäuser energieeffizient wären. Die energetische Modernisierung der Wohnungsbestände kann massiv angekurbelt werden. Hier werden wir eine aktive Rolle spielen. Sparkassen und LBS können durch ihre flächendeckende Präsenz in Bayern zum Motor der Energiewende im Wohnen werden.“ □



Bezirkstagspräsident Manfred Hölzlein zeichnete Gertraud und Hansjörg Platschek mit dem Denkmalpreis des Bezirks Niederbayern aus. Im Freilichtmuseum Finsterau feierten (v. r.) Bezirkshauptpfleger Dr. Maximilian Seefelder, Bezirkstagspräsident Manfred Hölzlein, Gertraud und Hansjörg Platschek, Dr. Martin Ortmeier und die stellvertretende Landrätin Renate Cerny. Das Ehepaar hatte ein denkmalgeschütztes Bauernhaus aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erworben und umfangreich renoviert. Foto: Bezirk Niederbayern

### 50 Jahre Jubiläumsfeier:

## „Unser Dorf hat Zukunft - Unser Dorf soll schöner werden“

Bei der Jubiläumsfeier des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft - Unser Dorf soll schöner werden“ im Prinz-Carl-Palais in München haben Staatsminister Dr. Marcel Huber und Landwirtschaftsminister Helmut Brunner die Bedeutung des Wettbewerbs für die Entwicklung des ländlichen Raums und den Gemeinschaftssinn der Menschen in den teilnehmenden Kommunen gewürdigt.

„Vom dörflichen Blumenwettbewerb zur größten Bürgerinitiative Bayerns - in den zurückliegenden 50 Jahren hat sich der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft - Unser Dorf soll schöner werden“ zu einem unverzichtbaren Eckpfeiler bayerischer Politik für den ländlichen Raum entwickelt. Der Wettbewerb fördert Gemeinsinn und Eigenverantwortung der Bürger, verbessert die Lebensverhältnisse auf dem Land und unterstützt die soziale, strukturelle und wirtschaftliche Entwicklung in den Dörfern“, so Huber und Brunner.

### Eigenleistung

Landwirtschaftsminister Helmut Brunner: „Der anhaltend große Erfolg beruht auf Freiwilligkeit und Eigenleistung. Der Wettbewerb spricht den Wunsch nach einem ästhetischen und harmonischen Lebensraum ebenso an wie das Wirken in der Gemeinschaft. Nicht von oben verordnete Konzepte stehen im Mittelpunkt, sondern praktisches, bürgerschaftliches Miteinander unter fachlicher Begleitung. So wird das Bewusstsein für die Werte im eigenen Dorf geschärft und die gemeinschaftliche Weiterentwicklung der gewachsenen Strukturen möglich gemacht. Der Wettbewerb bietet die wertvolle Chance, gemeinsam die

Zukunft der ländlichen Räume zu gestalten.“

Seit Beginn des Wettbewerbs vor 50 Jahren haben sich rund

### BayernLB tritt DGNB bei:

## Nachhaltige Immobilienwirtschaft

### Konzernweiter Schwerpunkt

Die BayernLB ist als erste Landesbank der DGNB (Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e.V.) beigetreten. Die Bewertung, Finanzierung, Optimierung und das Assetmanagement nachhaltiger Immobilien zählen zu den Kernkompetenzen des Bereichs Immobilien der BayernLB im Verbund mit den BayernLB-Töchtern und DGNB-Mitgliedern BayernFM, LBImmoWert und Real LS. Gemeinsam mit den Kunden wird auf eine immer nachhaltigere Ausrichtung der Bau- und Immobilienwirtschaft hingewirkt.

„Zertifizierte und entsprechend bewirtschaftete Gebäude werden künftig spätestens bei der Nachvermietung deutliche Vorteile in der Konkurrenz um Mieter haben. Nachhaltigkeit in diesem Sinn bedeutet für uns insbesondere eine Investition in die langfristige Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit. Nachweislich geringere Bewirtschaftungskosten, höhere Jahresreinerträge und verlängerte Restnutzungsdauern bieten Wettbewerbsvorteile“, so Georg Jewgrafow, Bereichsleiter Immobilien der BayernLB. „Die DGNB ist für uns eine ideale Plattform für den intensiven Austausch mit ausge-

26.600 Dörfer mit Zehntausenden Bürgerinnen und Bürgern auf allen Entscheidungsstufen, auf Landkreis-, Bezirks-, Landes- und Bundesebene, beteiligt. Während in den Anfangsjahren Blumenschmuck und Gartengestaltung im Mittelpunkt standen, umfasst der Wettbewerb heute alle Aspekte des dörflichen Lebens: Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen, soziale und kulturelle Aktivitäten, Baugestaltung- und -entwicklung, Grüngestaltung und -entwicklung und das Dorf in der Landschaft. □

### Expertenzusammenschluss zur Realisierung umweltschonender Bauten

Die DGNB ist ein Zusammenschluss von Experten aus der gesamten Bau- und Immobilienwirtschaft zur Realisierung umweltschonender, wirtschaftlich effizienter und nutzerfreundlicher Gebäude und zur Weiterentwicklung des ganzheitlichen DGNB-Zertifizierungssystems für nachhaltige Bauwerke im In- und Ausland. □

Attersvorsorge, wie sie heute sein sollte: einfach und flexibel.

Die neue Art der Altersvorsorge: Mit FlexVorsorge Vario bleiben Sie jederzeit flexibel – und sind im Alter unabhängig und finanziell abgesichert. Profitieren Sie jetzt zusätzlich von attraktiven Steuervorteilen!

Weitere Informationen zum Thema finden Sie auch auf [www.versicherungskammer-bayern.de](http://www.versicherungskammer-bayern.de)

Paul Wolff-Stelen in Schwarzenbek:

## Beispielhaftes Engagement von Verwaltung und Gemeinde

Ausgesprochen positiv gestaltet sich das Verhältnis zwischen der Friedhofsverwaltung der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde, den Gemeindemitgliedern und den Bürgerinnen und Bürgern der Kleinstadt Schwarzenbek bei Hamburg. Dies zeigt sich vor allem an der vorbildlichen Gestaltung der beiden Friedhöfe, die ohne ein überdurchschnittliches Engagement so nicht hätte umgesetzt werden können.

Ein Beispiel: Durch die Spenden einzelner Bürger konnten Parkbänke, Brunnen und Wasserstellen angeschafft und sogar die Restaurierung einer 100 Jahre alten Engelsfigur realisiert werden. Getragen werden diese besonderen Aktivitäten durch ein Verhältnis gegenseitiger Wertschätzung: Die Friedhofsverwaltung geht aktiv auf die Bürgerinnen und Bürger zu, berücksichtigt deren Bedürfnisse und bezieht sie in wesentlichen Entscheidungsfindungen mit ein.

So geschehen auch bei der Neuerrichtung eines „Urnenstelen-Gartens“: Zunächst wurde am „Tag des Friedhofs“ die konkrete Idee des Friedhofsleiters Matthias Schmieder der Öffentlichkeit vorgestellt. Auf Grund der ausschließlich positiven Resonanz auf die Urnenwände genehmigte der Kirchenvorstand das Vorhaben, Urnenstelen zu errichten, umgehend.

Nach der Besichtigung einer schon bestehenden Anlage des Friedhofsstatters Paul Wolff,

der bereits seit über zehn Jahren Lieferant beider Friedhöfe ist, konkretisierte der Friedhofs-ausschuss sein Vorhaben: Stelen in unterschiedlicher Höhe wurden als Ensemble geplant. Zwei Stelengruppen mit jeweils 18 Kammern in unterschiedlicher Größe zur Aufnahme von bis zu vier Aschekapseln oder zwei Überurnen wurden von dem Mönchengladbacher Unternehmen geliefert und aufgestellt. Der Bruttopreis inklusive Montage betrug 20.000 €.

### Blumenaufstellung neben Stelen möglich

Die Friedhofsverwaltung mit Herrn Schmieder ist darauf bedacht, den Angehörigen entgegenzukommen: So sind – anders als bei anderen Friedhöfen – der Gestaltung der Urnenkammer-Abdeckplatten durch Steinmetze kaum Grenzen gesetzt und auch das Aufstellen von Schalen und Blumen vor und neben den Stelen ist möglich. Der angenehme

Nebeneffekt für die Friedhofsverwaltung liegt auf der Hand: das besondere Engagement der Kirchenmitglieder und der Angehörigen der Verstorbenen.

### 50 Kammern

Im Herbst wird darüber entschieden, ein komplett neues Grabfeld mit Urnenwänden für etwa 50 Kammern vom gleichen Hersteller anzulegen. Und das nicht nur, um ein einheitliches Gestaltungsbild zu bewahren, sondern auch wegen der Produktqualität.

So ist Paul Wolff mit dem



Das Stelenensemble des Herstellers Paul Wolff auf dem Friedhof Schwarzenbek. Bild: André Czajka

bunden, dass sie nach dem Verblühen entfernt werden können, ohne auffällige Lücken zu hinterlassen.

### Gleichermaßen beliebt: Klassische Gestecke und romantische Varianten

Steht der Trauergedanke im Vordergrund, wird das Gesteck oder der Kranz in der Regel in pietätvoll zurückhaltenden Farben gestaltet: Warme Erdtöne, Braun und Grau dominieren bei dieser klassischen Variante. Seit einigen Jahren erfährt die Grabgestaltung jedoch eine Neuinterpretation, die sich auch in den Allerheiligengestecken widerspiegelt: Man gedenkt der glücklichen Stunden, die man mit dem oder der Verstorbenen verbringen durfte, erinnert sich an fröhliche Momente, gemeinsames Lachen und das Gefühl der Geborgenheit, das man beieinander fand. Vor diesem Hintergrund wählen viele Menschen romantisch angehauchte Gestecke in kräftigeren Farben, lassen sie in Herzform fertigen oder mit Accessoires, wie kleinen Engelsstatuen oder Spruchsteinen, verzieren. Im Fachhandel bieten kompetente Gär-

RAL-Gütezeichen 502/3 für Urnenbestattungssysteme zertifiziert. Das Unternehmen entspricht somit den sehr strengen Normen der deutschen RAL-Gütegemeinschaft Friedhofs-systeme e. V.

### Umweltfreundliche und würdevolle Verwendung

Die Prüf- und Gütebestimmungen legen fest, dass die Urnensysteme und -anlagen eine langfristige Belegung sowie eine pietätvolle, umweltfreundliche und würdevolle Verwendung über mehr als 100 Jahre gewährleisten. Die Zertifizierung garantiert bei allen Paul Wolff-Produkten eine gleichbleibende Qualität auf hohem Niveau – sowohl für die Herstellung und die Konstruktion der Urnenbestattungssysteme als auch für die vielfältigen Zusatzausstattungen. □

Stadtentwicklung:

## Gegen identische Innenstädte

Einzelhandel: Verband in Unterfranken macht auf „Weißbuch Innenstadt“ aufmerksam

Das Erscheinungsbild zentraler Einkaufsstraßen, stellte das Bundesministerium für Stadtentwicklung kürzlich fest, ist „durch Gleichförmigkeit und Austauschbarkeit geprägt, die bis zur Banalisierung der Orte führen kann“. Das kürzlich präsentierte „Weißbuch Innenstadt“ will hier gegensteuern. „Das ist ein wegweisendes Papier“, kommentiert Volker Wedde vom Einzelhandelsverband (HDE) in Unterfranken. Wedde selbst hatte sich mit Anregungen und Vorschlägen an der Erarbeitung des Weißbuchs beteiligt.

Geldgründe sind laut Wedde häufig für die inflationäre Ausbreitung von Super- und Baumärkten auf der Grünen Wiese verantwortlich. Der inhabergeführte, innerstädtische Handel würde dadurch auch in Unterfranken teilweise massiv bedroht. „Gemeinden müssen sich fragen, ob sie vor allem viel Gewerbesteuer erzielen oder eine attraktive Innenstadt haben wollen“, so der unterfränkische HDE-Geschäftsführer. Immer mehr unterfränkische Kommunen gehen ihm zufolge inzwischen bewusst andere Wege. Mellrichstadt zum Beispiel. Bürgermeister Eberhard Streit nutzt seit einem Jahr das Förderprogramm „Stadtumbau West“, um das Zentrum seiner Kommune zu stärken.

Große Bau- und Möbelmärkte mit Haus- und Heimtextilien, Kleidung, Glas und Porzellan als Randsortiment müssen nicht im Weißbuch. Das „Weißbuch Innen-

stadt“ ruft Kommunen denn auch dazu auf, die Möglichkeiten des kommunalen Baurechts „voll auszuschöpfen“: „Nicht jedes Großprojekt, das Attraktivitätssteigerung und Arbeitsplätze verspricht, ist auch richtig dimensioniert“, heißt es in dem Papier. Dem stimmt Wedde zu, wobei der unterfränkische Handelsverband nicht grundsätzlich gegen die Grüne Wiese sei. Knackpunkt sei der Aspekt „Gemeinwohl“: „Politische Entscheidungsträger müssen die Konsumentenbedürfnisse mit Gemeinwohlinteressen abwägen.“

Als zentralen Trend analysiert das „Weißbuch Innenstadt“, dass Fußgängerzonen immer identischer werden. „Der Filialisierungsgrad in den 1a-Lagen in deutschen Städten bewegt sich im Durchschnitt um 50 Prozent“, heißt es im Weißbuch. Wedde zufolge ist auch in Unterfranken eine Zunahme von Franchisern und Einzelhandelsketten mit ihrem standardisierten Sortiment zu beobachten. Wobei es beispielhafte Ausnahmen gebe: „Aschaffenburg hat noch eine tolle Innenstadt, auch das Lohrer Zentrum ist sehr attraktiv.“ In Würzburg seien die inhabergeführten Fachgeschäfte lediglich aus den 1a-Lagen verdrängt: „Es gibt sie noch, man muss allerdings wissen, wo man sie findet.“

Sorgen macht unterfränkischen Kommunalpolitikern, dass es in vielen Dörfern und Stadtteilen weder Kohl noch Kiwis oder Mehl mehr zu kaufen gibt: „Die Tante-Emma-Läden sind so gut wie verschwunden“, bestätigt Wedde. Doch auch hier ist die Situation nicht hoffnungslos, setzen sich doch immer mehr Bürger dafür ein, dass es wieder eine Nahversorgung gibt. So gründeten Bewohner aus dem Ortsteil Rück-Schippach in Elsenfeld (Kreis Miltenberg) im April vergangenen Jahres eine Genossenschaft, die sich für die Etablierung eines Dorfladens einsetzt.

Kritiker der innerstädtischen Gleichförmigkeit vergessen Wedde zufolge allzu oft, dass sie in vielen Fällen selbst dazu neigen, beim Einkauf Fachgeschäfte zu meiden. „Nichts gegen Internethandel. Aber wer überwiegend schnell und günstig im Internet bestellt, soll sich der Konsequenzen bewusst sein“, so der unterfränkische HDE-Geschäftsführer. Kaum bekannt seien die engen Spielräume bei der Preisgestaltung im Einzelhandel: „Von 100 Euro Umsatz bleiben meist höchstens zwei Euro als Gewinn übrig.“ Alles andere gehe für den Wareneinkauf, Personalkosten, Mieten, Marketing und Energiekosten drauf. Ein zehnpromentiger Umsatz einbruch bedeute darum oft das Aus für einen Fachhändler.

Kommunen könnten sich zusammenschließen, um ihre Innenstädte gemeinsam gegen die Bedrohung durch Großmärkte zu schützen. Wedde: „Häufig trauen sich Gemeinden nicht, den Ansiedlungswunsch eines Discounters abzulehnen, aus Angst, dass dann die Nachbargemeinde profitiert.“ Das „Weißbuch Innenstadt“ fordert darum Städte und Gemeinden zu gemeinsamen Strategien zur Steuerung der Einzelhandelsentwicklung auf. Pat Christ

Allerheiligen:

## Blumen mit Symbolkraft

Liebe kennt keine Grenzen, sie überwindet selbst den Tod: Verstorbene, denen wir in Liebe zugetan waren, tragen wir stets in unseren Herzen, das Gedenken an sie ist Teil unseres Lebens. Diesem Gedenken auch äußerlich Ausdruck zu verleihen, ist eine Geste des Respekts und der Verehrung gegenüber den Verstorbenen, aber auch wohlthuend und heilsam für die Hinterbliebenen.

Im christlichen Brauchtum ist Allerheiligen ein wichtiger Tag des Totengedenkens: Am 1. November gedenken Menschen weltweit nicht nur der Heiligen, denen dieser Tag ursprünglich galt, sondern aller Verstorbenen. Liebevoll bepflanzt, mit Kränzen und Gestecken geschmückte Gräber und der sanfte Schein der Grablichter zeugen davon Jahr für Jahr.

### Optisch ansprechend und lange haltbar

Die Auswahl an Allerheiligengestecken ist groß und ebenso vielfältig wie die Persönlichkeiten, denen zu Ehren sie gefertigt

werden. Traditionell bilden Koniferengrün, Zapfen, Moos und Pflanzenteile, wie elegante Rindenstücke, Rebzweige, Fruchtkapseln oder Trockenblumen, die Grundlage der Gestecke. Sie verleihen dem Gesteck nicht nur eine optisch ansprechende Struktur, sondern halten auch Regen und Schnee besonders lange stand.

Ergänzt werden können sie mit frischen Blüten, beispielsweise mit Schafgarbe, Calla oder Rosen und natürlich mit Chrysanthenen, den Blumen, die für die Liebe über den Tod hinaus stehen. Im Fachhandel werden die frischen Bestandteile dergestalt in das Gesteck einge-

Urnenstelen ... für eine kleine Ewigkeit



Kommunale 2011  
Besuchen Sie uns in Halle 12, Stand 542.

Die ganz große Vielfalt an Urnenstelen und sinnvollem, innovativem Zubehör im aktuellen PAUL WOLFF-Katalog.

Jetzt Ihr persönliches Exemplar sichern. Wir informieren Sie gerne!

Telefon (0 21 61) 9 30 - 3  
Telefax (0 21 61) 9 30 - 5 99  
info@paulwolff.de

www.paulwolff.de

PAUL WOLFF  
Steinschrank. Manufaktur.

Von Herzen kommt: Zeitlos schön ist diese mit Zapfen dekorierte Pflanzkombination aus Winterheide (Erica darleyensis), Alpenveilchen, gelbgestreifter Segge und Efeu. Bild: GMH

ner und Floristen umfassende Beratung bei der Zusammenstellung der einzelnen Komponenten. Grundsätzlich gilt jedoch: Es gibt hier kein Richtig und kein Falsch, nur das individuelle, liebevolle Andenken an einen besonderen Menschen. Lassen Sie sich von Ihrem Gärtner beraten und inspirieren. Unter www.ihre-gaertner.de finden Sie Fachbetriebe ganz in Ihrer Nähe.

### Tiefe Verwurzelung: Allerheiligengestecke mit lebenden Pflanzen

Im Blumenfachhandel und in Gärtnereien finden Sie nicht nur Kränze und mit Steckmasse gefertigte Gestecke, sondern auch Pflanzkörbe und -schalen in den unterschiedlichsten Formen. Heidekraut, Gräser, Efeu, Herbst-Alpenveilchen (Cyclamen hederifolium), Torfmyrte (Gaultheria mucronata) und Niederliegende Scheinbeere (Gaultheria procumbens) können darin bis zum nächsten Frühjahr wachsen und anschließend ausgepflanzt werden. Sind die Herbst- und Wintermonate eher trocken, sind die Pflanzen für gelegentliche Wassergaben dankbar. □

## Weißbuch Innenstadt

Das „Weißbuch Innenstadt“ erschien am 8. Juni. Problematisiert werden in dem 58-seitigen Papier negative Folgen von Einkaufszentren auf Erscheinungsbild und Struktur in Innenstädten. Bundesweit sind inzwischen 400 Einkaufszentren errichtet, ein Drittel befindet sich direkt in der City. 80 weitere Einkaufszentren werden derzeit geplant.

### Kulturelle Anziehungspunkte

Die Kurzfassung des Weißbuchs bringt auf den Punkt, warum Zentren nicht aufs Spiel gesetzt werden sollen: „Die Stadtkerne mit ihren kulturellen Anziehungspunkten, ihren Plätzen, Baudenkmalern und Theatern, aber auch mit ihren Kirchen und religiösen Einrichtungen sind für Bürgerinnen und Bürger Orte der Identifikation.“ Dies geht aber mehr und mehr verloren. pat

# Ästhetik und Nachhaltigkeit

Zwei neue Urnenstelenanlagen der Firma Weiher in Dillingen

Ästhetik trifft auf Nachhaltigkeit – so lassen sich die in Dillingen im Saarland entstandenen Urnenstelenanlagen aus Granit beschreiben. Dabei geht es nicht darum, einen bestimmten Stil zu propagieren. Die Qualität der von Weiher produzierten Urnenanlagen besteht in ihrer Vielseitigkeit, im Zulassen und Fördern unterschiedlicher Formen und in der Gestaltung, die vielfältige Kombinationsmöglichkeiten erlaubt.

Lange bevor in Dillingen die beiden Urnenstelenanlagen gebaut wurden, waren sich die Verantwortlichen darin einig, dass auf beiden Friedhöfen eine große Anzahl an Bestattungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden muss. So sollen im Zuge der Friedhofserweiterungen neben Urnenwandanlagen auch Urnen-Erdgräber und Rasen-Erdgräber entstehen.

## Moderne Lösung für moderne Stadt

Die 22.000 Einwohner zählende Stadt Dillingen/Saar ist eine traditionsreiche, moderne Stadt mit drei Stadtteilen: Dillingen, Pachten und Diefflen. Eine so genannte „Industriestadt“ mit hoher Wohn- und Lebensqualität. 2000 Jahre Geschichte und Kultur haben im gesamten Stadtgebiet Spuren hinterlassen. Ein römisches Museum, ein barockes Schloss, Kirchen aus mehreren Jahrhunderten und Stahlkunst finden sich auf Dillinger Stadtgebiet. Die Verbindung zwischen Tradition und Moderne unter dem Aspekt der zunehmenden Mobilität der Gesellschaft sowie eine stärkere Thematisierung des Aufwands für die Grabpflege haben die Dillinger Verantwortlichen darin be-

stärkt, auf den Friedhöfen in Pachten und Diefflen zusätzlich zu den herkömmlichen Bestattungsmöglichkeiten pflegeleichte Urnengrabstätten zu errichten.

## Große Anzahl von Bestattungsmöglichkeiten

Einen ersten Fotoentwurf, wie sich Urnengrabstätten jeweils ganz individuell in das Friedhofsbild integrieren lassen, hat die Firma Weiher im Herbst 2009 präsentiert. Angetan von diesen ersten Entwürfen wurde Weiher von den Verantwortlichen beauftragt, für jeden der beiden Friedhöfe ein Friedhofsgesamtkonzept zu entwickeln. Ein besonderes Augenmerk sollte den Verantwortlichen nach dabei auf eine große Anzahl an Bestattungsmöglichkeiten gelegt werden.

## Erdgräber und Urnengräber kombiniert

In Diefflen sollten Urnen-Erdgräber, Rasen-Erdgräber und Urnen-Stelenanlagen und auf dem Friedhof in Pachten Urnen-Erdgräber und Urnen-Stelenanlagen integriert sein. Die Firma Weiher hat in Planungskoope-ration mit Insculpo - einem Beratungsunternehmen, das sich auf die Ent-

wicklung maßgeschneiderter Gesamtkonzepte für Friedhöfe spezialisiert hat - zwei beeindruckende Konzepte entwickelt.

## Jeder Friedhof erhält sein maßgeschneidertes Konzept

„Für jede umzugestaltende Fläche oder zur Verfügung stehende Freifläche konzipieren wir in der Planungskoope-ration mit Insculpo für kommunale und kirchliche Friedhofsbetreiber exakt abgestimmte Friedhofsgesamtkonzepte, die ihnen langfristig Geld sparen und das Angebot an Bestattungsmöglichkeiten verbessern. Viele umzugestaltende Flächen oder Freiflächen eignen sich beispielsweise optimal für die Errichtung einer oder mehrerer Urnenwand- oder Urnenstelenanlagen. An anderer Stelle sind andere Bestattungsformen die richtige Lösung. Umfangreiche Planungshilfen zeigen bereits im Vorfeld die Machbarkeit und die Wirtschaftlichkeit“, erklärt Weiher. Die Konzepte für Dillingen beinhalten neben der Belegungsplanung mit detaillierter Belegungsanzahl gleichzeitig die jeweiligen Erweiterungsmöglichkeiten.

## Beeindruckende Konzepte umgesetzt

Im Frühjahr 2010 haben sich die Verantwortlichen von Dillingen für die Planungskonzeption von Weiher/Insculpo ausgesprochen. In Zusammenarbeit mit den städtischen Ansprechpartnern wurde eine detaillierte Umsetzungsplanung erarbeitet und Anfang September 2010 vor dem technischen Ausschuss präsentiert. Nach der anschließenden Präsentation und Detailbesprechung im Rat wurde die Firma Weiher mit dem Bau der Urnenstelenanlagen aus Granit auf den Friedhöfen in Diefflen und Pachten beauftragt. Beide Urnenstelenanlagen wurden im November 2010 gebaut. Im 1. Bauabschnitt wurden auf dem Friedhof in Diefflen 50 Urnennischen für eine Belegung mit bis zu je zwei Schmuckurnen und auf dem Friedhof in Pachten 40 Urnennischen jeweils in der Granitsorte Multicolor Red umgesetzt.

## Positive Rückmeldung der Bürger

Der Geschäftsführer des Herstellers Tobias Weiher zieht das Fazit: „Aus Gesprächen mit den Verantwortlichen wissen wir, dass von den Bürgern unsere Urnenstelenanlagen sehr positiv aufgenommen werden.“

Weitere Informationen unter: [www.weiher-gmbh.com](http://www.weiher-gmbh.com)



Eine der zwei neuen Weiher Stelenanlagen in Dillingen im Saarland.

## Gärtnerbetreute Grabfelder:

# Gegen den Trend zu friedhofsfremden Bestattungen

Schaffung eines würdevollen Ortes für Trauer und Erinnerungen der Hinterbliebenen

Seit einiger Zeit erlebt die Bestattungskultur in Deutschland einen Wandel: Die Anzahl der Bestattungsformen, die vom Friedhof und vom einzelnen Grab unabhängig sind, nimmt mit rasanter Geschwindigkeit zu. Zudem lassen sich immer mehr Menschen anonym bestatten, um ihre Angehörigen vor den Kosten der Beisetzung sowie der anschließenden Grabpflege zu bewahren. Viele Angehörige wünschen sich jedoch sehr häufig einen würdevollen Ort für ihre Trauer und Erinnerungen und können sich selten damit abfinden, dass sie gerade auf anonymen Feldern oder an Urnenwänden keine Blumen ablegen dürfen. Auch für Friedhofsträger hat die Entwicklung negative Folgen: Auf den Friedhöfen werden weniger Erdgräber belegt und der Pflegeaufwand für die gesamte Fläche steigt.

Dieser Entwicklung will die Treuhandgesellschaft Bayerischer Friedhofsgärtner entgegenwirken und erarbeitet seit einiger Zeit mit Friedhofsverwaltungen in Bayern kostengünstige Bestattungsangebote in Form von gärtnerbetreuten Grabfeldern. Dabei

handelt es sich um ein einheitliches Feld mit Grabstätten, bei denen die Beisetzung gleichzeitig mit der gärtnerischen Grabpflanzung und der dauerhaften Pflege sowie einem Grabmal als preisgünstiges Komplettpaket angeboten werden.

## Einrichtungen zur Dauergrabpflege

Für die gärtnerische Pflege der Grabstätten ist die bayerische Treuhandgesellschaft zuständig, die Treuhandgesellschaft Bayerischer Friedhofsgärtner mbH. Die bundesdeutschen Dauergrabpflegeeinrichtungen garantieren die Pflege der Anlage über die gesamte Dauer der Ruhefrist. Dafür beauftragen sie vor Ort zugelassene Friedhofsgärtner, deren Leistungen regelmäßig überwacht werden. In Bayern wurden bereits einige gärtnerbetreute Grabfelder errichtet. Weitere Anlagen sind in der Planung. Weitere Informationen unter: <http://www.dauergrabpflege-bayern.de>

# Spätblüher bringen Farbe aufs Grab

Friedhofsgärtner beraten Angehörige bei der individuellen Grabgestaltung und Auswahl der Pflanzen

Der Herbst ist eine ganz besondere Jahreszeit. Während er einerseits an die Vergänglichkeit des irdischen Lebens erinnert, verzaubert er gleichzeitig Wälder und Parkanlagen mit einer verschwenderischen Farbpracht. Dazu tragen neben dem bunten Herbstlaub auch die Spätblüher wie Alpenveilchen & Co kräftig bei, die nun auf allen Friedhöfen die Gräber schmücken.

Alpenveilchen (mit botanischem Namen Cyclamen) gehören – in Gesellschaft mit Purpurglöckchen, verschiedenen Gräsern, aber auch Sukkulente und Echeverien – zu den Favoriten der herbstlichen Grabgestaltung. Sie halten niedrigen Temperaturen stand und trotzen dem leichten Frost bis -2 °C im Herbst.

## Individuelle Grabgestaltung im Wechsel der Jahreszeiten

Die Cyclamen aber sind nicht nur wegen ihrer Kälteresistenz gefragt, sondern vor allem wegen ihrer leuchtenden Farben. Alpenveilchen gibt es in Weiß, Lila und Rosa sowie entsprechenden Farbschattierungen: „Sehr beliebt sind zurzeit Violett und Lila. Bevorzugt werden Züchtungen in Mini- und Midi-Größen, was wiederum zu dem Trend passt, dass die Grabpflanzung in diesem Herbst verspielter und detailverliebt ist“, erklärt Wolfgang Kiefl, Friedhofsgärtner aus München und Verwaltungsratsvorsitzender der TBF Treuhandgesellschaft bayerischer Friedhofsgärtner mbH.

Friedhofsgärtner gehört natürlich auch die komplette Dauergrabpflege.

Dieses Angebot einer mehrjährigen Betreuung der Grabstelle beinhaltet eine Vielfalt unterschiedlicher Dienstleistungen, von der Säuberung der Grabanlagen bis zur jahreszeitlich wechselnden Bepflanzung. Der nächste Wechsel findet im November statt: „Dann werden die Spätblüher auf dem Grab von der Winterabdeckung und dauerhaften Gestecken abgelöst“, erläutert Wolfgang Kiefl.

Weitere Informationen unter: <http://www.dauergrabpflege-bayern.de>



Im Herbst werden die Gräber mit frischen Pflanzen geschmückt. Besonders beliebt sind dabei dieses Jahr Alpenveilchen in den Farbschattierungen violett und lila. Bild: BdF

Es gibt für alles

Kostenlose Servicenummer  
0800/15 16 17 0

# LÖSUNGEN

Gärtnerbetreute Grabfelder beispielsweise orientieren sich an den heutigen Bedürfnissen von Angehörigen und sichern gleichzeitig Gebühreneinnahmen für die Friedhofsträger.

## Drei Aspekte sprechen für gärtnerbetreute Grabfelder:

- 1. Der Image-Aspekt:**
  - ✓ gärtnerbetreute Grabfelder sind ansprechender als Urnenmauern oder Rasengräber
  - ✓ große Vielfalt im Angebot
  - ✓ keine Probleme wegen Verwahrlosung
- 2. Der finanzielle Aspekt:**
  - ✓ kein Finanzierungsbedarf
  - ✓ keine Pflege der gesamten Fläche durch die Stadt / Gemeinde erforderlich
  - ✓ kein Sanierungsbedarf wie z. B. bei Urnenmauern
- 3. Der Entsorgungs-Aspekt:**
  - ✓ kein Entsorgungsproblem mit Urnen nach Ruhefrist
  - ✓ kein Entsorgungsproblem mit verwelkten Blumen, Schalen oder Gestecken



Im Freistaat Bayern sind zahlreiche gärtnerbetreute Grabanlagen (Memoriam Gärten) in der Projektierung. Es wurde im Oktober 2010 in Inning am Ammersee der erste Memoriamgarten in Bayern eröffnet. Weitere Anlagen werden in diesem Jahr fertiggestellt.

Wenn auch Sie Ihren Bürgern langfristige und attraktive Grabpfelgelösungen als Alternative anbieten möchten, unterstützen wir Sie gerne dabei.

## Ihr Partner für Dauergrabpflege im Freistaat Bayern:

TBF Treuhandgesellschaft  
bayerischer Friedhofsgärtner mbH  
Hirschgartenallee 19  
80639 München  
Tel.: 089/ 178 67 10

[www.dauergrabpflege-bayern.de](http://www.dauergrabpflege-bayern.de)



Leben braucht Erinnerung

Im Kommunaleinsatz:

## Iveco ECODaily mit Erdgasantrieb

„Weil ich die Shell Rechnung immer zahlen muss“ war die spontane Antwort von Jan Domes, zuständig für den Fuhrpark des Bezirks Eimsbüttel auf die Frage, warum er Erdgasautos bestellt hat. Aber der Reihe nach: Eimsbüttel, zentraler Bezirk in Hamburg Mitte, hat zur Instandhaltung seiner Grünflächen vier Dieselfahrzeuge, ebenfalls Iveco Daily, planmäßig ersetzt. Die Wahl ist auf den Erdgas Daily von Iveco gefallen, weil Erdgas von den Kraftstoffkosten her mittlerweile unschlagbar ist.

Dass Hamburg die „Umwelt-hauptstadt Europas 2011“ ist, passt zudem, der kommerzielle Aspekt ist jedoch eindeutig ein entscheidendes Kaufkriterium gewesen. Bei den Fahrzeugen handelt es sich um den Iveco Daily 65 C 14 G mit Atlas 3 Seitenkipper. Alle Fahrzeuge verfügen über eine Kugelkopfkuppelung für 3,5 to Tandemanhänger zum Transport von Rasenmähern, Schneepflügen usw.

Die Doppelkabine (sieben Sitze, vier Türen) setzt die Stadt seit September für die Bewirtschaftung ihrer Grünflächen und öffentlichen Plätze in den Stadtteilen Schnelsen, Niendorf, Lokstedt und Harvestehude sowie im Außenalsterbereich ein. Hierhin müssen die identisch ausgerüsteten 6,5-Tonner täglich Mannschaft und Arbeitsgeräte schnell, zuverlässig und sicher bringen, um die anstehenden Reinigungs- und Gärtnerarbeiten ausführen zu können.

### Regiefahrzeuge

„Insgesamt zehn solcher Regiefahrzeuge zählen zu unserem Fuhrpark. Mit den erstmals angeschafften Erdgas-Daily wollen wir mehr für den Umweltschutz in der Hansestadt tun und gleichzeitig Kraftstoffkosten sparen“, so Jan Domes, Betriebsleiter im Bezirksamt Eimsbüttel. Derzeit kostete das Erdgas als Treibstoff rund 25 bis 30 Prozent weniger als Diesel. In vier Jahren sollen sich laut Domes die etwa 20 Prozent höheren Anschaffungskosten für die Erdgas-Daily amortisiert haben, selbst wenn man die niedrigen Laufleistungen zugrunde legt.

### Weniger Betriebsgeräusche

Auch die Fahrer waren sofort vom von ihren neuen Fahrzeugen begeistert. Einmal, weil der 136 PS Motor mit 350 Nm kräftig wie ein Diesel zupackt, aber auch wegen des Geräuschpegels. Dem Otto Prinzip folgend, erzeugt das 3 Liter Aggregat wesentlich weniger Geräusche. Ein weiterer Vorteil für die Mannschaft liegt auf der Hand: nachdem Erdgas (Methan) wesentlich weniger Kohlenstoffanteile hat, ist die Partikelemission (wie die der anderen Schadstoffe) extrem niedrig. Im Kippbetrieb bei laufendem Motor ist somit auch die emissionsbedingte Belastung für das Personal wesentlich geringer. Nachdem sich die Fahrzeuge großteils in Parkanlagen bewegen, gilt das alles natürlich

genauso für die Parkbesucher und die Stadtbewohner.

Fünf unterflurig am Rahmen angebrachte Gastanks für insgesamt fast 44 Kilogramm Erdgas erlauben eine Reichweite von 350 bis 400 Kilometer. Ein zusätzlicher 14-Liter-Benzintank dient im Notfall dafür, sich mit reduzierter Motorleistung (60 kW/82 PS) bis zur nächsten Erdgastankstelle retten zu können. Davon müssen die Hamburger Doppelkabinen entfernungsbedingt kaum Gebrauch machen. Sie legen täglich selten mehr als 70 Kilometer zurück. Öfter als einmal pro Woche brauchen die siebensitzigen Kleinlaster nicht aufgetankt werden.

### Weitere Bestellungen

Betriebsleiter Domes plant für die Iveco ECODaily mit Erdgas-

### Elektromobilität:

## Stadtwerke Augsburg sind jetzt auch elektrisch unterwegs

Die Fahrzeugflotte der Stadtwerke Augsburg war mit erdgasgetriebenen Autos, Bussen und Transportern schon immer umweltschonend unterwegs. Nun bekommt sie Zuwachs durch ein Elektroauto.

Eigentlich sind Elektrofahrzeuge für die Stadtwerke nichts neues. „Seit über 100 Jahren haben wir damit Erfahrung, nämlich mit unseren Straßenbahnen“, sagte Stadtwerke-Vertriebsdirektor Anton Asam bei der Übergabe des Elektroautos an der Stadtwerke-Ladestation bei der SGL-Arena. Und auch bei einer anderen umweltschonenden Antriebstechnik, waren die Stadtwerke Vorreiter in Deutschland: „Vor über 15 Jahren haben wir als bundesweites Modellprojekt Erdgas als Kraftstoff eingeführt und in Augsburg mittlerweile die größte Dichte an Erdgasfahrzeugen in Deutschland“, so Asam. Dass die Stadtwerke nun auch selbst ein Elektroauto in ihrer Fahrzeugflotte haben, sei nur konsequent, nachdem Augsburg auch bei der Einführung von Elektromobilität an der Spitze in Deutschland sei.

Bei dem PKW handelt es sich um einen Citroen C-Zero. Die



In Hamburg überreichte Harald Droste (Mitte), Geschäftsführer der Iveco Nord Nutzfahrzeuge symbolisch den Schlüssel für die ersten drei Iveco EcoDaily Natural Power an Bezirksamtsleiter Dr. Torsten Sevecke (rechts) und Fachamtsleiter Thomas Pröwrock (links) vom Bezirksamt Eimsbüttel der Hansestadt.

antrieb eine Einsatzzeit von sieben bis acht Jahren. Dann sollten die Doppelkabine zwischen 70.000 und 130.000 Kilometer im Stadtverkehr zurückgelegt haben. „Wenn uns die Erdgas-Daily in den nächsten Monaten bei der Zuverlässigkeit und dem Verbrauch überzeugen, ist nicht auszuschließen, dass wir bei zukünftiger Ersatzbeschaffung ebenfalls Gasfahrzeuge in die engere Wahl ziehen“, sagte der gelernte Landschaftsgärtner und Techniker im Garten- und Landschaftsbau bei der Übergabe der Fahrzeuge. Auf seine Erfahrungen mit den Erdgas-Daily sind auch die Fuhrparkchefs in den städtischen Betriebshöfen der

übrigen sechs Hamburger Stadtteile gespannt. Denkbar, dass auch sie künftig diese saubere und leise Antriebstechnik in Betracht ziehen.

### Stadtbusse im Programm

Iveco betrachtet sich bei Erdgasfahrzeugen in Europa als Marktführer und bietet neben der Daily-Baureihe auch den Eurocargo als 12 Tonne mit einem 200 PS CNG Motor an. Nach oben rundet die Stralis Baureihe mit 2 Varianten von 270 und 330 PS das Programm ab. Diese 8 Liter CNG Motoren dienen auch als Antrieb von Stadtbussen der Marke Irisbus.

### Landes- und Bundespolitiker der CSU:

## Mobilität in Deutschland verbessern

Eine leistungsfähige Infrastruktur muss gepflegt, erhalten und bedarfsgerecht ausgebaut werden. Hier braucht es in den kommenden Jahren weitere Investitionen. Das betonten die Vorstände der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag und der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag bei einer gemeinsamen Sitzung im Maximilianeum in München. Wenn Deutschland auch in Zukunft ein Produktionsstandort mit wachsender Wirtschaftskraft bleiben wolle, seien eine gute Infrastruktur und die dadurch sichergestellte Mobilität wesentliche Grundvoraussetzungen.

„Wir brauchen die Investitionen für den wirtschaftlichen Fortschritt in allen Landesteilen, für den überregionalen wie internationalen Transport von Gütern, für die vielen Berufspendler und nicht zuletzt für die zunehmenden Freizeitaktivitäten unserer Bürger“, so Georg Schmid, der Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion. Stefan Müller, der parlamentarische Geschäftsführer der CSU-Landesgruppe, ergänzte:

„Die CSU-Landesgruppe nimmt die bayerischen Interessen sehr ernst. Wir setzen uns gemeinsam mit dem Verkehrsminister dafür ein, dass im Bundeshaushalt den Verkehrsinvestitionen mehr Gewicht beigemessen wird.“

Die Prognosen für die Verkehrsentwicklung im Freistaat würden klar nach oben zeigen. Im Bereich des Personenverkehrs wachse die Verkehrsleistung bis 2025 um voraussicht-

lich rund 20 Prozent. Beim Güterverkehr lägen die erwarteten Zuwächse der Transportleistung sogar bei rund 50 Prozent, wie bei dem Treffen festgestellt wurde. Schmid: „Die Investitionen in Straßen, Schienen- und Wasserwege sowie Flughäfen müssen mit diesen Trends Schritt halten, damit der Standort zukunftsfähig und attraktiv bleibt.“

Laut den Bundes- und Landespolitikern besteht die Gefahr, dass selbst zur Finanzierung der in der ersten Dringlichkeitsstufe des Bundesverkehrswegeplans stehenden Projekte bundesweit mehr als zwei Milliarden Euro pro Jahr fehlen könnten. Deshalb müsse diskutiert werden, zusätzliches Geld für Straßen und Schiene zur Verfügung zu stellen.

## Hybridbus für Landkreis München

### Der Mercedes-Benz Citaro G BlueTec Hybrid

Es ist wohl letztlich den positiven Ergebnissen des ersten Hybridbus-Einsatzes im Landkreis München zu verdanken, dass im Regionalverkehr München künftig auch ein Mercedes-Benz Citaro G BlueTec Hybrid Omnibus seinen Dienst verrichten wird. Das Fahrzeug wurde jüngst durch Ulrich Piotrowski, verantwortlich für die Markteinführung für Hybrid- und Elektroombusse Mercedes-Benz, mit Überreichung eines symbolischen Schlüssels an Jörg Schuchtmann, Betriebsleiter Busservice Watzinger GmbH & Co. KG, seiner eigentlichen Bestimmung übergeben.

Der Citaro wird Teil eines neuen Pilotprojektes im Rahmen der „Energievision Landkreis München“, dessen Ziel es ist, den Energieverbrauch im Landkreis bis ins Jahr 2050 um 60% zu reduzieren und die verbleibenden 40% alleine durch erneuerbare Energieformen zu bestreiten. Da der Baustein Öffentlicher Personennahverkehr ebenfalls in die Gesamtbilanz der Emissionen eingeht, wird auch auf dieser Ebene geforscht und gefördert. Aufgrund der guten Erfahrungen in der Vergangenheit, hat sich der Landkreis München nun entschieden, weitere Hybrid-Busse zu fördern und sie einem Langzeittest zu unterziehen. „In punkto Abgas- und Lärmreduzierung hat die umweltfreundliche Antriebstechnologie Hybrid aufgrund ihrer Praxistauglichkeit und ihrer hohen Elektrifizierung derzeit klar die Nase vorn“, so Ulrich Piotrowski.

### Einsatz auf einer anspruchsvollen Linie

Künftig wird der Mercedes-Benz Citaro G BlueTec Hybrid die prominente Linie 266 zwischen S-Bahnhof Planegg und dem Klinikum Großhadern befahren. Die Vorteile der nachhaltigen Technik kommen hier klar zur Geltung. „Ein dichtes Haltestellenetz, Innenstadtnähe sowie eine hohe Auslastung sind ideale Bedingungen, um die Zukunftstechnologie der Fahrzeuge zu testen und publik zu machen. Nahezu geräuschlos und emissionsfrei können wir mit dem Hybridbus nun auch den Linienverkehr in Krankenhausbereichen befahren“, freut sich Jörg Schuchtmann.

### Rein elektrisch

Bei dem Citaro G BlueTec Hybrid handelt es sich um den bislang einzigen Hybridbus der bei topografisch idealen Bedingungen bis zu zehn Kilometer lange Streckenabschnitte rein elektrisch ohne Dieselmotor fahren kann und nahezu geräuschlos Haltestellen anfahren kann. Ohne das erwartete Motorbrummen fährt er nach dem Stopp auf der Linie über mehrere Haltestellen genauso weiter.

### Radnabenmotoren

Den Antrieb übernehmen vier elektrische Radnabenmotoren, die ihren Strom aus einer der weltweit größten Lithium-Ionen-Batterien im mobilen Einsatz beziehen.

Dieser Strom wird über Bremsvorgänge gewonnen und kann bei Bedarf auch über einen Generator erzeugt werden, der durch einen für diese Fahrzeugklasse vergleichsweise kleinen Dieselmotor angetrieben wird. Experten sprechen bei diesem Konzept von einem seriellen Hybridantrieb. Die Einsparung an Dieselmotorkraftstoff und damit an CO<sub>2</sub>-Emissionen liegt bei rund 20%.

### Bewährtes Modell

Dieses technologisch anspruchsvolle dieselektrische Hybrid-Konzept ist im bewährten Gelenkzug der weltweit erfolgreichsten Stadtbushfamilie Mercedes-Benz Citaro realisiert. Äußerlich ist kaum ein Unterschied zum herkömmlichen Dieselmotor zu sehen, sieht man vom höheren Dachaufbau für die Batterie ab. Der Unterschied kommt beim Fahren. Fast lautlos und ruckfrei, da kein Getriebe, aber sehr zügig beschleunigen die vier Elektromotoren den 18 Meter langen Omnibus. Sie sind radnabennah an der mittleren und der hinteren Achse eingebaut und bringen zusammen 320 kW Antriebsleistung, die im Bedarfsfall aus der Batterie und dem dieselmotorisch betriebenen Generator bereitgestellt werden.

### Dynamo

Diese Elektromotoren werden auch zum Bremsen verwendet. Sie wirken dann wie Generatoren oder der vom Fahrrad her bekannte Dynamo und wandeln die Bremsenergie in elektrischen Strom für die Batterie um. Wenn die Batterie zusätzlichen Bedarf meldet, springt automatisch auch der Dieselmotor an, um zusätzlich Strom zu erzeugen. Im Vergleich zu einem reinen Dieselmotor ist der Verbrennungsmotor insgesamt nur halb so groß, mit nur 450 kg statt 1000 kg Gewicht und nur 4,8 Liter statt zwölf Liter Hubraum. Seine Leistung liegt mit 160 kW um circa ein Drittel niedriger.

### Lithium-Ionen-Batterie

Als Energiespeicher wird im neuen Mercedes-Benz Citaro G BlueTec Hybrid eine Lithium-Ionen-Batterie in einer Leistungskategorie verwendet, die es bisher in dieser Größenordnung noch nicht gab. Das Batteriesystem leistet max. 240 kW und ist mit einem Gewicht von weniger als 350 kg vergleichsweise leicht.



Ulrich Piotrowski, verantwortlich für die Markteinführung für Hybrid- und Elektroombusse Mercedes-Benz, bei der Überreichung eines symbolischen Schlüssels an Jörg Schuchtmann, Betriebsleiter Busservice Watzinger GmbH & Co. KG (v. l.)

**Lehner Landtechnik**  
franz-lehner@aon.at

**Snow-Drill**  
Schneestangen einfach Versetzen

Alle Infos und Details:  
www.lehner-landtechnik.at

Landesfeuerwehrverband Bayern:

## Imagekampagne gestartet

Jahresverbandsversammlung in Frauenau mit Kommunalminister Herrmann

„Wir müssen gemeinsam heute die Weichen für morgen stellen, damit wir auch die Aufgaben von übermorgen noch bewältigen können“, machte der Vorsitzende des Landesfeuerwehrverbandes Bayern Alfons Weinzierl bei der Jahresverbandsversammlung in Frauenau deutlich. Zu diesem Zweck stellte er die neue dreijährige Imagekampagne mit dem diesjährigen Thema „Stell dir vor, es brennt und keiner kommt. Keine Ausreden! MITMACHEN!“ vor. Diese soll die Bürger zum Mitmachen in der Freiwilligen oder auch Berufsfeuerwehr animieren.

In seinem Jahresbericht ging Weinzierl auf die demografische Entwicklung ein, die auch bei den Feuerwehren ihre Spuren hinterlassen werde, wenn nicht rechtzeitig gegengesteuert wird. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft seien aufgerufen, sich gemeinsam für die Weiterentwicklung des bayerischen Feuerwehrwesens einzusetzen.

### Ehrenamtsförderung

Die Förderung des Ehrenamtes beim Brand- und Katastrophenschutz und die Sicherung einer zukunftsorientierten Weiterentwicklung müsse zum Beispiel durch neuzeitliche, an das Ehrenamt angepasste Ausbildungszeiten oder eine aktuelle technische Ausrüstung, die Einsätze mit weniger Personal ermöglicht, geschehen.

Für die schwierigen Aufgaben der Feuerwehren ist es Weinzierl zufolge wichtig, dass an den drei bayerischen Feuerweherschulen ein umfangreiches und interes-

santes Lehrgangsangebot zur Verfügung steht. Weitere Themen seien der Überhang der Feuerschutzsteuer und die Überarbeitung der Förderrichtlinien für Fahrzeuge und Gerätehäuser, der Digitalfunk sowie die Sozialversicherungspflicht.

### Feuerwehrführerschein

Wie Weinzierl erläuterte, könne der Feuerwehrführerschein bis 7,5 t, eine Forderung des Landesfeuerwehrverbandes Bayern, nun umgesetzt werden. Die Verordnung lehne sich an die bereits bestehenden Regelungen für den Erwerb des Feuerwehrführerscheins bis 4,75 t an. Die Aussetzung der Wehrpflicht wiederum könne sich auch für die Feuerwehr negativ auswirken, meinte der Verbandsvorsitzende. Etwa 4.000 bis 5.000 Personen aus den Feuerwehren leisteten im Katastrophenschutz ihren Ersatzdienst ab. Sie übernahmen zusätzliche Aufgaben und seien aufgrund ihrer



### Kommunaler Praxistag ein voller Erfolg

Auch dieses Jahr folgten viele Vertreter aus Kommunen und angegliederten Dienstleistungsbetrieben dem Ruf von Henne-Unimog zum Kommunalen Praxistag 2011 nach Neumarkt in der Oberpfalz. Vor Ort konnten die Kommunalvertreter praxisnah erleben, wie der Unimog mit seinen schnell wechselbaren An- und Aufbaugeräten jede Arbeit im Ganzjahreseinsatz der Kommunen erleichtert. Dafür waren viele Aufbau- und Einsatzmöglichkeiten auf einer großen Vorführfläche live zu sehen. Als weiteres Highlight gab es zum ersten Mal auf einer Kundenveranstaltung die Jubiläumsdesignstudie zu bewundern, die zuvor anlässlich des 60-jährigen Jubiläums von Unimog präsentiert worden war. Darauf war Vertriebsleiter Rainer Partelly (im Bild) sichtlich stolz. □

Verpflichtung ständig verfügbar gewesen. „Es ist nicht sichergestellt, dass die zusätzlich übernommenen Aufgaben für Bund und Staat auch noch weiter erfüllt werden, wenn sie letztlich nur eine Mehrbelastung darstellen“, so Weinzierl.

### Nachwuchsgewinnung ist Zukunftsaufgabe

Kommunalminister MdL Joachim Herrmann, der im Rahmen einer Kundgebung vor dem Glasmuseum Frauenau die Feuerwehraktionswoche eröffnete und zudem den Startschuss für die Imagekampagne gab, erklärte: „Die Nachwuchsgewinnung für unsere bayerischen Feuerwehren ist wegen der geburten-schwächeren Jahrgänge eine zentrale Zukunftsaufgabe.“

Derzeit sei in Bayern bei den

Feuerwehren von Nachwuchsproblemen noch wenig zu spüren. Die Zahl der Feuerwehranwärter liege seit einigen Jahren stabil bei rund 50.000 Jugendlichen in fast 5.000 Jugendgruppen. Damit das aber auch in Zukunft so bleibe, müsse in der Öffentlichkeit für die interessante und wichtige ehrenamtliche Arbeit in den Feuerwehren geworben und die Menschen hierzu motiviert werden. Herrmann: „Die Kampagne zur Nachwuchsgewinnung bei den Freiwilligen Feuerwehren des Landesfeuerwehrverbandes unterstütze ich nachdrücklich. Der Freistaat Bayern wird sich an den Kosten mit über 800.000 Euro beteiligen. Das ist eine hervorragende Investition in die Zukunft und in die Sicherheit Bayerns.“

### Verbesserungen

Wie Innenminister Herrmann bemerkte, konnten im vergangenen Jahr in vielen Bereichen entscheidende Verbesserungen für die bayerischen Feuerwehren erreicht werden. An erster Stelle sei hier der „Feuerwehrführerschein“ zu nennen, der nach mehreren Bundesratsinitiativen Bayerns und jahrelangem harten Kampf jetzt auch auf Einsatzfahrzeuge und Gespanne bis 7,5 Tonnen erweitert worden sei. Herrmann: „Ich bin sicher, dass dieser Feuerwehrführerschein in der Praxis eine noch größere Rolle als der Kleine Feuerwehrführerschein für Fahrzeuge bis 4,75 Tonnen spielen wird, den wir im ersten Jahr nach seiner Einführung rund 500 mal verteilt haben. Damit sichern wir die Einsatzfähigkeit unserer Freiwilligen Feuerwehren und Hilfsorganisationen.“

Die Einsatzfähigkeit sichert der Freistaat auch mit seinen Investi-

tionen in den Ausrüstungsstand der Feuerwehren. So sind in den vergangenen zehn Jahren nahezu 327 Millionen Euro aus Mitteln der Feuerschutzsteuer für die Förderung von Feuerwehrfahrzeugen und Feuerwehrgerätehäusern eingesetzt worden. Nun seien weitere Änderungen bei den Feuerwehr-Zuwendungsrichtlinien geplant, die auch Fördermöglichkeiten für Mannschaftstransportwagen, ein neues Sonderförderprogramm zur Beschaffung von Wärmebildkameras sowie die Aufstockung des Sonderförderprogramms für die Ersatzbeschaffung von Hilfeleistungssätzen vorsehen.

### Ausbildung

Die bestmögliche Ausbildung der Feuerwehrdienstleistenden

ist Herrmann ein besonderes Anliegen: „Eine gute Ausbildung unserer Feuerwehrler kommt der Sicherheit aller Bürgerinnen und Bürger im Freistaat zu Gute. Deshalb haben wir allein im letzten Jahrzehnt über 140 Millionen Euro in die Ausbildung der ehrenamtlichen Feuerwehrleute an den drei Staatlichen Feuerweherschulen Geretsried, Regensburg und Würzburg investiert.“ Damit konnten viele Modernisierungsmaßnahmen und Erweiterungsbauten verwirklicht und zusätzliche Stellen beim Lehrpersonal geschaffen werden. „Im laufenden Doppelhaushalt konnten wir 15 neue Stellen für unsere Feuerweherschulen durchsetzen. In den Beratungen zum Nachtragshaushalt 2012 werde ich noch weitere Stellen fordern“, versprach der Kommunalminister. **DK**

### Finanzminister Fahrenscho: „Elektromobilität wird künftig auf den Seen die Nase vorn haben!“

„Die Bootsbauindustrie hat mit der Entwicklung von Elektrobooten bereits den richtigen Schritt in Richtung Umweltbewusstsein unternommen. Diesen gilt es nun weiter zu verfolgen. Elektromobilität wird auch auf den Seen künftig die Nase vorn haben und sich im Bereich der Bootsindustrie deutlich schneller durchsetzen als in der Automobilindustrie“, stellte Finanzminister Georg Fahrenscho anlässlich der Bootsausstellung der Boot- und Schiffbauindustrie Bayern in Starnberg fest.

Der Bootsbau sei nach den Worten von Fahrenscho heute eine Branche, in der High-Tech-Spitzenleistungen und traditionelles Handwerk eng verknüpft seien. Im Umgang mit verschiedensten Materialien wie Holz, Metall und natürlich Verbundwerkstoffen und Kunststoffkombinationen sei vielseitiges Können gefragt. „Wer den Markt kennt, der weiß, dass sich die

Bootsbauindustrie in den letzten 20 Jahren sehr gewandelt hat. Viele Betriebe haben Neuland betreten beziehungsweise sich weitgehend spezialisiert. Dabei ist auch hier der Mittelstand der Motor der Wirtschaft. Gegenwärtig gibt es rund 30 mittelständische Bootsbaubetriebe in Bayern, die sehr viel Kreativität zeigen“, lobte Fahrenscho. Elf Innungsbetriebe stellten ihre Schif-

fe auf dem Gelände der Firma Rambeck aus.

Fahrenscho ist als Finanzminister oberster Dienstherr der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, die 21 Seen in Bayern verwaltet. Die Seenverwaltung Starnberg erfasse diese Nutzungen und regelt sie. Behördlich betreut werden müssen auf dem Starnberger See die 250 Sportmotorboote, 100 Arbeitsboote und 2300 Segelboote. Die Fahrgast-schiffahrt auf dem See betreibe die Staatliche Seenschiffahrt GmbH, die ebenfalls zum Geschäftsbereich des Finanzministers gehört. □



### Der neue Mercedes-Benz Actros

Der neue schwere LKW mit dem Namen Actros von Mercedes-Benz wurde so ausgiebig wie noch keine andere Neuentwicklung vor Markteinführung getestet, um höchste Ansprüche an die Zuverlässigkeit zu erfüllen. Dem Motto „Trucks you can trust“ folgend wurden 20 Millionen Kilometer bei der Erprobung auf der Straße zurückgelegt. Der Actros basiert auf einem Baukastensystem, in dem sich jeder Kunde das passende Modell je nach individuellem Bedarf zusammenstellen kann. □



## Sorgt zuverlässig und schnell für freie und sichere Straßen.

Der Mercedes-Benz Unimog U300/U400/U500.

Wenn's auf Höchstleistung ankommt ist der Unimog Ihr Profi im Winterdienst: permanenter Allradantrieb, ABS für exzellente Spurtreue, kompakte Maße und hohe Wendigkeit. Das beträchtliche Streuvolumen ermöglicht große Räumschleifen. Und sein Freisicht-Fahrerhaus gewährleistet hohen Komfort und sichere Sicht. Informieren Sie sich bei Ihrem Unimog Partner oder unter: [www.mercedes-benz.de/unimog](http://www.mercedes-benz.de/unimog)



Mercedes-Benz  
Trucks you can trust

Beuthauser-Bassewitz GmbH & Co. KG Regensburger Straße 23, 93095 Hagelstadt, Tel.: 09453 99 11-10, Fax: 09453 99 11-06, E-Mail: [verkauf.unimog@bassewitz.de](mailto:verkauf.unimog@bassewitz.de), Internet: [www.bassewitz.de](http://www.bassewitz.de)

Henne-Unimog GmbH Hürderstraße 6, 85551 Heimstetten, Tel.: 089 12 06-6100, Fax: 089 12 06-6127, E-Mail: [henne-unimog.hst@daimler.com](mailto:henne-unimog.hst@daimler.com), Internet: [www.henne-unimog.de](http://www.henne-unimog.de)

Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge Industriestraße 29-33, 89231 Neu-Ulm, Tel.: 0731 97 56-214, Fax: 0731 97 56-410, E-Mail: [nutzfahrzeuge@wilhelm-mayer.com](mailto:nutzfahrzeuge@wilhelm-mayer.com), Internet: [www.wilhelm-mayer.com](http://www.wilhelm-mayer.com)

Carl Beuthauser Baumaschinen und Nutzfahrzeuge GmbH & Co. KG Albert-Ruckdeschel-Straße 19, 95326 Kulmbach, Tel.: 09221 5 07-0, Fax: 09221 8 44 81, E-Mail: [verkauf.unimog@beuthauser.de](mailto:verkauf.unimog@beuthauser.de), Internet: [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG Werner-von-Siemens-Straße 10, 97076 Würzburg, Tel.: 0931 250 360, Fax: 0931 250 36 60, E-Mail: [info@kurt-herold.de](mailto:info@kurt-herold.de), Internet: [www.kurt-herold.de](http://www.kurt-herold.de)

KLMV Kommunal- und Baumaschinenvertrieb GmbH Robert-Bosch-Straße 1, 95145 Oberkotzau, Tel.: 09286 95 11-0, Fax: 09286 95 11-10, E-Mail: [info@klmv.de](mailto:info@klmv.de), Internet: [www.klmv.de](http://www.klmv.de)

Erstes Kinderpalliativzentrum in Bayern:

## Finanzierung ist gesichert

Förderverein sammelt Spenden in Höhe von 5,5 Mio. Euro  
Zentrum entsteht bis Ende 2012 am Klinikum der LMU

Die Errichtung des ersten bayerischen Kinderpalliativzentrums ist gesichert. Es entsteht für rund 7,5 Millionen Euro am Klinikum der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität in Großhadern. Einen Anteil an den Bau- und Entwicklungskosten in Höhe von zwei Millionen Euro trägt das Klinikum selbst. Die restliche Summe musste über Spendengelder bereit gestellt werden. Zu diesem Zweck wurde vor rund einem Jahr unter der Schirmherrschaft der Gattin des Bayerischen Ministerpräsidenten, Karin Seehofer, der Förderverein Kinderpalliativzentrum München e.V. gegründet. Innerhalb eines guten halben Jahres konnte der Förderverein 5,5 Millionen Euro an Spendengeldern sammeln. Damit kann das Kinderpalliativzentrum Ende 2012 seine Türen öffnen.

Im Rahmen eines Empfangs im Münchner Prinz-Carl-Palais dankte die Schirmherrin Karin Seehofer den geladenen Spendern: „Das Kinderpalliativzentrum wird ein großer Schritt im Hinblick auf die Fürsorge und medizinische Betreuung schwer kranker Kinder. Wir wissen, dass selbst bei häuslicher Betreuung oft Krisen auftreten, die eine intensive stationäre Behandlung erfordern. Das neue Kinderpalliativzentrum könne in diesen Situationen für Patienten und deren Eltern ein gemeinsames Zuhause auf Zeit bei bester medi-

zischer Versorgung bieten. Das sei ein weiterer, notwendiger Schritt in der palliativen Betreuung von Kindern.

### Wichtiger Brückenschlag

„Das Kinderpalliativzentrum München wird nicht nur das erste in Bayern sein, mit seiner unmittelbaren Nähe zum interdisziplinären Zentrum für Palliativmedizin in Großhadern ist es sogar weltweit einzigartig. Diese Nähe erleichtert den wichtigen Brückenschlag zu Forschung und Lehre“,

erklärte der bayerische Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch.

Für die künftige Leiterin des Kinderpalliativzentrums, Professorin Dr. Monika Führer ist das neue Kinderpalliativzentrum ein Meilenstein in der Versorgung schwer kranker Kinder. In acht großzügigen Zimmern könnten dort Kinder zusammen mit ihren Eltern aufgenommen und optimal palliativmedizinisch und psychosozial betreut werden. Zudem entstehen Räume für Ärzte, Psychologen und Sozialwissenschaftler, die sich wissenschaftlich mit den vielen noch ungeklärten Fragen in der Palliativbetreuung von Kindern beschäftigen.

### Dank an die Spender

Besonderen Dank an die Spender brachte auch der Vorsitzende des Fördervereins Kinderpalliativzentrum, Thomas Barth, zum Ausdruck: Er wies darauf hin, dass Bayerische Landesstiftung, Sternstunden e.V. und Deutsche Krebshilfe e.V. mit Millionenbeträgen eine solide Basis für die Spendenpyramide gebildet hätten und würdigte die weiteren Großspender (darunter mit sechsstelligen Beträgen: Adventskalender der SZ, Antenne Bayern, BMW, Uli Hoeneß, Franz Beckenbauer Stiftung, Gesundheitsministerium, Sparkassenverband, Stadtsparkasse München und E.ON in Bayern) sowie alle weiteren Spender.

Zum Verfahren berichtete er, dass die Planung bereits fast durchgeführt sei und nun die Ausschreibung des Baus unmittelbar bevorstehe. Spatenstich soll im Frühjahr 2012 und die Einweihung noch vor Weihnachten 2012 sein.

Kuratoriumsleiter Alois

Glück würdigte die Hospizbewegung als eine der neuen und großen humanen Entwicklungen unserer Zeit, eine besonders wichtige Form des bürgerschaftlichen Engagements. Aus ihr habe sich die Palliativmedizin mit ihrem umfassenden Blick auf den ganzen Menschen entwickelt.

„Soziale und psychische Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien mit bester medizinischer Versorgung in Einklang zu bringen, ist ein dem Menschen zugewandter Ansatz der Medizin“, erklärte Sternstunden-Geschäftsführer Thomas Jansing. Die Sternstunden haben sich laut Thomas Jansing bereits in der Vergangenheit einer flächendeckenden palliativmedizinischen Versorgung von Kindern in Bayern gewidmet. Beispiel seien sogenannte Palliativ Care Teams, die die Palliativversorgung zuhause in den Familien koordinieren und die psychosoziale Betreuung sicherstellen.

### Bauphase

Der Präsident der Deutschen Krebshilfe, Dr. Fritz Pleitgen, brachte seine Freude zum Ausdruck, dass das Kinderpalliativzentrum nun in die Bauphase gehen kann. „Die Deutsche Krebshilfe ist Wegbereiterin der Palliativmedizin in Deutschland. In den vergangenen 30 Jahren hat sie über 63 Millionen Euro in den Aufbau palliativmedizinischer Versorgungsstrukturen investiert. Diese Anstrengungen konzentrierten sich in der Vergangenheit allerdings weitestgehend auf die palliativmedizinische Versorgung von erwachsenen Krebs-Patienten. Neben Datteln entsteht in München nun das zweite Kinderpalliativzentrum in Deutschland.

Der ärztliche Direktor des Klinikums der Universität München, Professor Dr. Burkhard Göke, wies darauf hin, dass das Kinderpalliativzentrum ein hervorragender Baustein sei auf dem Weg zur Spitzenposition in der Kinder- und Jugendmedizin, den es mit weiteren Projekten, allen voran „Das Neue Hauner“, fortsetzen werde. □



Von links: Thomas Barth, Vorsitzender des Fördervereins Kinderpalliativzentrum München e. V., Alois Glück, Vorsitzender des Kuratoriums Kinderpalliativzentrum München e. V., Dr. Wolfgang Heubisch, Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Karin Seehofer, Schirmherrin, Dr. Fritz Pleitgen, Präsident der Deutschen Krebshilfe, Prof. Dr. Monika Führer, künftige Leiterin des Kinderpalliativzentrums, Harald Strötgen, Vorstandsmitglied des Fördervereins Kinderpalliativzentrum München e. V. □

Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2011“:

## Preisträger Neumarkt

Beim Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2011“ hat Neumarkt in der Oberpfalz den vierten Platz belegt. 62 Städte hatten sich um den Preis beworben.

Aus diesen Bewerberstädten waren die fünf besten für die Preisverleihung in Marburg ausgewählt worden. Der Titel ging dabei an die Stadt Bremen. Der Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ wird seit 2003 durchgeführt. Veranstalter ist die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt.

### 30 Projekte

Wie Dr. Christiane Bögemann-Hagendorf vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in ihrer Laudatio betonte, habe die Stadt Neumarkt sich im diesjährigen Wettbewerb durch eine für ihre Größe mit 40.000 Einwohnern beeindruckende Anzahl von 30 Projekten ausgezeichnet.

Hervorzuheben seien hier die Einbindung von globalen Indikatoren wie „Fairer Handel“ und „Soziale Gerechtigkeit“ im Stadtleitbild. Das Angebot von fairen Verkaufsständen an sieben Schulen – sog. Schulweltläden – und die Veranstaltung der seit 2008 jährlich stattfindenden „Neumarkter Nachhaltigkeitskonferenz“ mit namhaften Referenten hätten die Jury beeindruckt. Hinzu komme die Verleihung eines Nachhaltigkeitspreises, gemeinsam organisiert mit dem Wirtschaftspartner Neumarkter Lammsbräu.

### Preisgeld 10.000 Euro

Bürgermeisterin Ruth Dörner und Ralf Mützel, Geschäftsführer Bürgerhaus Neumarkt und Leiter des Büros für Soziale Stadt und Lokale Agenda 21, nahmen den mit 10.000 Euro dotierten Preis in Marburg in Empfang. Zusammen mit Oberbürgermeister Thomas Thumann stellten sie in Neumarkt anschließend Urkunde und Scheck vor. Oberbürgermeister Thumann bezeichnete es als enorme Bestätigung, unter den vielen großen Städten unter die Nominierten gekommen zu sein. Das spiegelte die vielen erfolgreichen Bemühungen in Neumarkt wider, sich im Bereich fairer Handel zu engagieren. Alleine die Nominierung hebe Neumarkt deutlich hervor, nicht zuletzt auch deswegen, weil Neumarkt als einzige Stadt aus Bayern nominiert war.

### Die Früchte ernten

Laut Bürgermeisterin Dörner erntet Neumarkt nunmehr „die Früchte von Jahren und Jahrzehnten“. Viele hätten sich im Laufe der Jahre für fairen Handel eingesetzt und auch die Zahl

der Einzelhändler sowie der Verbraucher von fair gehandelten Produkten habe stetig zugenommen. DK

## GemeindeZeitung

ISSN 0005-7045

Fachblatt der KPV in Bayern

Herausgeber:

Landrat Stefan Rößler

Ehrenherausgeber:

Otto Ammon

Redaktion:

Anne-Marie von Hassel (verantwortlich)

Doris Kirchner, Chefin vom Dienst

Jakob Döring

Telefon 08171 / 9307-11

Ständige Mitarbeiter:

Lutz Roßmann (Landtag)

Prof. Klaus Jamin (EDV-Specials)

Werner Bumeder (KPV)

Peter Müller

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen

Beiträge und Abbildungen sind

urheberrechtlich geschützt.

Mit Ausnahme der gesetzlich zuge-

lassenen Fälle ist eine Verwertung ohne

Einwilligung des Verlages strafbar.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte,

Dokumente und Fotos wird

keine Gewähr übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel

geben nicht unbedingt die Meinung der

Redaktion wieder.

Anzeigen- und Vertriebsleitung:

Constanze von Hassel (verantwortlich),

Telefon 08171 / 9307-13

Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste

Nr. 45 vom 01.01.2011

Anzeigenschlusstermine:

siehe Erscheinungs- und Themenplan

Erscheinungsweise:

22 Ausgaben jährlich

(mit zwei Doppelausgaben);

Jahresbezugpreis Inland:

€ 76,10 zzgl. MWST.

Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:

(Abrechnung über eine Adresse)

€ 38,25 zzgl. MWST.

Sammelabo ab 10 Zeitungen:

(Abrechnung und Lieferung an eine

Adresse) € 27,- zzgl. MWST.

Kündigung:

zwei Monate vor Jahresende

schriftlich an den Verlag.

Verlags- und Geschäftsleitung:

Anne-Marie von Hassel

Constanze von Hassel

Anschrift und Sitz des Verlags

und aller verantwortlichen Personen:

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH

Postanschrift:

Postfach 825, 82533 Geretsried

Paketanschrift:

Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11

Telefax 08171 / 805 14

eMail: info@gemeindezeitung.de

Internet: http://www.gemeindezeitung.de

Bankverbindungen:

Sparkasse Dillingen

Konto 100 21 566, BLZ 722 515 20

Raiffeisenbank

Füssen-Pfronten-Nesselwang

Konto 144 320, BLZ 733 698 78

Inhaber- und

Beteiligungsverhältnisse:

100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse

GmbH, Geschäftsführerinnen:

Anne-Marie von Hassel

Constanze von Hassel

Druck und Auslieferung:

Presse Druck Oberfranken GmbH & Co. KG

Gutenbergstr. 11, 96050 Bamberg

Für die Herstellung dieser Zeitung wird

Recycling-Papier verwendet.

Niederbayerisches Landräte-Treffen in Pfarrkirchen:

## Initiative „Aufbruch jetzt!“ gut angelaufen

Ein letztes Mal trafen sich die niederbayerischen Landräte jüngst im kleinen Kreis mit ihrer langjährigen Kollegin Brunni Mayer (Rottal-Inn). Die 64-jährige Politikerin tritt bei der Landratswahl am 23. Oktober nach 24 Jahren nicht mehr an. Mayer bedankte sich bei ihren Kollegen für das „positive Miteinander und gute Freundschaften“ über viele Jahre hinweg. Dafür sei sie sehr dankbar.

In Pfarrkirchen stand der demografische Wandel im Zentrum der Beratungen. Niederbayerns Landräte-Sprecher Christian Bremler (Deggenhof) betonte nach der internen Tagung: „Wir müssen in den verschiedensten Bereichen große Anstrengungen unternehmen, um junge Leute und junge Familien in den Regionen zu halten.“ Dies sei auch ein wichtiger Teil der von den Landräten initiierten Initiative „Aufbruch jetzt!“, die bereits Erfolge zeitige.

Momentan sei man gespannt auf die Ergebnisse der anstehenden Kabinettsklausur im November, bei der es ebenfalls um die Probleme des ländlichen Raums und Lösungsmöglichkeiten gehen werde. Einig seien sich die Landkreise darin, „dass unsere urreigeste Aufgabe die Vortwärtentwicklung der Landkreise ist“. Das Hochschulkonzept für Niederbayern stelle eines der Beispiele dafür dar, wie sich die Landkreise aktiv einbringen.

### Hochschulkonzept

Mit 17.500 Studienplätzen ist Niederbayern – auch im Verhältnis zur Einwohnerzahl – mit Abstand schlusslicht in Bayern. Deshalb wird der Freistaat aufgefordert, die vier niederbayerischen Standorte – die Uni Passau, die Hochschulen Deggenhof und Landshut sowie das Wissenschaftszentrum Straubing – auszubauen. Dazu wird die Umsetzung des Konzepts „Technik Plus“ gefordert, das sieben zusätzliche Lehrstühle an der Universität Passau (u. a. im Bereich Informationstechnik) vorsieht. Außerdem soll ein gemeinsames „Transferzentrum Technik und Innovation“ der Uni Passau und der Hochschule Deggenhof entstehen.

Für die Hochschule Deggenhof werden neue Professuren im Bereich Informatik/Elektronik/Verkehr angeregt. Außerdem sollen Fraunhofer-Anwendungszentren eingerichtet werden. An der Hochschule Landshut soll

unter anderem der Bereich Erneuerbare Energie und Elektromobilität gestärkt werden. Für Straubing fordert der Arbeitskreis die Ansiedelung von Lehrstühlen der TU München und die Errichtung eines unabhängigen Fraunhofer Instituts.

### Fachkräftebedarf sichern

Ein Dauerthema werde die Sicherung des Fachkräftebedarfs für die niederbayerische Wirtschaft bleiben, betonte Bernreiter. Dazu brauche es die dauernde Fortbildung der Arbeitnehmer, höhere Erwerbsquoten bei älteren Arbeitnehmern und Frauen und eine „bedarfsgerechte Zuwanderung von Fachkräften“. Man wolle aber gewiss „niemanden aus unserer eigenen Bevölkerung abschreiben“, jeder werde benötigt.

Gastgeberin Brunni Mayer forderte die Politik in München, Berlin und Brüssel dazu auf, verstärkt Gesprächsangebote der kommunalen Ebene zu nutzen: „Wir als Landräte haben einen direkten Kontakt zu den Menschen, als Behörden müssen wir die Entscheidungen des Gesetzgebers umsetzen und deshalb wissen wir oft als erste, wenn es irgendwo hakt“, machte die Landrätin deutlich.

### Auslegung des Baurechts

Als Beispiel hierfür nannte Mayer die Vorgaben für das Bauen in Außenbereichen: Niemand wolle ernsthaft eine bis ins Letzte zersiedelte Landschaft. Doch müsse es möglich sein, dass junge Menschen im ländlichen Raum ein Haus in der Nähe ihres Elternhauses bauen können, wenn sie dies wollten. Schließlich sei die junge Generation dann auch vor Ort, wenn es darum geht, sich um Eltern oder Großeltern zu kümmern, sollten diese beispielsweise pflegebedürftig werden, erklärte Brunni Mayer. Augenmaß bei der Auslegung des Baurechts sei hier gefragt. DK

## Stadt Stein saniert Grundschule Neuerker Weg energetisch

Steins Erster Bürgermeister Kurt Krömer informierte gemeinsam mit Stadtbauamtsleiter Wolfgang Schaffrien, Willi Oheimer, Mitarbeiter des Stadtbauamtes Stein sowie dem Architektenbüro Rolf Bickel (Nürnberg) über die energetische und brandschutztechnische Modernisierung der Grundschule am Neuerker Weg in Stein. Die Kosten für die komplette Modernisierungsmaßnahme betragen rund 2,3 Millionen Euro.

Die Arbeiten begannen mit Beginn der Sommerferien am 1. August 2011 und es wurden zwei Bauabschnitte festgelegt. Der erste Bauabschnitt endet am 31. Dezember 2011, der zweite Bauabschnitt beginnt ab Januar 2012 und endet dann gegen Ende September 2012. Die Arbeiten gehen zügig voran.

Bis zu den Winterferien 2011 werden drei Grundschulklassen und ab Januar 2012, der Phase des zweiten Bauabschnittes, werden vier Schulklassen in die angrenzende Mittelschule Stein ausgelagert, da hier freie Klassenzimmer zur Verfügung stehen. Im Zeitplan des ersten Bauabschnittes werden Dach-, Fenster- und Dämmarbeiten durchgeführt. Aktuell wird die Modernisierung der Aula bis Ende September fertig sein.

Der Gesamtumfang der energetischen Maßnahmen der Grundschule am Neuerker Weg umfasst unter anderem die Bereiche: Erneuerung der Fensterflächen, energetische Dämmung aller Beton-Fertigteilfassaden, Betonsanierungsarbeiten, Erneuerung aller Flachdachflächen (Aula, Flure, Hausmeisterhaus) sowie die energetische Modernisierung der Sheddächer der Klassenräume. Grundlage für die energetische Modernisierung ist die Energiestudie der ImpleaPlus GmbH aus Nürnberg, die im Vorfeld erstellt

wurde und als Grundlage der gesamten Umbaumaßnahmen diente.

In Kombination mit der energetischen Modernisierung wird auch eine brandschutztechnische Sanierung der Grundschule erfolgen. Dies bedeutet den Abbruch aller Flurdecken und Erneuerung durch Deckenkonstruktion aus nicht brennbaren Baustoffen, Unterteilung der Flurflächen in Rauchabschnitte, Nachrüstung der Brandmeldeanlage in den Fluren, brandschutztechnische Erüchtigung diverser Fassaden- und Dachbauteile, Ausführung von Fassaden- und Dachbauteilen mit Brandschutzanforderung.

Neben der energetischen Modernisierung und dem neuen Brandschutzkonzept sind weitere Maßnahmen geplant. Die WC-Anlagen werden erneuert sowie ein rollstuhl- und behindertengerechtes WC eingebaut. Gleichzeitig erfolgt der Austausch von Bodenbelägen und eine neue Flurbeleuchtung sowie eine Türüberwachung der Haupteingangstür. Auch die Fassade soll weg vom Waschbetonimage und durch eine freundliche, warme Gelbton-Fassade ersetzt werden.

Bereits im vergangenen Jahr hatte die Stadt Stein in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Stein die Grundschule sowie die angrenzende Turnhalle auf eine Beheizung mit Fernwärme umgestellt. □

Große Kraftquelle wirksam genutzt:

## „Wir sind Donau-Ries“ stärkt Heimatbewusstsein

Landkreisausstellung in Nördlingen großer Erfolg - Regionale Glanzpunkte

Nördlingen(jdt). Die unerschöpfliche große Kraftquelle der Heimatliebe wurde bei der 14. Donau-Ries-Ausstellung auf der Nördlinger Kaiserwiese mit großem Erfolg genutzt. Zur Schlussbilanz der fünf Messtage gehörten 50.791 Besucher, rund 1900 mehr als bei der letzten Landkreisschau vor vier Jahren in der Rieshauptstadt. Hoherfreut von dem positiven Echo bei den Besuchern aus nah und fern und den rund 330 Ausstellern waren auch der Schirmherr, der Bayerische Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle und Landrat Stefan Rößle.

Sie hoben, ebenso wie der gastgebende Nördlinger Oberbürgermeister Hermann Paul die beispielgebende Sondernischung von besonderer Wirtschaftstärke, eigenständiger Förderung von Kultur, Tradition und Zukunftsgestaltung hervor.

### Vorreiterrolle

Bei der seit Jahren wohl gelungenen Selbstbehauptung der Region zwischen Schwaben, Fran-

ken, Altbayern und Baden-Württemberg hat der Landkreis Donau-Ries in manchen Bereichen schwaben- und bayernweit eine Vorreiterrolle übernommen. Das gilt für die „Energiewende“, das vorbildliche „kulinarische und geologische Verwöhnprogramm“, mit dem hervorragend geführten „Ferienland Donau-Ries“, dem „Nationalen Geopark Ries“ sowie der von Landrat Rößle,

dem Kreistag, Städten und Gemeinden wirksam unterstützten herausragenden Aktivitäten der Vereine, kulturellen Aktivitäten und des Brauchtums.

### Mit „Wohlfühlärten“

Bei der Donau-Ries-Ausstellung, die im bewährten Wechsel zwischen den Standorten Nördlingen und Donauwörth von der Messe- und Ausstellungsorganisation Josef Werner Schmid GmbH (Mörslingen) mit viel Anerkennung durchgeführt wird, hatte viele regionale Glanzpunkte.

### Buntes Angebot

Dazu zählten das abwechslungsreiche bunte Angebot für Familien (in dieser Fülle wo anders kaum zu finden), der leistungsstarke Club der Köche Donau-Ries unter Führung des Vorsitzenden Ulrich Großmann, der das 40. Jubiläum feierte, die zwanzig Gartenbauvereine mit den „Wohlfühlärten“ und das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Nördlingen sowie die Jägerschaft. Die Stadt Oettingen und die Gemeinde Möttingen präsentierten sich sehr vielseitig, ebenso sieben europäische Partnerkommunen und das Handwerk.

### Besondere Premiere

Eine vorrangig beachtete Premiere gab es mit der attraktiven Imagekampagne für die Region unter dem originellen, mit großen Farbfotos ausgestatteten Plakaten „WIR SIND DONAU-RIES“ zur weiteren Stärkung des Heimatbewusstseins. Vorgestellt wurden auf Hochglanzfotos mit ihrem besonderen Einsatz für die Allgemeinheit in allen Bereichen des Lebens Schüler, Rettungskräfte, Familien, Förderer der Integration, Musiker und Sportler.

Landrat Rößle und der zuständige Wirtschaftsreferent im Landratsamt, Veit Meggle, ernteten viel Anerkennung für diese Landkreisz-Werbung, deren Plakate sicherlich bald Liebhaberwert haben werden. □

### Mittelstandsunion München:

#### Schatz wieder Bezirksvorsitzender

Kürzlich wählten die Mitglieder der Bezirksversammlung der MU München Thomas Schmatz wieder mit überwältigender Mehrheit zu ihrem Bezirksvorsitzenden. Die stellvertretenden Bezirksvorsitzenden Ingrid Bauernschuster, Claudius Wolfrum und als neuer stellvertretender Bezirksvorsitzender Markus Holtmann wurden einstimmig gewählt.

In seinem Rechenschaftsbericht zog Thomas Schmatz Bilanz über die Veranstaltungen der vergangenen zwei Jahre. Nach wie vor erfolgreich war dabei die gute Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsbeirat Bayern, dessen Münchner Vorsitzenden Konsul Hans Hammer und dem Landesverband der Mittelstands Union, dessen stellvertretender Landesvorsitzender Schmatz ist.

Dieser zeigte sich zuversichtlich, dass er mit den bewährten und neuen Mitgliedern des Bezirksvorstandes eine erfolgreiche Arbeit für die CSU leisten kann, wobei der Mittelstand in Zukunft noch mehr als bisher sein Gewicht einbringen wird. □



Gestern

hat mein Chef gesagt ...



„Na, liebe Sabrina, wie geht es voran mit Spanisch? Sind Sie zufrieden mit dem vhs-Dozenten?“ Mein Chef erkundigte sich liebevoll nach meinen Lernfortschritten im gerade begonnenen Herbstsemester.

Ich bin eine begeisterte Volkshochschülerin. Seit Jahren schon besuche ich die unterschiedlichsten Kurse, um die Lücken meiner Schulbildung zu schließen, mir neues Wissen zu erarbeiten oder in für meinen Beruf wichtigen Gebieten auf der Höhe der Zeit zu sein. Seit einiger Zeit habe ich mich mit Haut und Haaren dem Spanischen verschrieben. Es macht ungeheuren Spaß, in einer Gruppe gleichgesinnter Freiwilliger in so eine Sprach- und Kulturwelt einzutauchen. Gelernt wird zwar nach einem Buch, aber nicht so sturheit entlang eines Lehrplans wie in der Schule, so dass es immer möglich ist, auf einzelne Interessen und Schwerpunkte einzugehen.

das zentrale Gebäude der vhs kostet eine Menge Unterhalt, vor allem, weil es heutzutage auch in einer so kleinen Stadt wie der unseren nicht mehr möglich ist, ein öffentliches Gebäude einfach bis 22 Uhr offen stehen zu lassen. Es will genauso überwacht werden wie die Schulgebäude in den Stadtteilen, in denen wir Kurse für die anbieten, die nicht so mobil sind, auch abends in die Innen-

stadt zu fahren.

Volkshochschule, das klang ja lange nach Damenkränzchen und Ikebana-Blumensteckkursen. Und auch das gehört dazu, denn spätestens seit der derzeitigen Burn-out-Debatte wissen wir, wie wichtig es ist, dass der Mensch ein sinnvolles, ihn erfüllendes und ablenkendes Hobby hat – und sei es Papierkraniche zu falten oder Wiesenplanke zu arrangieren. Auch für Herren gilt: Hauptsache, der Kopf wird dabei frei.

Die Renner sind aber bei uns wie wohl überall die so genannten nützlichen Kurse – EDV, Rechnungswesen, Sprachen. Ich glaube, es gibt keine lebende Sprache, die an den bayerischen Volkshochschulen nicht gelehrt würde – ob Schwedisch oder Finnisch, Slowenisch oder Polnisch, Neugriechisch oder Kroatisch: Alle finden dankbare Abnehmer. Für den Urlaub, für den Beruf oder aus privaten Gründen. Steigend sind bei uns auch die Anmeldezahlen zu Vorbereitungskursen auf Schulabschlüsse, etwa den Quali oder die Mittlere Reife. Der Trend zur besseren Qualifikation ist ungebrochen. Übrigens: Dank eines rührigen Sozialpädagogen trauen sich jetzt auch immer mehr in die Alphabetisierungskurse, die unter dezenten Bezeichnungen angeboten werden. Denn der Analphabetismus ist in Bayern nicht tot, er wird nur tot geschwiegen.

Mein Chef, der Bürgermeister, ist wieder mal zufrieden mit meiner Rückmeldung: Kurs toll, Lehrer passt, volle Fahrt aufs B1-Niveau. Bei der vhs kommt's doch auf zwei Faktoren an: Eine coole Gruppe und ein Dozent, der begeistern kann. Denn im Grunde sind wir alle drauf wie Sir Winston Churchill auf dem heutigen Kalenderblatt: „Ich bin immer bereit zu lernen, auch wenn ich es nicht immer mag, belehrt zu werden.“

ihre  
Sabrina

## Zwischen Pflicht und Kür

So ein Volkshochschulkurs ist also das ideale Mittelding zwischen Pflicht und Kür; Zwang und Freiwilligkeit. Denn klar: Ohne Lerndisziplin, Eifer und Fleiß gewinnt man auch an der vhs keinen Blumentopf. Aber das ist halb so schlimm; man macht sich den Stress ja freiwillig, bzw. man fühlt sich der Gruppe verantwortlich, um nicht als fauler Fußlahmer den Lernfortschritt aller zu blockieren. Überhaupt habe ich es schon total oft erlebt, dass sich aus einer Schülergruppe eine richtig verschworene Gemeinschaft gebildet hat, die dann Lernen und Fun, Kurs und Freizeitgestaltung in einen fließenden Übergang bringt. Mit den meisten meines alten Italienisch-Kurses gehe ich heute noch zweimal im Jahr Pizza essen und fünf von uns heurigen Spanisch-Fortschritten denken ernsthaft über ein Barcelona-Wochenende nach.

Für meinen Chef bin ich ganz nebenbei natürlich auch noch so etwas wie ein Ein-Frau-Evaluationsteam des Angebots unserer vhs. Denn teuer ist das Vergnügen allemal. Nicht so sehr für uns Teilnehmer – die Preise sollen ja zum Mitmachen anregen und die Interessenten nicht abschrecken. Aber als Stadt stecken wir allerhand Ressourcen in das Angebot. Dozenten wollen wenigstens ein Anerkennungshonorar,

### Netzwerk UNSER LAND:

## Regionalität bewahrt Vielfalt - Ökosystem Streuobstwiese

Wer liebt ihn nicht, den Spaziergang durch Wiesen, Felder und Wälder, die im Frühjahr und Sommer mit reichen Blüten, Düften und Früchten, summenden Insekten und lebhaftem Vogelgezwitscher verwöhnen? Im Herbst besticht die Natur mit einer bunten Farbenpracht der Blätter und im Winter mit der Ruhe einer in stilles Weiß getauchten Landschaft. Was scheinbar so selbstverständlich von der Natur geschenkt wird, ist ein bis ins Detail stimmiges System von Arten und Bedingungen. Es ist die Schöpfung, die den Menschen neben dem Genuss vor allem den notwendigen Lebensraum und Nahrung bietet. Die Natur schenkt alles, was der Mensch zum Leben braucht, die „biologische Vielfalt“!

Im Vordergrund der Arbeit des Netzwerkes UNSER LAND und der Solidargemeinschaft MÜNCHEN steht die Bewusstseinsbildung. Information schafft Bewusstsein und damit die Grundlage verantwortlichen Konsums. In Zusammenarbeit mit dem Museum Mensch und Natur stellt UNSER LAND am Beispiel der Streuobstwiese die enge Verknüpfung natürlicher Kreisläufe mit den Lebensumständen und der Lebensqualität von Menschen dar.

Beim Besuch dieser Sonderausstellung haben Kinder und Erwachsene bis 6. November 2011 die Möglichkeit, ca. 30 Apfelsorten zu erkunden. Sie erfahren Interessantes über die Entwicklung von der Blüte bis zur Ernte und lernen den Zusammenhang zwischen Bienen und Früchten kennen. Ihr Wissen können sie bei einem Quiz mit schmackhaften Preisen unter Beweis stellen.

Zur Eröffnung der Ausstellung Anfang Oktober brachte der

Mit der Neuordnung des ländlichen Raumes ab 1957 änderte sich dies rapide. Zahlreiche Streuobstwiesen fielen der Flurbereinigung zum Opfer. Heute gibt es noch circa 400.000. Mit dieser Reduzierung ging wertvoller Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten verloren. Aber auch die Vielfalt der Sorten verringerte sich. Um 1900 gab es beispielsweise rund 1.000 Apfelsorten, während heute 98 Prozent aller Äpfel auf nur sechs Arten zurückgehen.

### Dramatischer Rückgang

„Begriffe wie Biodiversität, biologische Vielfalt oder Artenreichtum fallen häufig in der öffentlichen Diskussion. Und meist denken wir dabei an entfernte Teile der Welt“, betont Dr. Michael Apel, Leiter des Museums Mensch und Natur. „Aber direkt vor unserer Haustür spielt sich ein dramatischer Rückgang der biologischen Vielfalt ab, den viele Menschen erschreckender Weise gar nicht bemerken.“

Seit seiner Gründung engagieren sich das Netzwerk UNSER LAND und die Solidargemeinschaft MÜNCHEN für den Erhalt der Lebensgrundlagen von Menschen, Tieren und Pflanzen in der Region. Dazu gehört auch der Schutz der „biologischen Vielfalt“. □



Die 14. Donau-Ries-Ausstellung in Nördlingen war ein voller Erfolg. Viel Lob gab es für die neue Image-Kampagne des Landkreises. Von links: Stellvertretender Landrat Peter Schiele, Oberbürgermeister Hermann Faul, stellvertretender Landrat Franz Oettel, Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle, Landrat Stefan Rößle, der Vorsitzende des Clubs der Köche Donau-Ries, Ulrich Großmann, Claudia Zwerger, der Sterne Koch Joachim Kaiser, der Geschäftsführer des Ferienlandes Donau-Ries, Günther Zwerger. Bild: -jdt-

### Rhein-Main-Donau AG und E.ON:

## Investition in Wasserkraftwerk Ottendorf

Arbeiten ermöglichen seltenen Blick auf trockengelegte Turbine des Mainkraftwerks

Die Rhein-Main-Donau AG und E.ON investieren in die Instandhaltung des Laufwasserkraftwerks Ottendorf. Im Sommer haben Arbeiten zur Erneuerung der Leitschauellagerungen einer der beiden Kaplanurbinen stattgefunden.

Innerhalb von rund sechs Wochen überprüften E.ON-Mitarbeiter Leitapparat und Sicherheitsventil der Maschine, demontrierten die Leitradschaufeln der Turbine und reinigen den Generator. Die Arbeiten ermöglichen den seltenen Blick hinter die Kulissen des Mainkraftwerks in eine trockengelegte Turbine. In die Instandhaltungsarbeiten werden rund 40.000 Euro investiert.

### 1962 Inbetriebnahme

Das Kraftwerk Ottendorf am Main wurde 1962 in Betrieb genommen und erzeugt seitdem zuverlässig rund 39 Millionen Kilowattstunden umwelt- und klimafreundlichen Strom aus Wasserkraft pro Jahr. Dies reicht aus, um jährlich mehr als 11.000 durchschnittliche Dreipersonen-Haushalte mit CO<sub>2</sub>-freiem Strom zu versorgen. Im Vergleich zum deutschen Energiemix werden am Laufwasserkraftwerk Ottendorf pro Jahr etwa 27.000 Tonnen Kohlendioxid vermieden.

Zur Gewässerreinigung trägt das Kraftwerk Ottendorf mit der Entsorgung von fast 700 Tonnen Rechengut pro Jahr bei.

Das Kraftwerk mit einer Lei-

stung von 6,3 Megawatt gehört der Rhein-Main-Donau AG in München. Mit der Betriebsführung ist E.ON Wasserkraft beauftragt.

### Hintergrund

Die Rhein-Main-Donau AG, München, besitzt am Main 31 Laufwasser- und ein Pumpspeicherkraftwerk, mit deren Betriebsführung E.ON beauftragt ist. E.ON Wasserkraft GmbH betreibt am Main zusätzlich fünf eigene Anlagen. Alle 36 Laufwasserkraftwerke verfügen über eine Ausbauleistung von 119 Megawatt. Die Wasserkraftwerke am Main erzeugen jährlich rund 785 Millionen Kilowattstunden umweltfreundlichen Strom.

### Zweitgrößter Stromerzeuger

Mit 16 Prozent Anteil ist die Wasserkraft zweitgrößter Stromerzeuger im Freistaat Bayern. Importunabhängig, dauerhaft, zuverlässig und flexibel stellen die Wasserkraftwerke an Bayerns Flüssen Strom in einer Größenordnung zur Verfügung, die für die Versorgung von 3,5 Millionen Durchschnittshaushalten ausreichen würde. □

Landkreis Lichtenfels:

# Gesundheitsregion am Obermain

Neue Ausstellung im „Haus der bayerischen Landkreise“

„Landkreis Lichtenfels – Gesundheitsregion am Obermain“ lautet der Titel einer weiteren Ausstellung im „Haus der bayerischen Landkreise“ in München. Bis Ende Dezember ist die Schau nach gelungenen Ausstellungen der Landkreise Regen und Mühldorf zu besichtigen.

Gesundheitsstaatssekretärin Melanie Huml, Landkreistagspräsident Dr. Jakob Kreidl und der Stellvertreter des Landrats des Landkreises Lichtenfels Helmut Fischer eröffneten die Schau. Laut Staatssekretärin Huml „ist die Gesundheitswirtschaft ein bedeutender Wirtschaftszweig in Bayern, der viele Arbeitsplätze schafft. Starke Gesundheitsregionen leisten hierzu einen wichtigen Beitrag.“ Eine ebenso wichtige Zukunftsaufgabe sei aber auch der Schutz der Umwelt – „unserer Lebensgrundlage“.

„Die Gesundheitsregion zeichnet sich nicht nur durch den Neubau des Klinikums Lichtenfels als Green Hospital aus, sondern auch durch die Beschreitung neuer Wege bei der Ausbildung von Allgemeinärzten, bei der Kooperation mit anderen Krankenhäusern (Krankenhausverbund „RegioMed“) sowie bei der Entwicklung von integrierten Versorgungskonzepten“, erklärte der Präsident des Bayerischen Landkreistags, Dr. Jakob Kreidl.

Krankenhäuser zählen mit zu den teuersten und kompliziertesten öffentlichen Gebäuden und zu den energiehungrigsten, führte Kreidl aus. Das große Einsparpotential liege beim Primärenergieverbrauch für die Beheizung der Häuser. Hier setze das Pilotvorhaben Helmut-G-Walther-Krankenhaus als Green Hospital an. Mit ihrem Mut zu einem Klinikneubau auch in heute schwierigen Zeiten belegten der Landkreis und die Staatsregierung ihr Bekenntnis zur Sicherstellung der akutstationären Versorgung der Menschen im ländlichen Raum auf höchstem Niveau.

## RegioMed-Verbund

„Von 71 Landkreisen unterhalten weiterhin 62 Landkreise 120 Krankenhäuser in eigener Trägererschaft. Viele Landkreise bringen derzeit ihre Häuser nicht nur Gebäulich auf den modernsten Stand, sondern sind auch dabei, die betriebsinternen Effizienzpotentiale zu heben. Verschiedene Träger

haben Kooperationslösungen bis hin zu echten Krankenhausfusionen entwickelt“, fuhr Kreidl fort. Dass man dabei auch vor Landesgrenzen nicht Halt macht, zeige der RegioMed-Verbund, bei dem sich neben den Landkreisen Coburg und Lichtenfels und der Stadt Coburg auch die thüringischen Landkreise Hildburghausen und Sonneberg engagieren.

## Lippenbekenntnis

Der Landkreistagspräsident wies darauf hin, dass trotz aller Bemühungen manche Träger aufgrund der Betriebskostendefizite mit dem Rücken zur Wand stünden. Wenn die bislang so gut aufgestellte kleinräumige akutstationäre Krankenhausversorgung im ländlichen Raum, insbesondere auch die notfallmedizinische Versorgung weiter aufrecht erhalten werden soll, müssten Bund und Freistaat entsprechende Maßnahmen ergreifen. „Die Betonung des öffentlich-rechtlichen Sicherstellungsauftrags der Landkreise bleibt ein Lippenbekenntnis, wenn nicht die Vorhaltekosten für die notfallmedizinische Versorgung in den ländlichen Krankenhäusern zukünftig besser refinanziert werden.“

## Fallpauschalensystem

Bei der Weiterentwicklung des Fallpauschalensystems müssten die demographische Entwicklung und das Morbiditätsrisiko stärker berücksichtigt werden. Ansonsten drohe die gerade im ländlichen Raum geforderte medizinische Behandlung multimorbider alter

Menschen chronisch unterfinanziert zu werden, so Kreidl.

Ein weiterer entscheidender Punkt zur Sicherung der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum sei neben der Refinanzierung der Betriebs- und Investitionskosten die Bekämpfung des Ärzte- und Fachkräftemangels. Die Regelungen des Versorgungsstrukturgesetzes stellten einen ersten Schritt in die richtige Richtung dar. „Insbesondere die von uns so lange geforderte Einführung einer kleinräumigen Bedarfsanalyse für den niedergelassenen Arzteinbereich begrüßen wir sehr“, machte der Präsident deutlich.

## Facharztausbildung

Echtes Steuerungspotential hätten die Verantwortlichen für die Aus- und Fortbildung in den medizinischen Berufen. Am Beispiel des Facharztes der Chirurgie könne man die fatale Entwicklung verdeutlichen. Der voranschreitende medizinische Fortschritt führe zu einer immer weitergehenden Spezialisierung der Facharztausbildung. Mit Unfall-, Viszeral- und Gefäßchirurgen könne man in Schwerpunktkrankenhäusern selektive Leistungen erbringen, aber keine notfallmedizinische Versorgung auf dem Land aufrecht erhalten.

## Qualitätssiegel

Landrat-Stellvertreter Helmut Fischer wies darauf hin, dass sich der Landkreis Lichtenfels aktuell für das Qualitätssiegel Bayerische Gesundheitsregion bewerbe. Die Situation im Landkreis erläuterte er wie folgt: „Für uns steht eine wohnortnahe medizinische Versorgung unserer Bürgerinnen und Bürger auf hohem Niveau im Vordergrund. Insgesamt haben wir fünf Kliniken und eine Tagesklinik im Landkreis, davon werden zwei vom Bezirk Oberfranken getragen. Die Schön Klinik, eine Tagesklinik von TheraMed in Bad

## Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe der Bayerischen Gemeindezeitung liegen Beilagen der Firmen Weiber und GreenCityEnergy sowie eine Eigenbeilage des Verlags Bayerische Kommunalpresse GmbH zum Glasfaser-Ausbau bei. Wir bitten um freundliche Beachtung. □



Von links: Landkreistagspräsident Dr. Jakob Kreidl, Gesundheitsstaatssekretärin Melanie Huml und stellvertretender Landrat Helmut Fischer. □

Staffelstein sowie die Rehabilitationsklinik Lautergrund der Deutschen Rentenversicherung im Landkreis Lichtenfels zu haben, ist nicht zuletzt auf die Obermain Therme in Bad Staffelstein mit Bayerns stärkster und wärmster Thermalsole zurückzuführen.“

Sowohl der Landkreis Lichtenfels als Thermenstandort als auch der Bau des neuen Klinikums als Green Hospital ist laut Fischer dem derzeit erkrankten ehemaligen Landrat und Ex-Bürgermeister von Bad Staffelstein, Reinhard Leutner, zu verdanken. Dieser habe sich unermüdlich für den Landkreis eingesetzt und nach dem Motto gearbeitet: „Stillstand heißt Rückschritt“. „Ohne sein Engagement und sein Herzblut wäre der Landkreis Lichtenfels – unser Gottesgarten am Obermain – sicherlich an einigen bedeutenden Infrastruktureinrichtungen ärmer.“ DK

## Neue Bürgermeister

Eine Stichwahl um das Bürgermeisteramt fand in Stadtbergen im Landkreis Augsburg statt. CSU-Kandidat Paul Metz setzte sich knapp mit 51,25 Prozent der Stimmen gegen seinen Herausforderer Herbert Wörlein von der SPD durch, die damit nach 19 Jahren nicht mehr den Rathauschef stellen wird.

Auch in Georgensgmünd (Landkreis Roth) wurde nach dem plötzlichen Tod der bisherigen Amtsinhaberin Eva Loch von der CSU ein neuer Erster Bürgermeister gewählt. Dabei erhielt der SPD-Politiker Ben Schwarz als gemeinsamer Kandidat von SPD und CSU 95 Prozent der Stimmen. DK

## Vorschau auf GZ 20

In unserer Ausgabe Nr. 20, die am 21. Oktober erscheint, behandeln wir folgende Fachthemen:

- Kommunalfinanzen
- Wasserversorgung · Wasserentsorgung
- Fachliteratur für Kommunalpolitiker und Kommunalverwaltungen
- Kommunale Rechtsfragen
- Kommunale Repräsentation

## LIEFERANTEN - GZ NACHWEIS

### Abfallbehälter

**BECK**  
Bestens ausgeStadtet.

BECK GmbH & Co. KG  
71364 Winnenden · Tel. 07195/693300  
www.gartenbank.de

### Absperrpfosten

**LANGER** s. Fahrradabstellanlagen

### Abzeichen

**FAHNEN KOCH COBURG**

FAHNEN KOCH GMBH  
Querstraße 8 · Abteilung GZ  
9 6 4 0 6 C O B U R G  
Tel. 09561/55270 · Fax 552723  
eMail info@fahnen-koch.de

### Ankauf / Briefmarken

**Briefmarken-Ankauf**  
auch Münzen, Briefe, Ansichtskarten  
Briefmarkenauktionshaus Schulz  
Frauentorggraben 73 · 90443 Nürnberg  
Telefon: 0911 / 2 40 68 70

### Bänke

**NUSSER**  
Bestens ausgeStadtet.

JWS Nusser GmbH & Co. KG  
71364 Winnenden · Tel. 07195/693-113  
www.gartenbank.de

### Bepflanzungssysteme und Stadtmobiliar

**Stadtmobiliar + Bepflanzungssysteme**  
Messe- u. Vertriebservice J. Kuprat  
www.messe-vertrieb.de

### Fahnen/Fahnenmasten

**FAHNEN KOCH COBURG**

FAHNEN KOCH GMBH  
Querstraße 8 · Abteilung GZ  
9 6 4 0 6 C O B U R G  
Tel. 09561/55270 · Fax 552723  
eMail info@fahnen-koch.de

### Inserieren bringt Erfolg!

www.gemeindezeitung.de

### Fahradabstellanlagen

**LANGER** s. Wartehallen/Außenmöblierungen

### Kindergarteneinrichtungen

**eibe**

Produktion + Vertrieb GmbH & Co. KG  
Industriestraße 1 | D-97285 Röttingen  
Tel. 093 3889-0 | Fax 093 3889-199  
E-Mail eibe@eibe.de | www.eibe.net

### Kommunale Energieberatung

**KlimaKom** **Green City Energy**

Energie- und Klimaschutzkonzepte für Kommunen und Regionen • bürgernah • handlungsorientiert  
Ein Gewinn für Ihre Kommune und Region!  
Tel. 089/89066890 • www.klima-kommune.de  
Peter.Keller@greencity-energy.de

### Parkbänke

**Zinder**  
**PARKBÄNKE**  
Zum Moos 1a  
87772 Pfaffenhausen  
Tel.: 08265 / 730512  
parkbank@max-zinder.de  
www.max-zinder.de

### Schacht-Ausrüstungen

**Schachtabdeckungen, Schachtleitern  
Einstieghilfen, Fallschutzeinrichtungen  
Fassadenleitern, Rückenschutzsysteme**

Hailo-Werk · Schacht-Ausrüstungstechnik  
Postfach 1262 · D-35702 Haiger · Fax: (02773)82218  
Telefon: (02773)82256 · www.hailo-professional.de

### Spiel-, Sportgeräte + Skateanlagen

**eibe**

Produktion + Vertrieb GmbH & Co. KG  
Industriestraße 1 | D-97285 Röttingen  
Tel. 093 3889-0 | Fax 093 3889-199  
E-Mail eibe@eibe.de | www.eibe.net

### Sportgeräte

**www.benz-sport.de**

ORIGINAL  
**BENZ**  
SPORT

Tel. 07195/6905-0 · Fax: 07195/6905-77 · info@benz-sport.de

Sie finden uns auf Twitter und Facebook:  
[www.twitter.com/gz\\_aktuell](http://www.twitter.com/gz_aktuell)  
[www.facebook.com/GZaktuell](http://www.facebook.com/GZaktuell)

### Wartehallen/Außenmöblierungen

**LANGER**  
☎ 05326 / 502-0

Wartehallen

38685 Langelsheim · www.langer-georg.de  
Ein Gesellschafter der ELANCIA AG

### Wartung und Reinigung von Lüftungs- und Feuerungsanlagen

**LRS**  
LÜFTUNGS-REINIGUNGS-SERVICE

Franz Sedlmeier  
Inhaber

Lüftungs-Reinigungs-Service  
Wolfratshäuser Straße 9a  
82049 Pullach im Isartal  
Telefon: (089) 74 44 24 98  
Fax: (089) 74 44 24 99  
E-Mail: info@l-r-service.de  
Internet: www.l-r-service.de

Ihr Kontakt zur Anzeigenabteilung:  
**Telefon (0 8171) 93 07-13**

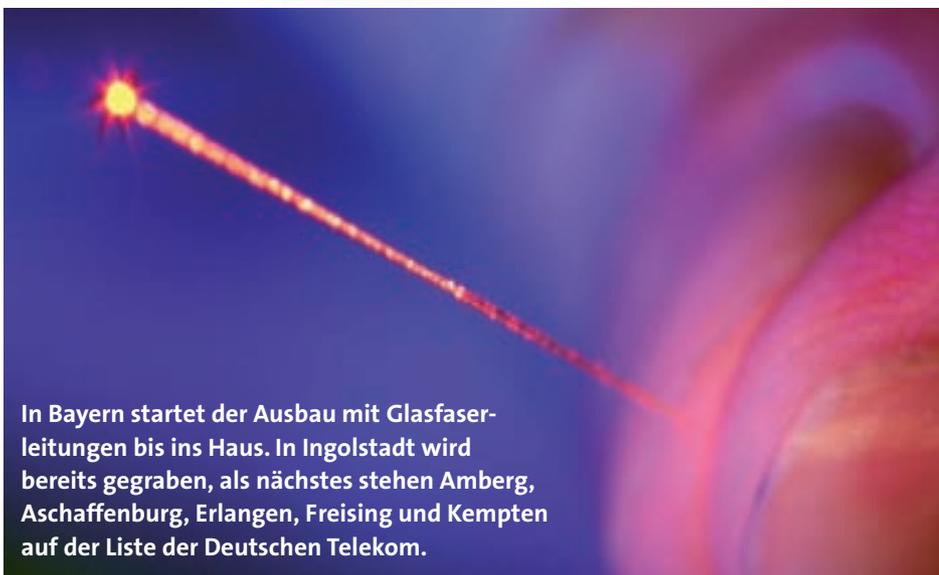
### Weihnachtsbeleuchtung

**weihnachtsbeleuchtung**  
beratung · planung · vertrieb  
grünware · lichtschläuch · led

gerasmühler str. 23  
90547 stein  
telefon: 0911/69 39 65  
telefax: 0911/69 59 63  
deko-jochum@t-online.de  
www.deko-jochum.de

Wir liefern in 8-14 Tagen -  
und das bis kurz vor Weihnachten!

# Mit Lichtgeschwindigkeit ins Internet



In Bayern startet der Ausbau mit Glasfaserleitungen bis ins Haus. In Ingolstadt wird bereits gegraben, als nächstes stehen Amberg, Aschaffenburg, Erlangen, Freising und Kempten auf der Liste der Deutschen Telekom.

**D**en Videodienst YouTube kannte im Jahr 2005 noch niemand – heute werden dort jeden Tag 100 Millionen Filme angeschaut. Stündlich laden Nutzer tausende neue Videos hoch. Fernsehen ist mittlerweile hochauflösend, interaktiv und dreidimensional über die Datenleitung möglich – kurz: Die Informationsgesellschaft ist im Geschwindigkeitsrausch.

Damit alle störungsfrei daran teilhaben können, müssen die Leitungsnetze weiter mit Glasfaserkabeln ausgebaut werden. Mit der Technik „Fibre to the Home“ (FTTH) kommt die Glasfaser bis nach Hause. Sie endet damit nicht mehr am grauen Verteilerkasten auf dem Fußweg, sondern wird bis in die Wohnung geführt.

Glasfaserkabel übertragen optische Signale mit der sprichwörtlichen Lichtgeschwindigkeit: Je dünner eine Glasfaser ist, desto schneller werden die Lichtimpulse und damit die Daten übertragen. Die dünnsten Fasern sind etwa neun Mikrometer dick – das ist 13 Mal dünner als ein menschliches Haar. Eine einzige dieser Fasern kann 100 Milliarden

Telefongespräche gleichzeitig übertragen. Glasfaserkabel haben Kupferadern eine Menge voraus: Sie sind leichter, dünner, unempfindlich gegen Störungen wie zum Beispiel Blitzschläge, und sie altern nicht. Internetanschlüsse werden mit ihnen um ein Vielfaches leistungsfähiger.

Die Deutsche Telekom hat im ersten Schritt einige Gebiete nach Lage, Infrastruktur und wirtschaftlichem Potenzial für den FTTH-Ausbau ausgewählt. In Ingolstadt hat der Tiefbau bereits begonnen. In Amberg, Aschaffenburg, Erlangen, Freising und Kempten können Haus- und Wohnungseigentümer noch in diesem Jahr ihren kostenlosen Glasfaseranschluss bestellen.

Weitere Orte werden in den kommenden Monaten und Jahren hinzukommen – die ersten Gespräche hierzu laufen bereits.

## KONTAKT

Bürgermeister und Gemeindevertreter erhalten weitere Informationen unter der kostenlosen Service-Nummer (0800) 77 33 888 sowie unter [Glasfaserausbau@telekom.de](mailto:Glasfaserausbau@telekom.de)

## EDITORIAL



**Sehr geehrte Damen und Herren Bürgermeister und Vertreter der bayerischen Kommunen,**

die Strategie war erfolgreich: Im Rahmen des Bayerischen Breitbandförderprogramms konnte die örtliche Versorgung mit schnellen Datenleitungen durch Kooperationen mit den Kommunen entscheidend verbessert werden. Allein in den ersten neun Monaten des Jahres 2011 wurden in Bayern mehr als 300 Verträge geschlossen. Dies zeugt von einer unverändert hohen Dynamik beim Breitbandausbau.

Auch wenn gerade der letzte weiße Fleck in Bayern durch die neue Mobilfunktechnologie LTE beseitigt wurde, muss sich die Deutsche Telekom bereits heute mit der Forderung nach höheren Bandbreiten für erweiterte Nutzungen auseinandersetzen. Dies erfordert den Aufbau eines ganz neuen Netzes – nämlich Glasfaser bis zum Kunden, Fibre to the Home (FTTH).

Die hierfür notwendigen Investitionen sind so hoch, dass ein FTTH-Ausbau nur Schritt für Schritt und Kommune für Kommune erfolgen kann. Diese Sonderbeilage soll Sie bereits heute mit diesem Zukunftsthema vertraut machen. Das „Netz der nächsten Generation“ aufzubauen ist ohne Ihre politische und administrative Unterstützung nicht möglich – verstehen Sie die Beilage bitte deshalb auch als Appell, am Ausbau der Glasfaserinfrastruktur in Bayern mitzuwirken.

**Herzlichst**

**Ihr Dr. Hans-Martin Rummenhohl**

Deutsche Telekom, Leiter Regionalbüro Süd

# „Glasfaser gibt es nur gemeinsam“

Um in Zukunft maximale Geschwindigkeiten bei der Datenübertragung zu erreichen, setzt die Telekom auf Glasfasernetze. Durch die Verlegung von Glasfaserleitungen bis ins Haus ist es möglich, auf absehbare Zeit Bandbreiten bis zu 1 GBit/s zu erreichen. So besteht die gesamte Strecke vom heimischen Computer bis ins Internet aus dem schnellsten Leitermedium, das derzeit zur Verfügung steht. **Dr. Andreas Lischka**, Programmleiter für den Glasfaserausbau bei der Telekom Deutschland GmbH, erläutert die Hintergründe.

## Herr Lischka, wie sieht es derzeit beim Glasfaserausbau aus?

**Lischka:** Wir haben in unseren Pilotstädten Hennigsdorf und Braunschweig den Glasfaserausbau bis ins Haus abgeschlossen. In neun weiteren Städten – darunter Ingolstadt – werden die Tiefbauarbeiten noch in diesem Jahr fertiggestellt sein. Rund zehn Städte starten in 2011 mit der Ansprache der Haus- und Wohnungseigentümer – darunter sind auch fünf bayerische Städte\*. Im nächsten Jahr setzen wir den Ausbau kontinuierlich fort.

## Damit kann also noch lange nicht von einem flächendeckenden Ausbau mit Glasfaser die Rede sein?

**Lischka:** Wir sind fest davon überzeugt, dass der Umstieg von Kupfer auf Glasfaser langfristig notwendig ist, wenn Deutschland seine Position als eine der führenden Industrienationen behalten will. Deshalb beginnen wir jetzt mit dem Glasfaserausbau. Aber das funktioniert nur gemeinsam – wir können das nicht alleine tun.

## Wie ist das zu verstehen?

**Lischka:** Die Investitionen in die neuen Glasfasernetze sind enorm – vor allem wegen der hohen Tiefbaukosten für die Leerrohre. Deswegen müssen wir hier neue Wege gehen. Bevor wir in einer Stadt kostspielig Glasfaser ausbauen, stellen wir sicher, dass dies wirtschaftlich erfolgen kann. Dazu brauchen wir die Unterstützung und Zu-



**Dr. Andreas Lischka** ist Programmleiter für den Glasfaserausbau bei der Telekom Deutschland GmbH

„ Wir sind fest davon überzeugt, dass der Umstieg von Kupfer auf Glasfaser langfristig notwendig ist, wenn Deutschland seine Position als eine der führenden Industrienationen behalten will. “

sammenarbeit mit Kommunen, Wohnungswirtschaft, Hauseigentümern und Bürgern.

Im ersten Schritt suchen wir die Kooperation mit der Stadt oder der Gemeinde. Hier geht es beispielsweise um Baugenehmigungen und um die Ansprache der Haus- und Wohnungseigen-

tümer in den Ausbaubereichen. Es hat sich bisher als sehr sinnvoll erwiesen, wenn Bürgermeister in einem Brief an ihre Bürgerinnen und Bürger darauf hinweisen, dass die Telekom den Glasfaserausbau plant – diesen Ausbau aber nur dann durchführen kann, wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind.

## Welche Kriterien müssen für den Ausbau erfüllt sein?

**Lischka:** Wir sind auf die Bereitschaft der Haus- und Wohnungseigentümer angewiesen, sich kostenlos anschließen zu lassen. Wenn dann zehn Prozent der potenziellen Kunden in dem Ausbaubereich einen Glasfaseranschluss buchen, können wir mit dem Ausbau beginnen. Auch hier gilt: Der Glasfaserausbau funktioniert nur gemeinsam. Wir wollen ausbauen – aber wir müssen vorher den Bedarf ermitteln.

## Was machen Sie, wenn diese Ziele nicht erreicht werden?

**Lischka:** Dann erkennen wir, dass die Bürger mit dem bestehenden Festnetz- und Mobilfunk-Angebot zufrieden sind. Wir würden uns dann eine andere Stadt für den Ausbau suchen.

## Sie überlassen dann das Feld der Konkurrenz?

**Lischka:** Glasfaser gibt es nur gemeinsam. Nur wenn die Stadt, die Hausbesitzer, Wohnungsgesellschaften, Mitbewerber und Bürger gemeinsam an einem Strang ziehen, werden wir einen raschen Glasfaserausbau in Deutschland erleben. Das ist

kein Projekt, das eine Firma alleine stemmen kann.

## Warum sollte sich der Bürger einen Anschluss legen lassen?

**Lischka:** Mit einem Glasfaseranschluss machen die Hausbesitzer ihre Immobilie zukunftssicher. Bereits heute kann man ein Haus oder eine Wohnung schneller vermieten, wenn ein schneller Internetanschluss vorhanden ist. Es wird in den nächsten Jahrzehnten keine bessere Technik geben.

## Damit sind vor allem Immobilienbesitzer angesprochen. Aber was hat der Nutzer von einer Glasfaserleitung?

**Lischka:** Der Datenverkehr und die Datenmengen werden in den nächsten Jahren weiterhin steigen. Kupferleitungen würden den Datenstrom drastisch ausbremsen. Zunehmend greift man auf digitale Informationen zu, die gar nicht mehr beim Nutzer auf dem Rechner liegen, sondern auf einem Server im Internet – der sogenannten Cloud. So wird es für die Nutzer immer wichtiger, dass man Daten nicht nur schnell herunterladen, sondern auch versenden kann. Unser Glasfaserangebot bietet hier einen entscheidenden Vorteil: Wir werden bereits im ersten Schritt Geschwindigkeiten beim Heraufladen von bis zu 100 Megabit pro Sekunde erreichen. Das kann sonst keiner. Die Anforderungen ans Internet steigen – deshalb muss sich auch die Infrastruktur des Internets verändern. ■

\*Amberg, Aschaffenburg, Erlangen, Freising und Kempten

# Fünf Fragen – fünf Antworten

In elf deutschen Städten laufen die Tiefbauarbeiten für den Glasfaserausbau der Telekom bereits auf Hochtouren. Folgende Fragen wurden in diesen Städten am häufigsten gestellt.

**Warum soll sich ein Hausbesitzer an das Glasfasernetz anschließen lassen?**

➔ Hausbesitzer machen ihre Immobilie mit einem Glasfaseranschluss zukunftssicher. Bereits heute lässt sich ein Haus oder eine Wohnung besser vermieten, wenn ein schneller Internetanschluss vorhanden ist.

**Wird das Glasfaserkabel bis in die einzelnen Räume verlegt?**

➔ Die Glasfaserkabel kommen dort in der Wohnung an, wo sich auch jetzt die Telefonbuchse befindet. In der Wohnung kann man dann über einen Router, der mit einem herkömmlichen DSL-Router vergleichbar ist, das Datensignal über Kabel oder Funk weiterleiten.



**Bleibt das herkömmliche Netz bestehen oder wird es herausgerissen?**

➔ Die Telekom baut ein völlig neues Netz bis in die Häuser auf. Das herkömmliche Netz bleibt dabei bestehen, schließlich wird es bis auf Weiteres noch genutzt.

**Kann man als Wohnungsinhaber in einer Eigentümergemeinschaft auch einen Glasfaseranschluss bekommen?**

➔ Natürlich. Häufig kann die Hausverwaltung den Glasfaseranschluss eigenständig beauftragen. Die Verkabelung im Haus muss anschließend durch die Eigentümergemeinschaft beschlossen werden. Hier muss in allen Einzelfällen die Liegenschaftsverwaltung Auskunft geben.

**Was muss man tun, um einen Glasfaseranschluss zu bekommen?**

➔ Haus- und Wohnungseigentümer, deren Immobilie sich im Ausbaubereich befindet, müssen einen sogenannten Nutzungsvertrag für lichtwellenleiterbasierte Grundstücks- und Gebäudenetze (NVGG) unterschreiben. Dies ist eine Einwilligungserklärung, damit die Telekom die Glasfaserleitung auf dem Grundstück bis in die Wohnung verlegen kann.



## Schnell, schneller, Glasfaser

„Fibre to the home“ (FTTH) verbindet Wohnung oder Haus in rasender Geschwindigkeit mit dem Internet

**Anschlussvarianten**

- 1 DSL, der Klassiker** – mit Kupfer aus Kaisers Zeiten
  - Vermittlungsstelle und Verteilerkasten sind per Kupferkabel verbunden
  - Vom Verteilerkasten geht's per Kupfer weiter bis nach Hause
- 2 VDSL, der Turbo** – bringt Kupfer auf Hochtouren
  - Vermittlungsstelle und Verteilerkasten sind per Glasfaser verbunden
  - Vom Verteilerkasten geht's per Kupfer weiter bis nach Hause
- 3 Die Zukunft ist Glasfaser** – Highspeed ohne Limit
  - Durchgängig Glasfaser – von der Vermittlungsstelle über den Verteilerkasten bis nach Hause

**Geschwindigkeiten im Vergleich**

DSL	bis zu 16 Mbit/s
VDSL	bis zu 50 Mbit/s
FTTH	bis zu 1.000 Mbit/s ✓

Quelle: Deutsche Telekom

### Was ist ein NVGG?

Der sogenannte Nutzungsvertrag für lichtwellenleiterbasierte Grundstücks- und Gebäudenetze (NVGG) muss durch den Eigentümer der Immobilie (nicht durch den Mieter) abgeschlossen werden.

Mit dieser Einverständniserklärung stimmt der Eigenheimbesitzer zu, dass die Telekom das Privatgrundstück betreten und die Glasfaserkabel im Haus verlegen und betreiben darf. Mit dem NVGG ist noch kein Tarif für den Glasfaseranschluss abgeschlossen. Derzeit können Vorverträge für fünf unterschiedliche Glasfaserprodukte abgeschlossen werden. ➔

### WIE ERFAHREN DIE BÜRGER VOM GLASFASERAUSBAU?

Als Erstes informiert die Deutsche Telekom die kommunale Verwaltung von ihren Ausbauplänen. In der Regel macht dann der Bürgermeister in einem Schreiben an die Immobilienbesitzer im Ausbaugbiet auf das FTTH-Vorhaben aufmerksam. Haus- und Wohnungseigentümer können schließlich Beratungsgespräche vor Ort führen, um sich über die Details eines Glasfaseranschlusses zu informieren.

Im Internet gibt es Informationen unter [www.telekom.de/glasfaser](http://www.telekom.de/glasfaser), telefonisch stehen Kundenberater unter **0800 77 33 888** zur Verfügung.

### Tarife für den Glasfaseranschluss

Die ersten Produkte für die neuen Glasfaseranschlüsse der Deutschen Telekom werden ab Sommer 2012 verfügbar sein. Sie orientieren sich an den Tarifen und Preisen, die der Nutzer von DSL- und VDSL-Angeboten kennt.

■ **Call & Surf Comfort Fiber** bietet eine Flatrate für die Telefonie im gesamten deutschen Festnetz und eine Flatrate für den Internetzugang. Die Geschwindigkeit der Datenübertragung beträgt beim Herunterladen 100, optional sogar 200 Megabit pro Sekunde (MBit/s), beim Herauf-laden 50 oder optional 100 MBit/s.

■ **Entertain Comfort bzw. Premium Fiber** enthalten neben den Flatrates für Festnetz und Internet das Internet-Fernsehen der Deutschen Telekom. Entertain bietet rund 70 TV-Sender, zeitversetztes Fernsehen, 2.000 hochaufgelöste HD-Inhalte und in der Online-Videothek viele Titel in 3-D.



## BAYERISCHE GemeindeZeitung

Sonderdruck der Bayerischen Gemeindezeitung  
E-Mail: [info@gemeindezeitung.de](mailto:info@gemeindezeitung.de)

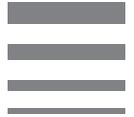
Download dieser Sonderveröffentlichung:  
[www.gemeindezeitung.de](http://www.gemeindezeitung.de)

Tel. 08171/9307-11 · Fax: 08171/80514  
Redaktion: Udo Harbers

Verantwortlich: Dr. Markus Jodl  
Deutsche Telekom AG  
Friedrich-Ebert-Allee 140, 53113 Bonn  
Creo-Druck, Gutenbergstr. 1,  
96050 Bamberg

# WEIHER

urnengrabstätten &  
friedhofslösungen



Wir machen Friedhofsanlagen effizienter:  
Urnengrabstätten und Friedhofskonzepte von WEIHER



WEIHER  
friedhofskonzepte.com



WEIHER  
urnenwand.com



WEIHER  
urnenstelen.com



## Wer mehr Effizienz will, muss sich von starren Konzepten lösen.

Friedhofsanlagen, die als Ganzes betrachtet und geplant werden und sich zudem modular umsetzen lassen, dabei bereits Vorhandenes mit den Wünschen nach ergänzenden Bestattungsmöglichkeiten kombinieren und gleichzeitig die Landschaftsarchitektur als integraler Bestandteil in das Friedhofsbild nicht außer acht lassen, finden mehr Akzeptanz und sind deshalb wesentlich effizienter als in "Stückwerk" geplante Anlagen.

WEIHER bietet für jede umzugestaltende Fläche oder zur Verfügung stehende Freifläche ein exakt abgestimmtes Friedhofskonzept – für den optimalen Ertrag.

Ganz gleich, ob eine große oder eine kleine Fläche zur Verfügung steht, ob eine Umgestaltung eventueller Überhangflächen erfolgen oder ein neues Areal erschlossen werden soll – die WEIHER Konzepte rechnen sich durch eine über 100%ige Kostendeckung und ein breites Angebot an Bestattungsmöglichkeiten.

**Fazit:** Mit einem Gesamtkonzept sparen Sie langfristig Geld und verbessern das Angebot an Bestattungsmöglichkeiten.



### Friedhofskonzepte

#### Urnenwände aus Granit



Viele Freiflächen eignen sich optimal für die Errichtung einer oder gleich mehrerer Urnenwände. WEIHER bietet mit seinem Würfelsystemen aus Granit beste Voraussetzungen. Mit dem aus 40 x 40 cm Quadern bestehende Würfelsystem lassen sich Urnenwände ganz individuell gestalten. Von gerade bis halbrund, über treppen- und sternförmig bis hin zu großflächigen Innenraum-Kolumbarien.



Die Klassische: WEIHER Urnenwand in U-Form in Regenstau. Großzügig eingebunden in die freizügige Friedhofsanlage.

**Alles von Anfang an: Beratung, Planung, Bau, Umfeldgestaltung.** Bereits bei den ersten Überlegungen für Ihr Friedhofskonzept ist WEIHER an Ihrer Seite. Wir geben Ihnen mit unserem umfassenden Fachwissen bereits in der ersten Planungsstufe eine sichere Basis und beraten und begleiten Sie während der gesamten Planungsphase.

Unter Berücksichtigung aller relevanten Aspekte erarbeiten wir für jeden Friedhof die optimale Lösung. Denn eine perfekte Planung gewährleistet Ihnen eine signifikante Wirtschaftlichkeit und sichert Ihnen zudem die Akzeptanz



Die beste Lösung mit unseren Konzepten für Ihre Friedhofsanlage.

der Angehörigen. Umfangreiche Planungshilfen zeigen Ihnen bereits im Vorfeld die Machbarkeit und die Wirtschaftlichkeit Ihres Projektes.

**Als Fachbetrieb mit langjähriger Erfahrung bietet Ihnen WEIHER volle Sicherheit mit sicherer Leistung bei der Umsetzung Ihres Friedhofskonzeptes.**

Gern besuchen wir Sie und informieren Sie vor Ort. Anruf genügt.



Je nach Gegebenheiten vor Ort und Anforderungen an die zu gestaltende Fläche planen wir die Beisetzungsmöglichkeiten und Landschaftsgestaltung.

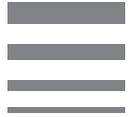
#### Urnenstelen aus Granit



Mit langjähriger Erfahrung baut WEIHER sowohl Urnenwand- als auch Urnenstelenanlagen. Im gesamten Bundesgebiet sind die WEIHER Würfelsysteme aus Granit im Einsatz – Tendenz steigend. Denn ganz gleich, wo die Urnengrabstätten errichtet werden: Sie bringen auf jeden Fall das entscheidende Plus an Effizienz und damit an Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz.



Filigran, fast künstlerisch anmutend können WEIHER Urnenstelenanlagen auf das Friedhofsgesamtbild wirken.



## Ein ausgereiftes System aus Granit – schafft Raum und den größtmöglichen Nutzen

Um auch bei jedem Planungskonzept – und sei es noch so ausgefallen – die größtmögliche individuelle Einpassung und Raumausnutzung zu erzielen, werden die WEIHER- Würfelsysteme aus dem eigens entwickelten Trägermaterial FORTIS-1010 in Kombination mit Granit gefertigt. In dieser Kombination nimmt die Stabilität, Beständigkeit und die schier unbegrenzte Gestaltungsfreiheit bei den Weiher Urnengrabstätten einen deutlich höheren Wert ein, als bei Anlagen in herkömmlicher Fertigung.

**Grundsätzlich gilt für alle WEIHER- Würfelsysteme in Vollgranit:**

- > Unbegrenzte Gestaltungsmöglichkeiten
- > Nahezu beliebig erweiterbar
- > Langlebig, pflegeleicht, platzsparend
- > Oberflächenkonservierung mit Nanotechnologie
- > Würfel mit bis zu drei handelsüblichen Urnen – Familienkammern mit bis zu sechs Urnen belegbar
- > Nicht sichtbares Verschlusssystem
- > Aufbau ohne große Baumaschinen
- > Nachkaufgarantie



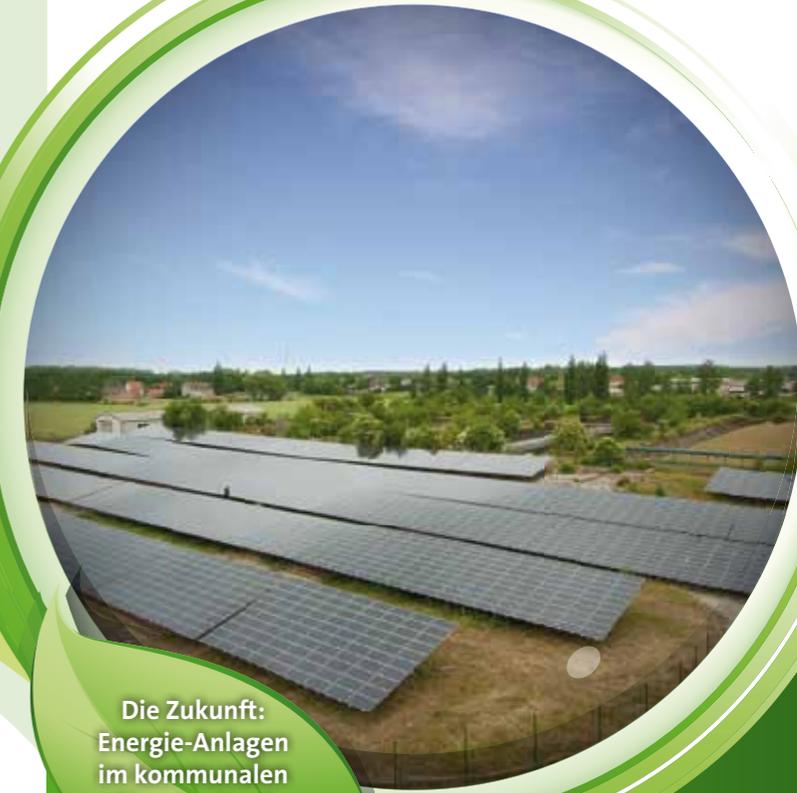
## WEIHER-Tipp: Wirtschaftlich interessante Bestattungsmöglichkeiten mit System.

Lassen Sie uns gemeinsam die perfekte Lösung für Sie suchen. Gerne besuchen wir Sie und informieren Sie vor Ort. Anruf genügt.



# Energiewende aus eigener Kraft

Effizient und regenerativ - Energiekonzepte  
für Landkreise und Kommunen



Die Zukunft:  
Energie-Anlagen  
im kommunalen  
Eigenbestand

Ein Angebot von:



## Unsere Referenzen

Zusammen beraten Green City Energy und KlimaKom zahlreiche Kommunen und Landkreise in Bayern, Baden Württemberg und Sachsen:

- Erfolgreich abgeschlossene Klimaschutzkonzepte als Wegweiser zur Energiewende vor Ort
- Einmütige Beschlüsse des Rates und reibungslose Umsetzung der erstellten Masterpläne
- Motivation der Bürgerinnen und Bürger zum Engagement für die Energiewende
- Drei erfolgreich realisierte kommunale Solarparks
- Bayerischer Marktführer im Bereich der kommunalen Energieberatung
- Ausgezeichnet als TOP 3 Deutschlands nachhaltigster Initiativen sowie mit dem Sustainability Award

### Ihr direkter Draht zu uns:

Green City Energy  
Goethestr. 34  
80336 München  
Tel.: 089 / 89 06 68 22  
E-Mail: [info@klimakom.de](mailto:info@klimakom.de)  
[www.klima-kommune.de](http://www.klima-kommune.de)



## Windkraft – die Weichen werden jetzt gestellt

Die Nutzung der Windkraft an Land ist zu einem zentralen Erfolgsfaktor für die Energiewende und den Aufbau einer dezentralen Energieversorgung geworden. Schon heute ist sie durch modernste Anlagentechnik auch an windschwächeren Standorten wirtschaftlich. Derzeit werden vielerorts die Weichen in neugefassten Regionalplänen gestellt.

Für die Kommunen stellt sich die Frage: wie können wir daran partizipieren und davon profitieren?

Durch die Festschreibung von Vorranggebieten werden Standorte für Windparks ausgewiesen. Dort können Anlagen dann rasch gebaut werden. Wollen Sie und Ihre Kommune die Chancen dieser Entwicklung für sich nutzen?

Wir unterstützen Sie bei der Suche nach geeigneten Standorten und bei Planung und Bau von Bürgerwindparks in kommunaler Regie. Profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung in der Bürgerbeteiligung und einem Leistungsspektrum von der Beratung bis zur schlüsselfertigen Umsetzung von Anlagen Erneuerbarer Energien. Wir sorgen dafür, dass die Bürgerinnen und Bürger an der Planung und am Betrieb der Anlagen beteiligt werden. Das schafft Zustimmung und erhöht die Akzeptanz.

Ihr Vorteil: Die Anlagen bleiben in kommunaler Hand. So profitieren Gemeinde und Anleger von der lokalen Energiewende und Wertschöpfung vor Ort.



# Auch Ihre Kommune kann von Erneuerbaren Energien profitieren!





## Energiewende – die Chancen nutzen!

Mit dem Atomausstieg und dem Ziel einer Energieversorgung aus regenerativen Quellen ergeben sich für Kommunen in Zukunft außergewöhnliche Handlungsspielräume. Gemeinden und Regionen, die jetzt entschlossen handeln, können als Gewinner aus der Energiewende hervorgehen.

Die Gelegenheit für eine Energieversorgung in eigener Regie ist für die Kommunen eine große Chance. Viele Kommunen haben sich bereits erfolgreich von den zentralen Versorgungsstrukturen losgesagt und betreiben die Energieversorgung wieder in Eigenregie. Sie haben Gemeinde- bzw. Regionalwerke neu gegründet, die Stromnetze zurückgekauft und eigene Anlagen Erneuerbarer Energien gebaut.

Dadurch bleibt die Wertschöpfung aus der Energieversorgung der Kommune erhalten. Der kommunale Haushalt wird durch zusätzliche Einnahmen gestärkt; die Bürgerinnen und Bürger sowie die örtliche Wirtschaft werden durch bezahlbare Energie entlastet.

**Gemeinsam setzen wir die Energiewende vor Ort in die Tat um:**

- Wir helfen lokale Strategien zu erarbeiten.
- Wir realisieren schlüsselfertige Projekte.
- Wir entwickeln kommunale Finanzierungsmodelle.



## Starke Partner an Ihrer Seite

Green City Energy und KlimaKom sind bayerischer Marktführer in der kommunalen Energieberatung. Wir unterstützen Kommunen dabei, Ihre Klimaschutzziele zu erreichen und kommunale Versorgungsstrukturen zu stärken. Profitieren Sie von unserem umfassenden Leistungspaket:

- Energie- und Klimaschutzkonzepte inkl. Energiepotentialanalysen
- Ermittlung umsetzbarer Maßnahmen
- Sicherung von Vorrangflächen
- Planung, Bau und Finanzierung von regenerativen Energieanlagen
  - Rekommunalisierung des Strom- und Gasnetzes
  - Bürgerbeteiligung durch Partizipation im Umsetzungsprozess
  - Modelle zur Finanzierung der kommunalen Energiewende wie Bürgerenergieparks oder Gründung von Gemeindewerken
  - Moderation von Veranstaltungen zur Energiewende als neutrale Plattform für den Dialog zwischen den Akteuren
- Durchführung von Mediationsprozessen: Erarbeitung von konsensfähigen Lösungen mit allen Beteiligten und Betroffenen



**Das Ergebnis unserer Arbeit ist Energie in der Hand der Kommunen und ihrer Bürgerinnen und Bürger.**

**Unser Leistungspaket basiert auf Partizipation, Selbstbestimmung und Transparenz:**



## Die Beteiligungsmodelle

Oft ist die Finanzierung der Windenergie- und Solaranlagen ein Hemmschuh in der tatsächlichen Umsetzung. Das muss nicht sein: Wir helfen Ihnen, Erneuerbare Energien zu finanzieren.

Unsere auf die jeweilige Kommune zugeschnittenen Finanzierungsmodelle schaffen die Grundlage für eine lokal verankerte Energiewende:\*

### Bürger-Energiefonds (KG-Modell)

- Anlagen werden als Energiefonds gebündelt und Bürgern zur Beteiligung angeboten.
- Dauerhafter Anlagenbesitz durch eine Kommanditgesellschaft (KG).
- Vorzugsrecht für regionale Anleger.
- Laufzeit 20 Jahre mit prognostizierter ökologischer Verzinsung.
- Bewährtes Bürgerbeteiligungsmodell mit schlanker Verwaltung. Optimal für Kommunen ohne eigene Gemeindewerke.

### Kommunaler Kraftwerkspark (Genusrechts-Modell)

- Anlagen werden zu regionalen Kraftwerksparks gebündelt und Bürgern zur Beteiligung angeboten.
- Bürger finanzieren die Energieanlagen und erhalten dafür eine Verzinsung, Laufzeiten sind flexibler gestaltbar.
- Dauerhafter Anlagenbesitz durch eine kommunale Kraftwerksgesellschaft, die zu einem Gemeindewerk ausgebaut werden kann.
- Unser Genussrechts-Modell macht Kommunen sofort ohne eigenes Know-How und Eigenmittel handlungsfähig. Perfekt für Kommunen, die ihre Bürger beteiligen, aber die Fäden in der Hand halten wollen.

\*weitere Finanzierungsmodelle auf Anfrage.



## Wir beraten Sie gerne

Sie haben Fragen oder wünschen mehr Informationen zu unserem Angebot? Dann senden Sie uns die Postkarte zurück oder rufen Sie uns gleich an!

Bitte frei machen, wenn Marke zur Hand

**Die Energiewende aus eigener Kraft schaffen!**  
Einfach ausfüllen und per Post zurücksenden.

Bitte senden Sie mir weiteres Informationsmaterial zu.

Bitte kontaktieren Sie uns unter den unten aufgeführten Kontaktdaten für ein unverbindliches Informationsgespräch.

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Straße/Hausnr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon (tagsüber) \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Anmerkung \_\_\_\_\_

9 5 1 1 0 1

Antwort

**Green City Energy  
Energiewende jetzt!  
Goethestr. 34  
80336 München**